



*Österreichisches Institut für
Berufsbildungsforschung*

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

Datengestütztes Gutachten zu Profilen und Motivlagen von Studierenden der Donau-Universität Krems

ENDBERICHT

AutorInnen:

Helmut Dornmayr (ibw)

Roland Löffler (öibf)

Birgit Winkler (ibw)

Judith Proinger (öibf)

Wien, Mai 2017

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

ibw

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

(Geschäftsführer: Mag. Thomas Mayr)

Rainergasse 38

1050 Wien

T: +43 1 545 16 71-0

F: +43 1 545 16 71-22

info@ibw.at

www.ibw.at

ZVR-Nr.: 863473670

öibf

Österreichisches Institut für
Berufsbildungsforschung

(Geschäftsführer: Dr. Peter Schlögl)

Margaretenstraße 166/2

1050 Wien

T: +43 1 310 33 34-0

F: +43 1 319 77 72

oeibf@oeibf.at

www.oeibf.at



Diese Publikation wurde im Auftrag der Donau-Universität Krems erstellt.

Inhalt

0	Executive Summary	2
1	Einleitung	6
2	Untersuchungsdesign.....	7
3	Strukturdaten der Studierenden an der Donau-Universität Krems	8
3.1	Entwicklung der Studierendenzahl.....	10
3.2	Demographische Struktur der Studierenden der Donau-Universität Krems.....	11
3.3	Vorbildung der Studierenden der Donau-Universität Krems.....	20
3.4	Erwerbsstatus und Berufserfahrung der Studierenden der Donau-Universität Krems.....	24
4	AbsolventInnen-Befragungen der Donau-Universität Krems	27
4.1	Zugang zum Studium	31
4.2	Unterstützung und Finanzierung	33
4.3	Ziele und Erwartungen an das Studium und tatsächlicher Beitrag des Studiums für die (berufliche) Weiterentwicklung	35
4.4	Beurteilung des Studiums an der Donau-Universität Krems	40
4.5	Eigenschaften und Image der Donau-Universität Krems aus Sicht der AbsolventInnen ..	42
5	(Qualitative) Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile der Studierenden an der Donau-Universität Krems	44
5.1	Die Stichprobe.....	44
5.2	Aus- und Weiterbildungsprofile	53
5.3	Weiterbildungsmotive.....	72
6	Schlussfolgerungen	76
	Literaturverzeichnis	80

0 Executive Summary

Die Donau-Universität Krems (Universität für Weiterbildung) konzentriert sich mit ihren Studienangeboten speziell auf die Weiterbildungsbedürfnisse von berufstätigen HochschulabsolventInnen, Fach- und Führungskräften. Mehr als 8.500 Studierende aus rund 90 Ländern besuchen derzeit ein wissenschaftliches Weiterbildungsstudium an der Donau-Universität in Krems. Klärungsbedarf besteht, was das Verhältnis von akademischen Graden aus der Erstausbildung (Master- bzw. Diplomstudien) und der Weiterbildung in Österreich anbelangt. Es besteht die Gefahr, dass Mastergrade hochschulischer Weiterbildungslehrgänge gegenüber Mastergraden im Rahmen der Erstausbildung als nicht gleichwertig wahrgenommen werden. Begründet wird dies entweder formal durch den studienrechtlichen Status oder inhaltlich, nämlich durch vermeintlich unterschiedliche Qualifikationsziele (Weiterbildung statt Berufsvorbildung oder Berufsausbildung). Das gegenständliche Gutachten der Forschungsinstitute ibw und öibf liefert indikatorengestützt Grundlagen für Positions-Begründungen der Donau-Universität Krems und leistet damit einen Beitrag für die angemessene Standortbestimmung der Donau-Universität Krems. Im Fokus der Analysen steht dabei die Frage: „Wer ist/sind die Zielgruppe/n der Donau-Universität Krems?“

Charakteristika der Studierenden-Population der Donau-Universität Krems

Im Zuge einer Analyse von Daten aus der Studierendendatenbank der Donau-Universität Krems, ergänzt um die Hochschulstatistik von Statistik Austria, konnten Charakteristika der Studierenden der Donau-Universität identifiziert werden. Die Studierenden-Population an der Donau-Universität Krems unterscheidet sich vor allem in den folgenden Merkmalen deutlich von Studierenden anderer öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen Österreichs:

- **Höheres Alter der Studierenden:** An der Donau-Universität Krems ist eine stärkere altersmäßige Durchmischung der Studierenden gegeben. Anteilsmäßig sind Studierende ab 30 bzw. auch ab 40 Jahren an der Donau-Universität Krems im Vergleich zu Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen weitaus stärker vertreten. So sind fast die Hälfte der Personen, die sich im Zeitraum WS 2014 bis SS 2016 an der Donau-Universität erfolgreich beworben haben und zuvor keinen akademischen Abschluss erlangt haben, der Altersgruppe „40 Jahre und älter“ zuzurechnen, bei BewerberInnen mit vorlaufendem Tertiärabschluss sind dies rund ein Drittel.
- **Höhere Vorbildung der Studierenden:** Mehr als die Hälfte (**55%**) der Studierenden an der Donau-Universität Krems verfügt über eine **akademische Vorbildung** (höchste abgeschlossene Ausbildung zum Zeitpunkt der Voranmeldung). Der Anteil an Studierenden mit akademischer Vorbildung (zu Studienbeginn) ist an der Donau-Universität im Vergleich zu Studierenden an öffentlichen Hochschulen und Fachhochschulen deutlich höher. Gleichzeitig ist auch die Heterogenität der Vorbildung der Studierenden höher bzw. breiter: Immerhin 17% der Studierenden verfügen über keine Reifeprüfung.
- **Überproportionaler Anteil an Studierenden mit Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Vorbildung:** Der Studierendenanteil an Personen mit höchster Vorbildung Lehrabschluss ist an der Donau-Universität Krems mit rund 5,2% mehr als doppelt so hoch wie an Fachhochschulen (2,2%). Damit leistet die Donau-Universität Krems einen wichtigen Beitrag zur im gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan enthaltenen Zielsetzung

einer „[a]usgewogenen Teilhabe aller Bevölkerungsschichten an Bildung“ (bmwfw 2015, S. 7) sowie zur Durchlässigkeit und Sicherung der Anschlussfähigkeit im Bildungssystem.

- **Berufs- und Führungserfahrung:** Die Studierenden an der Donau-Universität Krems verfügen zum Zeitpunkt der Voranmeldung mehrheitlich bereits über langjährige Berufserfahrung – mehr als die Hälfte auch über Führungserfahrung im Beruf. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden an der Donau-Universität ist im Gegensatz zu den erstmatrikulierten ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen berufstätig – und zwar im Sinne einer nachhaltigen Berufslaufbahn und nicht im Sinne von kurzfristigen (Gelegenheits-)„Jobs“. Die Berufserfahrung der Studierenden ist auf die Zulassungspraxis der DUK zurückzuführen. Das Zulassungsverfahren an der DUK sieht es vor, dass die Studierenden erhebliche Zeiten an einschlägiger Berufserfahrung (inkl. Aus-/Weiterbildungen) mitbringen müssen. Im Zuge des individuellen Zulassungsverfahrens wird insbesondere geprüft, ob die StudienanwärterInnen aufgrund ihrer (beruflichen) Vorerfahrungen die Voraussetzungen für das Erreichen der jeweiligen Studienziele der wissenschaftlichen Weiterbildungsstudien an der Donau-Universität Krems erfüllen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass insbesondere BewerberInnen ohne vorlaufendem akademischen Abschluss zumeist eine lange einschlägige Berufserfahrung vorweisen können, mehr als ein Drittel sind länger als 20 Jahre berufstätig. Mehr als ein Fünftel aller Nicht-AkademikerInnen und rund 16% aller AkademikerInnen haben eine mehr als zehnjährige Führungserfahrung aufzuweisen.
- Auch **Selbstständige** sind im Vergleich zu den Studierenden an anderen öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen an der Donau-Universität deutlich **überrepräsentiert** (rund 15%).

Vor ihrer Bewerbung an der Donau-Universität Krems hat die Mehrzahl der BewerberInnen zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit bereits andere Aus- und Weiterbildungen absolviert. Je nach formaler Erstausbildung schwankt dieser Anteil zwischen 37% (Personen, die ihre formale Erstausbildung ohne Berufstätigkeitsunterbrechung mit einem akademischen Abschluss beendet haben) und 100% (Personen, die nach einem Erstausbildungsabschluss der Sekundarstufe II und nach oder während einer Berufstätigkeit eine Tertiärausbildung abgeschlossen haben).

Der Besuch eines Lehrgangs an der Donau-Universität Krems ist laut AbsolventInnen-Befragungen der Donau-Universität Krems der Jahre 2011 – 2015 für die Studierenden mit folgenden **Motiven und Erwartungen** einhergegangen:

- Berufliche Umorientierung bzw. beruflicher Aufstieg,
- Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins,
- Wechsel in die Selbstständigkeit,
- Übernahme von Führungsaufgaben,
- Einkommenssteigerung,
- Erlangen von theoretisch / wissenschaftlich fundiertem Hintergrundwissen mit Praxisbezug und
- vor allem auch Austausch von praktischen Erfahrungen mit Personen in ähnlichen Positionen (hohe Bedeutung der „Peergroup“).

Die differenzierte Auswertung der Weiterbildungsmotive der angenommenen BewerberInnen an der Donau-Universität Krems im Zeitraum WS 2014 bis SS 2016 zeigt, dass die Bedeutung der unterschiedlichen Weiterbildungsmotive von der höchsten abgeschlossenen

Erstausbildung und dem AkademikerInnen-Status zum Zeitpunkt der Bewerbung abhängig ist. Personen, die zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung noch über keinen akademischen Abschluss verfügten, sind in höherem Ausmaß an wissenschaftlich/theoretischer Fundierung ihrer Fachkompetenzen und an der Erlangung eines akademischen Abschlusses interessiert, während AkademikerInnen in höherem Ausmaß an der Kompetenzsteigerung im eigenen Fachgebiet und der Erlangung von praxisbezogenem Wissen interessiert sind und sich von einem Studium an der Donau-Universität Krems in höherem Maße eine Erweiterung ihres Horizontes und die Gewinnung neuer Ideen erwarten als Personen ohne Tertiärabschluss.

Ähnlich differenziert stellen sich die Weiterbildungsmotive nach dem Beschäftigungsstatus dar: Bei BeamtInnen sind die persönlichkeitsbezogenen Motive deutlich weiter vorne gereiht als bei anderen Gruppen, Fragen der beruflichen Umorientierung oder der Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins spielen dagegen überhaupt keine Rolle. Bei Personen die zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht erwerbstätig waren, ist dagegen die berufliche Umorientierung für mehr als ein Drittel ein relevantes Weiterbildungsmotiv. Für Selbstständige und freie DienstnehmerInnen steht dagegen der akademische Abschluss und der Erwerb von praxisbezogenem Wissen und Fähigkeiten mit jeweils über 40% der Personen weit über den Vergleichswerten der anderen Gruppen.

Positionsbegründung und Standortbestimmung der Donau-Universität Krems

Im Zuge der Analyse der AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 wurde auch die Frage der **Standortbestimmung** der Donau-Universität Krems und der **öffentlichen Wahrnehmung der Abschlüsse** der Donau-Universität Krems (u. a. auch am Arbeitsmarkt) näher beleuchtet:

- Die **Markt- & Praxisorientierung** der Lehrgänge an der Donau-Universität Krems wird von den AbsolventInnen sehr hoch eingeschätzt. Auch der hohe Anteil an selbstständig Tätigen unter den Studierenden kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Lehrgänge der Donau-Universität Krems Inhalte vermitteln, die am Markt gefragt sind und für selbstständig Tätige von Bedeutung/Wert sind.
- Für die Markt- und Praxisorientierung der Lehrgänge an der Donau-Universität Krems spricht außerdem, dass die Mehrheit **der ehemaligen Studierenden positive Auswirkungen des absolvierten Lehrgangs an der Donau-Universität Krems für ihren Karriereweg** bekundet.
- Laut den ehemaligen AbsolventInnen ist darüber hinaus die **öffentliche Wahrnehmung der Lehrgänge der Donau-Universität mehrheitlich positiv**. Für jede zehnte Absolventin bzw. jeden zehnten Absolventen waren außerdem die ArbeitgeberInnen bzw. die Vorgesetzten ausschlaggebend dafür, dass die ehemaligen Studierenden auf ihren Lehrgang an der Donau-Universität Krems aufmerksam wurden. Auch das spricht für eine positive Rezeption der Lehrgänge und Abschlüsse der Donau-Universität Krems (am Arbeitsmarkt).

Vor dem Hintergrund der besonderen (Zulassungs-)Voraussetzungen der Studierenden an der Donau-Universität-Krems (55% akademische Vorbildung, mehr bzw. längere Berufserfahrung sowie Führungserfahrung und mehr Lebenserfahrung / höheres Alter) sowie der positiven Ausbildungs- und (anschließenden) Karriereerfahrungen der AbsolventInnen ist

auch die strategische Positionierung der Donau-Universität Krems zu sehen. Es ist davon auszugehen, dass die Studierenden an der Donau-Universität Krems mit ihren besonderen Voraussetzungen (**höhere Vorbildung, mehr bzw. längere Berufserfahrung sowie Führungserfahrung und mehr Lebenserfahrung** / höheres Alter) spezifische und besondere Anforderungen an den Inhalt und die Qualität der Lehre an der Donau-Universität Krems stellen. Bemerkenswert ist, dass die **Zufriedenheit mit der Donau-Universität Krems unter den berufs-, führungs- und lebenserfahrenen Studierenden** nichtsdestoweniger **sehr hoch** ausfällt. Das Gutachten verdeutlicht darüber hinaus, dass die Zielsetzungen und Auflagen des Zulassungsverfahrens an der Donau-Universität Krems, nämlich die eingängige und individuelle Überprüfung der Voraussetzungen der Studierenden für das Erreichen der jeweiligen Studienziele der Weiterbildungslehrgänge, erfüllt werden. Die Analysen der Studierendendaten sowie der Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile zeigen deutlich, dass die Studierenden an der Donau-Universität Krems – selbst wenn die Studierenden keinen Formalabschluss auf Bachelorniveau erworben haben – den Kompetenzlevel 6 erfüllen und damit die Voraussetzungen erfüllen, durch den wissenschaftlichen Masterlehrgang den Kompetenzlevel 7 zu erlangen. Konkret bedeutet das, dass jene Personen, die für ein Studium an der Donau-Universität Krems zugelassen werden, mit Fug und Recht die Voraussetzungen erfüllen, um zu einem Mastergrad zu gelangen. Angesichts dieser Befunde erscheint es erstaunlich, dass eine Gleichstellung der Mastergrade der Donau-Universität Krems mit Mastergraden öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen als Master im Sinne des europäischen Hochschulraumabschlusses (gemäß Bologna-Prozess) bislang nicht sichergestellt ist.

1 Einleitung

Die Donau-Universität Krems (Universität für Weiterbildung) konzentriert sich mit ihren Studienangeboten speziell auf die Weiterbildungsbedürfnisse von berufstätigen HochschulabsolventInnen, Fach- und Führungskräften. Exklusive Masterstudiengänge, Kurzlehrgänge und Seminare zielen auf praxisorientierte und spezialisierte Weiterbildung ab. Mehr als 8.500 Studierende aus rund 90 Ländern besuchen derzeit ein wissenschaftliches Weiterbildungsstudium¹ in Krems.

Insbesondere vor dem Hintergrund, dass das Verhältnis von akademischen Graden aus der Erstausbildung (Masterstudien bzw. Diplomstudien) und der Weiterbildung in Österreich klärungsbedürftig ist, besteht die Gefahr, dass Mastergrade hochschulischer Weiterbildungslehrgänge gegenüber Mastergraden im Rahmen der Erstausbildung nicht gleichwertig wahrgenommen werden. Begründet wird dies entweder formal durch den studienrechtlichen Status (außerordentliche Studien) bzw. die unterschiedlichen Zugangsberechtigungen oder inhaltlich, nämlich durch ein vermeintlich unterschiedliches Qualifikationsziel (Weiterbildung statt Berufsvorbildung oder Berufsausbildung).

Dies führt für die AbsolventInnen im Besonderen bei der Zulassung zu Doktoratsprogrammen wiederkehrend zu Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei der Anerkennung der von der Donau-Universität Krems verliehenen Mastergrade. Für die Donau-Universität Krems selbst ergeben sich darüber hinaus offene Fragen hinsichtlich der Positionierung in der Hochschullandschaft Österreichs (und im Europäischen Hochschulraum).

Das vorliegende Gutachten der Forschungsinstitute ibw und öibf zeigt indikatorengestützt Grundlagen für Positions-Begründungen der Donau-Universität Krems auf und leistet damit einen Beitrag für die angemessene Standortbestimmung der Donau-Universität Krems. Im Fokus der Untersuchungen steht dabei die Frage „Wer ist/sind die Zielgruppe/n der Donau-Universität Krems?“, wobei eine Fokussierung auf die berufliche Position, formal, non-formal und informell erworbene Kompetenzen sowie den sozioökonomischen Status erfolgt.

¹ Die Begrifflichkeit „Weiterbildungsstudium“ bezieht sich auf Weiterbildungslehrgänge (gemäß FHStG, UG und DUK-Gesetz).

2 Untersuchungsdesign

Das vorliegende datengestützte Gutachten zu Motivlagen und Profilen der Studierenden der Donau-Universität Krems verfolgt den Ansatz der **Methodentriangulation**. Konkret bedeutet das, dass die Forschungsfrage mittels eines **Methodenmix**, im vorliegenden Fall ein Mix aus unterschiedlichen qualitativen und quantitativen Methoden (Mixed Methods Design), bearbeitet wird. Die Methodentriangulation berücksichtigt damit die Mehrdimensionalität des Forschungsgegenstandes, indem relevante Teilaspekte mittels adäquater Methoden analysiert werden:

- Quantitative, indikatorgestützte Analyse der Studierenden-Population unter Rückgriff auf Strukturdaten der Studierenden der Donau-Universität sowie auf die Hochschulstatistik (Statistik Austria).
- Erstellung von Kompetenz- und Berufserfahrungsprofilen anhand qualitativer und quantitativer inhaltsanalytischer Auswertungsverfahren.
- Quantitative (deskriptive) Auswertung der AbsolventInnenbefragung der Donau-Universität Krems.

Der Forschungsgegenstand könne im Falle des Anwendens von Triangulation umfassender und in seiner Breite erfasst werden, so Kalthoff (vgl. Froschauer & Lueger, 2009, S. 224; Kalthoff, 2010, S. 355)². Das Potential des Konzeptes der Triangulierung³ wird also vor allem in der „kumulativen Validierung von Forschungsergebnissen“ gesehen (Kalthoff, 2010, S. 355)⁴. Im Speziellen vermag es die Methodentriangulation, Ergebnisse durch das Heranziehen verschiedener Methoden mosaikartig aneinanderzureihen, woraus letzten Endes ein größeres Spektrum an Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand, im vorliegenden Fall auf die Profile und Motive der Studierenden-Population der Donau-Universität Krems, resultiert. Schließlich erfasst und konstituiert jede zum Einsatz kommende Methode (siehe Auflistung oben) den Forschungsgegenstand aus einem spezifischen Blickwinkel heraus (vgl. Kalthoff 2010, S. 362).

Für die Kompetenz-, Berufserfahrungs- und Weiterbildungsprofile wurde aus den angenommenen Bewerbungen des Zeitraums WS 2014 bis SS 2016 eine Stichprobe von 300 Fällen, geschichtet nach AkademikerInnen-Status und Fakultät, gezogen. Für diese Fälle wurden die Bewerbungsunterlagen hinsichtlich der vorlaufenden Bildungskarrieren, der Berufstätigkeit, der Weiterbildungsprofile und der Weiterbildungsmotive kategorisiert und ausgewertet.⁵

² Vgl. dazu: Kalthoff, Herbert (2010). Beobachtung und Komplexität. Überlegungen zum Problem der Triangulation. Sozialer Sinn, 10(2), 353-365.

Froschauer, Ulrike & Lueger, Manfred. (2009). Interpretative Sozialforschung: Der Prozess. Wien: Facultas, WUV.

³ Das Konzept der Triangulierung geht auf den Soziologen Norman K. Denzin zurück. Neben der Methodentriangulation bildeten sich darüber hinaus die Triangulationskonzepte der Beobachter-, und Theorietriangulation heraus.

⁴ Vgl. dazu: Kalthoff, Herbert (2010) (siehe oben)

⁵ Siehe dazu im Detail Kapitel 5

3 Strukturdaten der Studierenden an der Donau-Universität Krems

Das vorliegende Kapitel widmet sich der Beschreibung und Analyse der Studierenden-Population an der Donau-Universität Krems. Als Datengrundlage hierfür dient vorrangig die Studierendendatenbank der Donau-Universität Krems⁶ ergänzt um die Hochschulstatistik von Statistik Austria. Für den Vergleich der Studierendendaten der Donau-Universität Krems mit Studierenden öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen wurden die gesamten Studierendendaten Österreichs (Hochschulstatistik) als Vergleichsgruppe herangezogen. Der Vergleich mit allen Studierenden an öffentlichen Universitäten (und nicht nur Masterstudierenden) wurde zum einen aufgrund der Verfügbarkeit öffentlich zugänglicher Daten gewählt. Ein Vergleich der Studierendendaten der DUK, der das besondere Profil der Donau-Universität (Anbieten von Masterstudien) tiefgreifender berücksichtigt, könnte im Falle der Verfügbarkeit vergleichbarer Daten auch mit Studierenden von Masterstudien und Weiterbildungslehrgängen entsprechender Fakultäten und Studienrichtungen an öffentlichen Universitäten und FHs erfolgen. Abgesehen von der fehlenden Verfügbarkeit entsprechender öffentlich zugänglicher Daten wäre jene Gegenüberstellung von *Masterstudierenden* öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen mit Studierenden der DUK jedoch von der Problematik der trennscharfen Zuordnung bzw. der Entsprechung von Studienangeboten an öffentlichen Universitäten und FHs, die zum Vergleich mit dem Studienangebot an der DUK herangezogen werden können, begleitet. Das Heranziehen der gesamten Studierendendaten Österreichs ist nicht zuletzt auch damit in Zusammenhang zu sehen, dass es nach wie vor eine relevante Zahl von Studierenden in Diplomstudien gibt, die sich einer derartigen Aufteilung von vornherein entziehen.

Besonderes Augenmerk der Analyse der Studierenden der Donau-Universität Krems liegt auf der demographischen Struktur der Studierenden-Population und im Speziellen auch auf den (berufs-)biografischen Anlässen und Ausgangslagen (etwa Führungs- und Berufserfahrung etc.) der Studierenden. Durch das bereits angesprochene Heranziehen von korrespondierenden Daten zu Studierenden (bzw. Teilnehmenden) anderer öffentlicher Universitäten, der (berufsbegleitenden) Fachhochschulen sowie der organisierten Weiterbildung wird folglich ein indikatorengestütztes Bild der Studierenden-Population an der Donau-Universität Krems sowie deren Verortung im Hochschul- und Weiterbildungswesen Österreichs gezeichnet.

⁶ Die Studierendendatenbank der Donau-Universität Krems beinhaltet Strukturdaten der Studierenden und AbsolventInnen ab dem Jahr 2007 (ohne StudienabbrecherInnen). Diese Datenbank wird einerseits durch das StudienServiceCenter (SSC) der Donau-Universität Krems zum Zeitpunkt der Zulassung befüllt, andererseits werden Daten der Online-Voranmeldung eingespeist, die die Studierenden zu Beginn ihrer Bewerbung ausfüllen (Daten zur Person aber auch Führungs- und Berufserfahrung, Erwartungen etc.). Aufgrund dieser beider Stichtage (Tag der Voranmeldung und Tag der Zulassung) kann es Diskrepanzen zwischen Variablen (beispielsweise höchste Ausbildung bei Voranmeldung und Akademiker zum Zeitpunkt der Immatrikulation) geben, da sich im Zeitraum zwischen der Online-Voranmeldung und der tatsächlichen Zulassung noch Änderungen von gewissen Merkmalsausprägungen (in der Zwischenzeit erworbene höhere Ausbildung, Studienabschlussbescheid etc.) ergeben können. Diese Diskrepanzen durch die beiden Stichtage der Dateneinspeisung werden im Fall der Variable „höchste abgeschlossene Ausbildung“ seit kurzem am Tag der Zulassung durch das SSC korrigiert. (Dies gilt aber noch nicht für die Daten, auf welchen die Analysen der vorliegenden Studie basieren.) Grundlegende Daten wie Aufnahmejahr, Nationalität, Wohnort und Land werden vom SSC bei der Zulassung geprüft und bei Bedarf korrigiert, dies ist bei allen weiteren Angaben der Voranmeldung (Führungs-, Berufserfahrung, Erwartungen an das Studium etc.) jedoch nicht der Fall.

Die Ergebnisse der Analyse der Studierenden-Population der Donau-Universität Krems zeigen, dass keine bzw. kaum Unterschiede ausgemacht werden können, was die folgenden Merkmale der Studierenden an der Donau-Universität Krems verglichen mit Studierenden anderer öffentlicher Universitäten (die keine ausschließlichen Universitäten der Weiterbildung sind) und Fachhochschulen betrifft:

- **Regionale Herkunft** der in Österreich wohnhaften Studierenden
- **Geschlechterverteilung**

Als Unterscheidungsmerkmale zu Studierenden anderer öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen und somit als Charakteristika der Studierenden der Donau-Universität konnten die folgenden Punkte identifiziert werden:

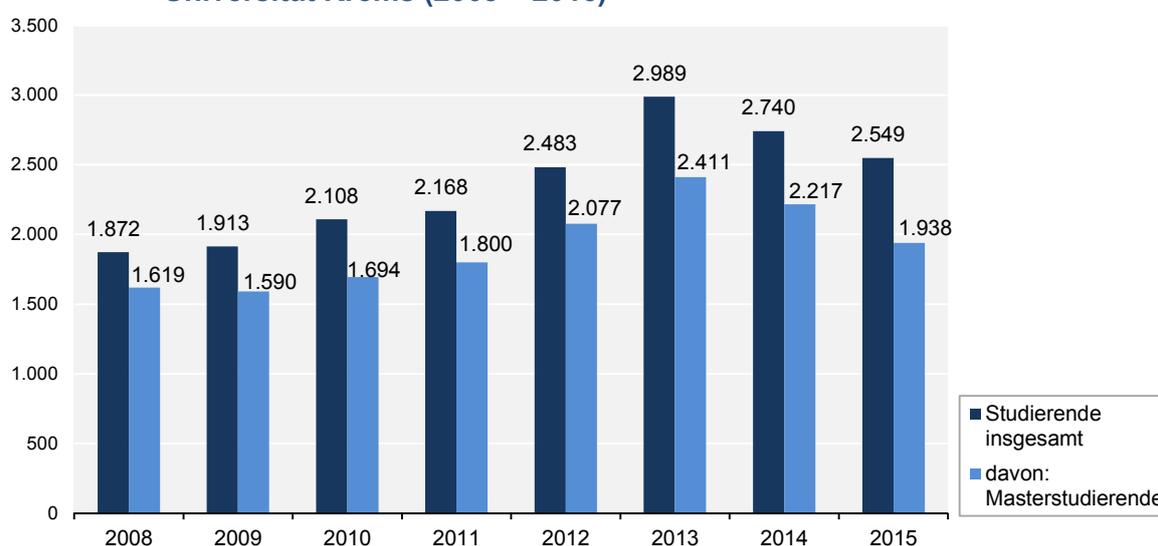
- **Höheres Alter der Studierenden:** An der Donau-Universität Krems ist eine stärkere altersmäßige Durchmischung der Studierenden feststellbar. Auch Studierende ab 30 – 40 Jahren sind anteilmäßig im Vergleich zu Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen deutlich stärker vertreten.
- **Höhere Vorbildung der Studierenden:** Im Vergleich zu Studierenden an öffentlichen Hochschulen und Fachhochschulen ist das Bildungsniveau zu Studienbeginn (höchste abgeschlossene Ausbildung) unter den Studierenden der Donau-Universität höher. Der Anteil an Studierenden mit akademischer Vorbildung überwiegt, während dies an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen mehrheitlich Bildungsabschlüsse auf Maturaniveau sind.
- **Höherer Anteil an Studierenden ohne Reifeprüfung:** Studierende ohne Reifeprüfung sind an der Donau-Universität (16,8%) im Vergleich mit Studierenden ohne Reifeprüfung an allen öffentlichen Universitäten (1,1%) und Fachhochschulen (6,4%) deutlich überrepräsentiert.
- **Berufliche Stellung und mehr Berufserfahrung:** Die überwiegende Mehrheit der Studierenden an der Donau-Universität ist im Gegenteil zu den erstmatrikulierten ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen berufstätig. Die Studierenden verfügen mehrheitlich über mehrjährige Berufserfahrung im Sinne einer nachhaltigen Berufslaufbahn, was mit den Zulassungsvoraussetzungen an der Donau-Universität in Zusammenhang zu sehen ist. Darüber hinaus ist ein verhältnismäßig großer Anteil der Studierenden selbstständig
- **Führungserfahrung:** Zum Zeitpunkt der Voranmeldung verfügten mehr als die Hälfte der StudienanwärterInnen der Donau-Universität Krems über Führungserfahrung.
- In etwas geringerem Ausmaß auch der Anteil inländischer und ausländischer Studierender: Verglichen mit Studierenden der FH beträgt der Anteil an ausländischen Studierenden an der Donau-Universität Krems rund das Doppelte. Weniger stark ist der Unterschied zu Studierenden an öffentlichen Universitäten.

Es ist davon auszugehen, dass die Zielgruppe der Studierenden an der Donau-Universität Krems mit ihren besonderen Voraussetzungen (**höhere Vorbildung, mehr bzw. längere Berufserfahrung sowie Führungserfahrung und mehr Lebenserfahrung** / höheres Alter) spezifische Anforderungen an den Inhalt und die Qualität der Lehre an der Donau-Universität Krems stellt.

3.1 Entwicklung der Studierendenzahl

Eine Betrachtung der Zahl der Aufnahmen von Studierenden an der Donau-Universität Krems der Aufnahmejahre 2008⁷ bis 2015 (N = 18.822, davon insgesamt N = 15.346 Masterstudierende) lässt erkennen: Die Zahl der **Aufnahmen von Studierenden** an der Donau-Universität Krems ist ab dem Jahr 2008 in den Folgejahren (und zwar bis 2013) kontinuierlich angestiegen. Die im Beobachtungszeitraum meisten Aufnahmen von Studierenden, nämlich beinahe 3.000, erfolgten im Jahr 2013. In den beiden nachfolgenden Jahren ging die Zahl der Aufnahmen jeweils leicht zurück, die Aufnahmezahlen lagen aber nach wie vor höher, als die Aufnahmezahlen 2008 – 2012 vor dem Aufnahmehöhepunkt des Jahres 2013. Auch die **Zahl der Aufnahmen von Masterstudierenden** ist seit 2008 (mit einer kleinen Ausnahme im Jahr 2009) kontinuierlich bis zum Höhepunkt der Neuaufnahmen im Jahr 2013 angestiegen. Seitdem sinkt die Zahl der Aufnahmen von Masterstudierenden ebenfalls wieder (vgl. Grafik 3-1).

Grafik 3-1 Entwicklung der Zahl der Aufnahmen von Studierenden an der Donau-Universität Krems (2008 – 2015)



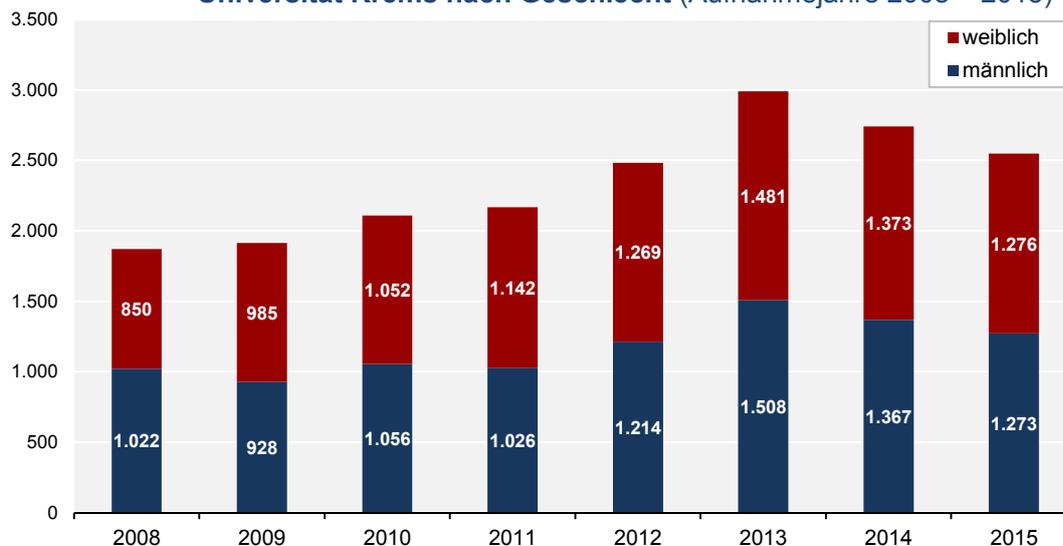
Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

⁷ Das Jahr 2008 wurde gewählt, da es sich hierbei um das erste Aufnahmejahr seit Einführung des Statistikblatts im Jahr 2007 handelt, in welchem die Studierendendaten für das gesamte Jahr erfasst wurden.

3.2 Demographische Struktur der Studierenden der Donau-Universität Krems

Insgesamt halten sich männliche und weibliche Studierende an der Donau-Universität Krems der Aufnahmejahre 2008 – 2015 (N = 18.822) in etwa die Waage: 9.394 männliche (49,9%) und 9.428 weibliche Studierende⁸ (50,1%) wurden insgesamt in den Jahren 2008 – 2015 an der Donau-Universität Krems zu einem Studium/Lehrgang zugelassen (vgl. Grafik 3-2). Unter den Masterstudierenden desselben Aufnahmezeitraums beträgt der Anteil der männlichen Studierenden rund 52%.

Grafik 3-2 Entwicklung der Zahl der Aufnahmen von Studierenden an der Donau-Universität Krems nach Geschlecht (Aufnahmejahre 2008 – 2015)

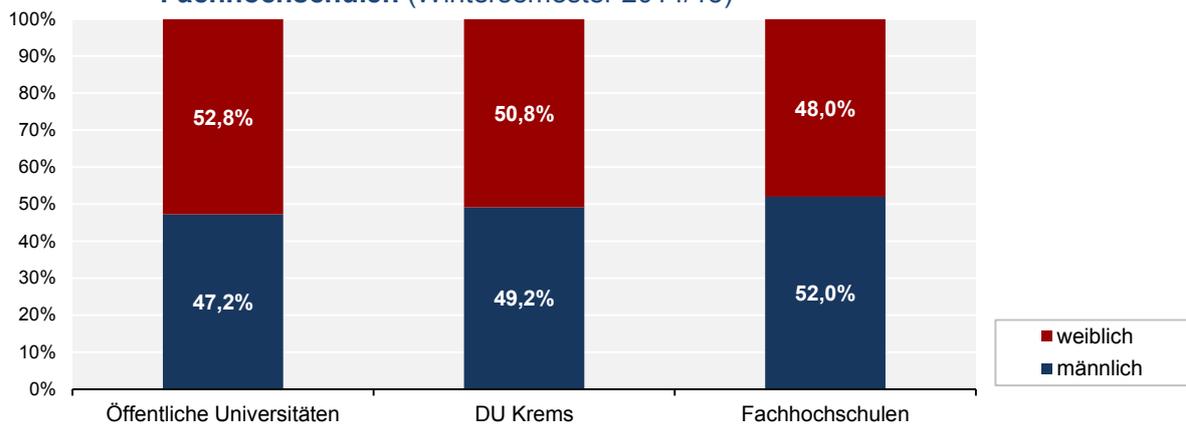


Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

Auch ein Vergleich der Geschlechterverteilung im Wintersemester 2014/15 zwischen Studierenden der Donau-Universität Krems mit ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen Österreichs basierend auf der Hochschulstatistik von Statistik Austria zeigt auf, dass sich die Geschlechterverteilung der Studierenden der Donau-Universität Krems im Wintersemester 2014/15 kaum von der Geschlechterverteilung der ordentlich Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen unterscheidet. Im direkten Vergleich mit öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen entspricht die Verteilung der Studierenden nach Geschlecht an der Donau-Universität Krems am ehesten jener der Gesamtbevölkerung (Stichtag 1.1.2015: 48,9% männlich, 51,1% weiblich) (vgl. Grafik 3-3).

⁸ Die Geschlechterverteilung der Studierenden an der Donau-Universität Krems weicht damit in geringem Maße von der Geschlechterverteilung der Gesamtbevölkerung ab (Stichtag 1.1.2015: 51,1% weiblich, 48,9% männlich).

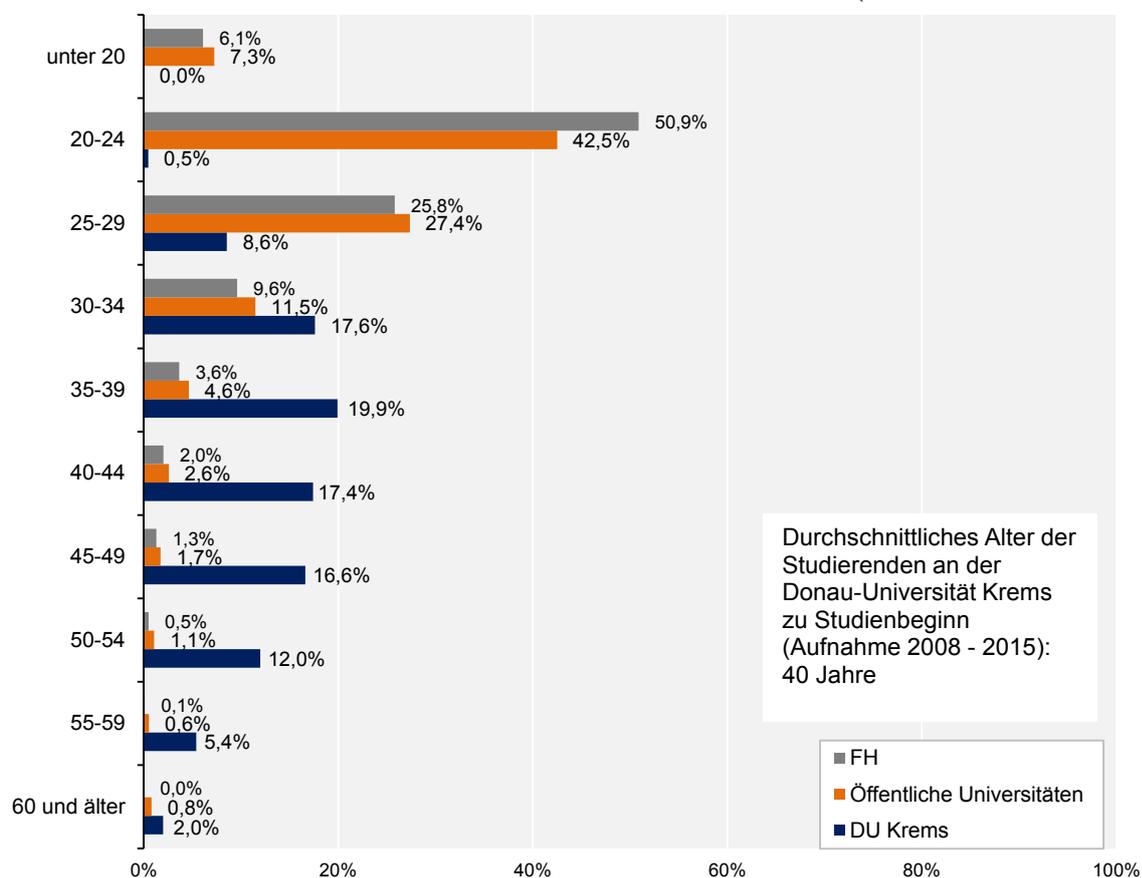
Grafik 3-3 Geschlechterverteilung der Studierenden der Donau-Universität im Vergleich mit ordentlich Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (Wintersemester 2014/15)



Quelle: Statistik Austria – Hochschulstatistik (Bildung in Zahlen 2014/15), ibw-Berechnungen

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Studierenden an der Donau Universität Krems im Vergleich zu Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen Österreichs, und somit ein Charakteristikum der Studierenden-Population der Donau-Universität Krems, ist deren **Altersstruktur**: Im Durchschnitt⁹ sind die Studierenden an der Donau-Universität Krems zu Studienbeginn 40 Jahre alt. Die Altersgruppe der Unter-25-Jährigen ist fast gar nicht (0,5%) als Studierendengruppe an der Donau-Universität Krems vertreten. Die Studierenden der Donau-Universität Krems (selbiges gilt für die Masterstudierenden¹⁰) sind vor allem in den Altersklassen ab 30 Jahren im Vergleich zu öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen deutlich überrepräsentiert. Grafik 3-4 zeigt sehr eindrucksvoll, dass Studierende an der Donau-Universität Krems – mit Ausnahme der Unter-25-Jährigen – in allen Altersgruppen vertreten sind, während an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen Österreichs anteilmäßig mehrheitlich jüngere Studierende ein Studium absolvieren.

Grafik 3-4 Vergleich der Altersverteilung der Studierenden an der Donau-Universität Krems (Aufnahmejahre 2008 – 2015) mit ordentlich Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (Wintersemester 2014/15)



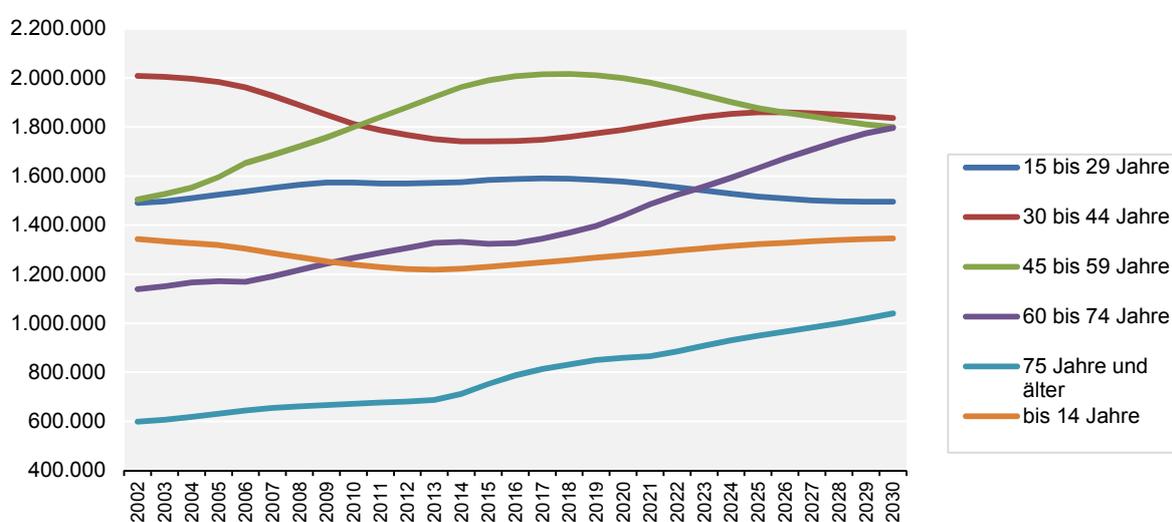
Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), Statistik Austria – Hochschulstatistik (Bildung in Zahlen 2014/15), ibw-Berechnungen

⁹ = arithmetisches Mittel

¹⁰ Die Altersverteilung der Masterstudierenden verhält sich ähnlich als jene aller Studierenden der Aufnahmejahre 2008 – 2015: Unter 20 Jahre: 0,0%, 20-24 Jahre: 0,4%, 25-29 Jahre: 8,5%, 30-34 Jahre: 17,8%, 35-39 Jahre: 20,2%, 40-44 Jahre: 17,4%, 45-49 Jahre: 16,6%, 50-54 Jahre: 11,7%, 55-59 Jahre: 5,2% 60 Jahre und älter: 2,1%.

Die Entwicklung der Zahl der Studierenden an der Donau-Universität Krems ist natürlich auch in einem gewissen Zusammenhang zur demographischen Entwicklung der Zielgruppen zu sehen. Die einzelnen Altersgruppen werden sich in den nächsten Jahren unterschiedlich entwickeln (vgl. Grafik 3-5). Während die Zahl der 30-44-Jährigen insgesamt eher steigen wird, wird die Zahl der 45-59-Jährigen, die aktuell noch die sog. „Babyboom-Generation“ enthält, eher zurückgehen. Der zahlen- und anteilmäßige Rückgang an Personen in der Altersgruppe der bis 50-Jährigen, die für die Donau-Universität Krems als Zielgruppe von hoher Bedeutung ist, ist durch den Einbruch der Geburtenraten nach der sogenannten Babyboom-Generation (Geburtsjahre 1956-1969) zu erklären. Die Zahl an Personen in jenen Altersgruppen, die am stärksten an der Donau-Universität Krems vertreten sind, nimmt in den nächsten Jahren insgesamt deutlich ab.

Grafik 3-5 Bevölkerungsprognose nach Hauptszenario (Statistik Austria)
Jahresdurchschnittswerte

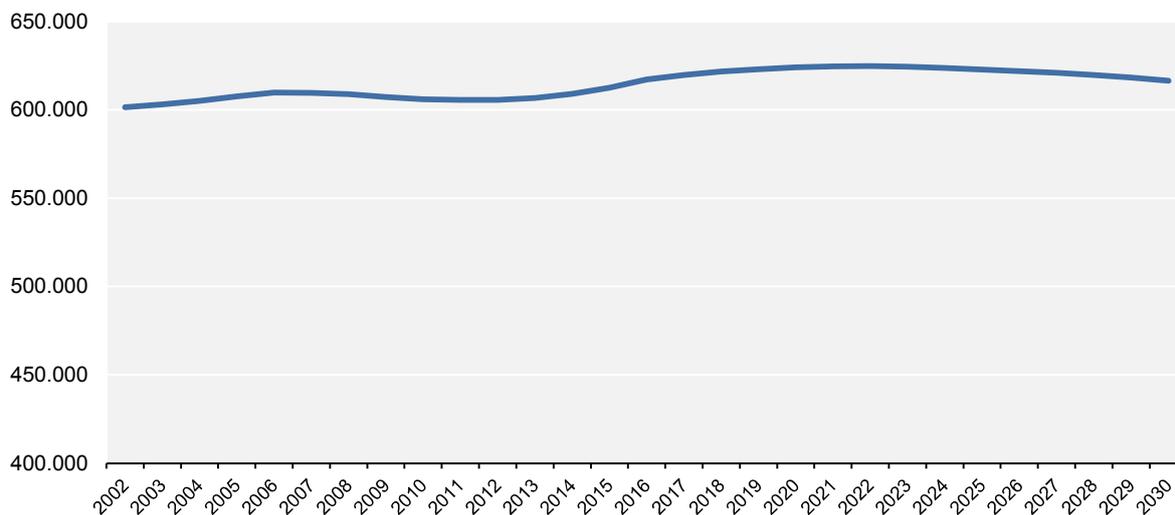


Quelle: STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA; Datenabruf: 20.09.2016; Letzte Aktualisierung: 03.12.2015.

Versucht man anhand der aktuellen Bevölkerungsprognose von Statistik Austria (Hauptszenario) die Entwicklung der Zielgruppe der Studierenden an der Donau-Universität Krems für Österreich anhand der aktuellen Altersverteilung hochzurechnen, lässt sich erkennen, dass seit etwa 2012 wieder ein leichter zahlenmäßiger Anstieg der Zielgruppe zu beobachten ist und sich dieser Anstieg bis über das Jahr 2020 hinaus fortsetzen wird. Das bedeutet auch, dass die Grundgesamtheit an potentiellen Studierenden an der Donau-Universität Krems leicht wächst, wenn nur die österreichische Bevölkerung betrachtet wird. Aufgrund dieses Trends der positiven Bevölkerungsentwicklung der Alterszielgruppen der Donau-Universität Krems kann angenommen werden, dass zumindest aufgrund der demografischen Entwicklung keine tiefgreifenden Einbußen der Studierendenzahlen an der Donau-Universität Krems zu erwarten sein dürften. Betrachtet man allerdings die rückläufigen Aufnahmezahlen an Studierenden an der Donau-Universität Krems ab dem Jahr 2013 (vgl. Grafik 3-1), liegt die Vermutung nahe, dass für die Donau-Universität Krems trotz Bildungsexpansion (Streben nach höheren Bildungsabschlüssen) ein gewisser Sättigungsgrad bei der Ausschöpfung des Potentials bei den entsprechenden Zielgruppen (berufspraktisch qualifizierte Personen im Alter von 20-64 Jahren) erreicht wurde. Es ist davon auszugehen, dass diese Zielgruppe nicht beliebig oft für weiterführende

Bildungsangebote gewonnen werden kann und es daher zu Sättigungseffekten kommen könnte. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, dass das Angebot von Fernlehre-Studiengängen derzeit zurückgefahren wird. Um das Niveau der Studierendenzahlen zu halten, könnte daher die (Weiter-)Entwicklung neuer Ausbildungsangebote für neue Zielgruppen durchaus von Relevanz sein.

Grafik 3-6 Modellrechnung zur Entwicklung der Zielgruppenkohorte unter den 20-64-Jährigen
(Jahresdurchschnittswerte)

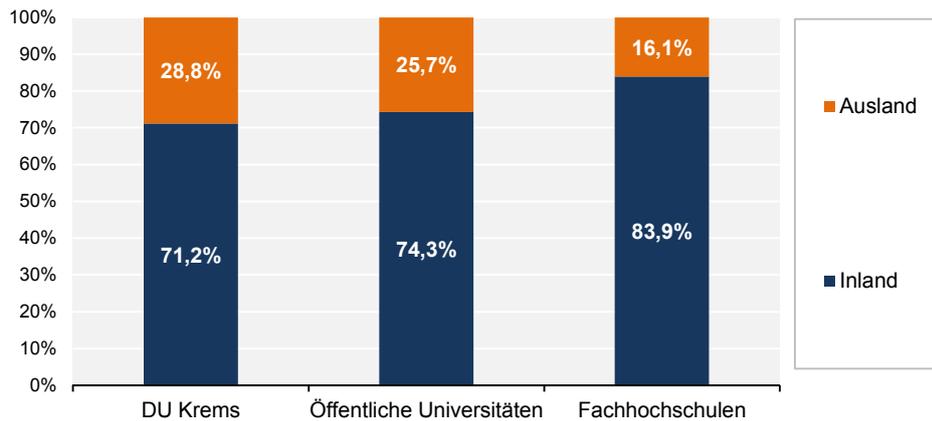


Quelle: STATISTIK AUSTRIA (Datenabruf: 1.12.2016), DUK (Altersverteilung) + ibw-Berechnungen.

Anmerkung: Zielgruppen-/Alterskohorte DUK (Aufnahmejahre 2008-2015): 0,5% der 20-24-Jährigen, 8,6% der 25-29-Jährigen, 17,6% der 30-34-Jährigen, 19,9% der 35-39-Jährigen, 17,4% der 40-44-Jährigen, 16,6% der 45-49-Jährigen, 12,0% der 50-54-Jährigen, 5,4% der 55-59-Jährigen und 2,0% der 60-64-Jährigen (vgl. Grafik 3-4) des jeweiligen Jahres.

Der **Anteil an Studierenden aus dem Ausland** betrug gemäß der Hochschulstatistik von Statistik Austria im **Wintersemester 2014/15** an der Donau-Universität Krems rund 29%¹¹ und an öffentlichen Universitäten rund 26%, wodurch sich die Studierenden-Population der Donau-Universität Krems nicht in besonderem Maße von jener an öffentlichen Universitäten unterscheidet (vgl. Grafik 3-7). Der Anteil an Studierenden aus dem Ausland ist an Fachhochschulen mit 16,1% weitaus geringer, als an der Donau-Universität sowie an den öffentlichen Universitäten Österreichs.

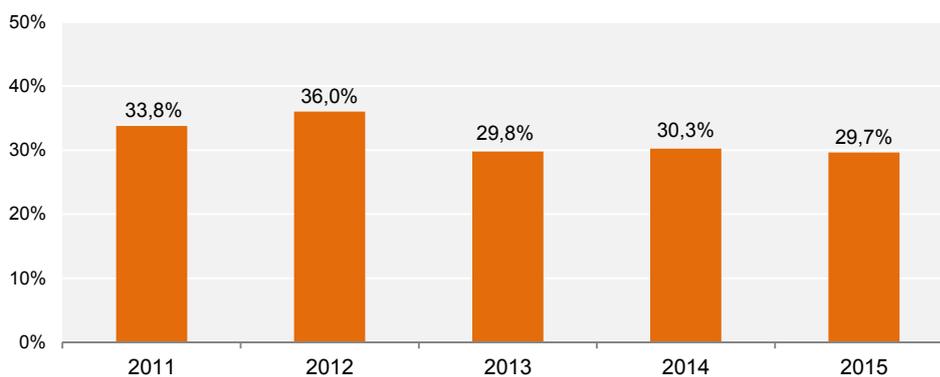
Grafik 3-7 Vergleich der Nationalität (Staatsbürgerschaft) von Studierenden an der Donau-Universität Krems mit ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen (Wintersemester 2014/15)



Quelle: Statistik Austria – Hochschulstatistik (Bildung in Zahlen 2014/15), ibw-Berechnungen

Gemessen an allen aufgenommenen Studierenden an der Donau-Universität Krems beträgt der Anteil an Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in den letzten fünf Aufnahmejahren zwischen rund 30 und 36 Prozent.

Grafik 3-8 Anteil an Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft an der Donau-Universität Krems in den letzten fünf Jahren (Aufnahmejahre 2011 – 2015)

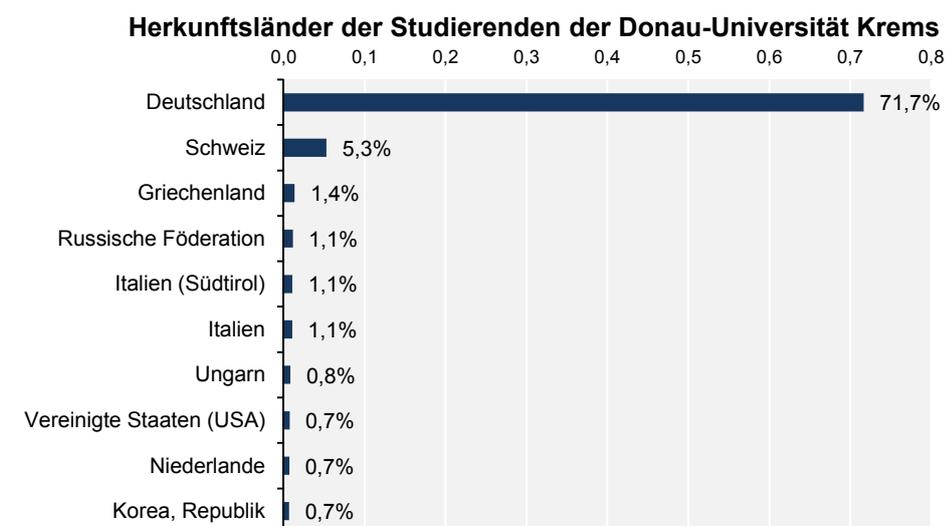


Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

¹¹ Der **Anteil der Studierenden an der Donau-Universität Krems mit nicht-österreichischer Nationalität** im Wintersemester 2014/15 von rund 29% gemäß Hochschulstatistik von Statistik Austria liegt damit leicht unter dem Gesamtjahreswert an ausländischen Studierenden an der Donau Universität Krems im Jahr 2014 von rund 30% (Anteil an Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft gemessen an allen zum Studium zugelassenen Studierenden; vgl. Grafik 3-8).

Unter den Studierenden an der Donau-Universität Krems mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft sind **Studierende mit deutscher (71,7%) und Schweizer (5,3%) Staatsbürgerschaft am häufigsten vertreten**. Studierende aus anderen Herkunftsländern machen an der Donau-Universität Krems einen vergleichsweise geringen Anteil der Studierenden-Population (mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft) aus (vgl. Grafik 3-9). Nichtsdestotrotz ist eine entsprechende Vielfalt an Herkunftsländern der Studierenden an der Donau-Universität gegeben: Derzeit besuchen Studierende aus rund 90 Ländern ein wissenschaftliches Weiterbildungsstudium an der Donau-Universität in Krems.

Grafik 3-9 Verteilung der Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft an der Donau-Universität Krems nach Herkunftsländ (Aufnahmejahre 2008 – 2015)

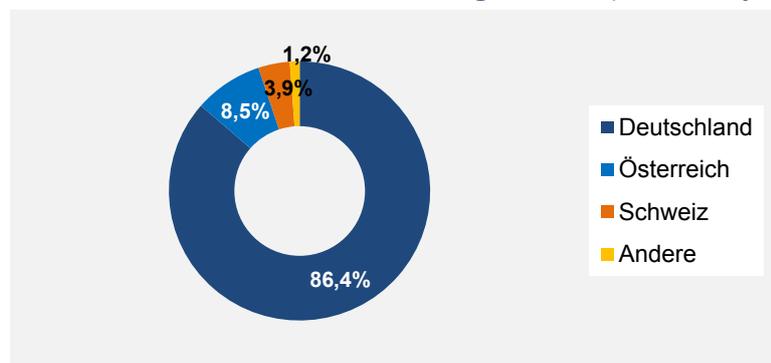


Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

Anmerkung: In der Grafik werden lediglich die zehn häufigsten Herkunftsländer der Studierenden an der Donau-Universität Krems mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft ausgewiesen.

Ein Großteil der **Studierenden an der Donau-Universität Krems mit deutscher Staatsbürgerschaft (86,4%)** gibt zu Studienbeginn einen Wohnsitz in Deutschland bekannt. 8,5% der Studierenden an der Donau-Universität Krems (Aufnahmejahre 2008 – 2015) mit deutscher Staatsbürgerschaft verfügen über einen Wohnsitz in Österreich; 3,9% leben in der Schweiz (vgl. Grafik 3-10).

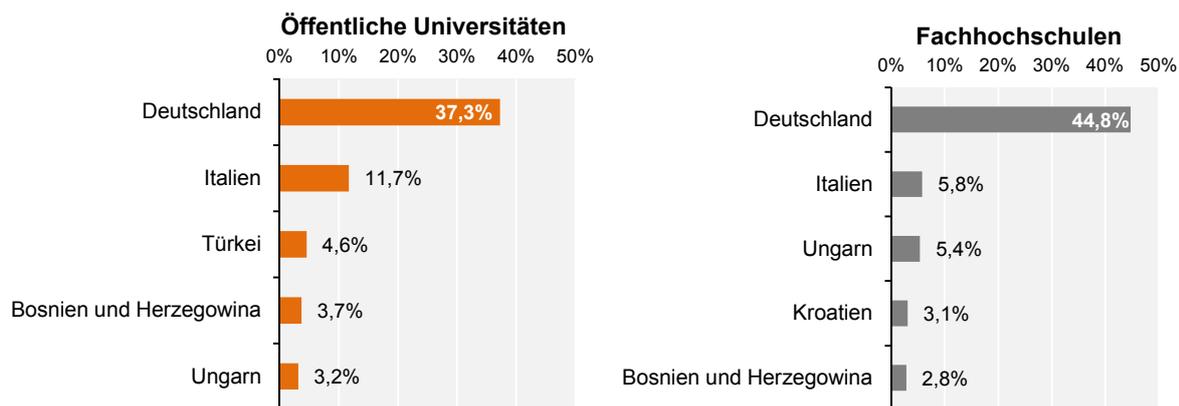
Grafik 3-10 Wohnsitz (Staat) der Studierenden der Donau-Universität Krems mit deutscher Staatsbürgerschaft (Aufnahmejahre 2008 – 2015)



Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

Ein Vergleich der Verteilung ausländischer Studierender nach deren Staatsbürgerschaft zwischen der Donau-Universität Krems und Österreichs öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen zeigt: Der Anteil an Studierenden mit deutscher Staatsbürgerschaft ist mit rund 71% an der Donau-Universität Krems sehr hoch. Der Anteil deutscher Studierender unter allen Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft beträgt an allen öffentlichen Universitäten 37% und an den Fachhochschulen 45% (vgl. Grafik 3-11).

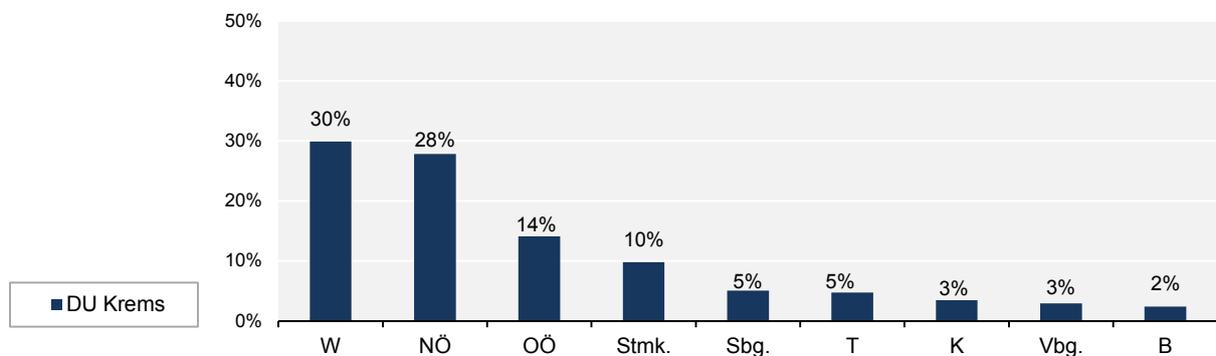
Grafik 3-11 Staatsbürgerschaft der Studierenden mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen in Österreich, Verteilung nach Staatsbürgerschaft (Wintersemester 2014/15)



Quelle: Statistik Austria – Hochschulstatistik (Bildung in Zahlen 2014/15), ibw-Berechnungen

Erstaunlich ist, dass die **Verteilung der in Österreich wohnhaften Studierenden nach Bundesländern (Wohnort)** an der Donau-Universität Krems der Bundeslandverteilung (Wohnort) aller Studierenden der 12 Fachhochschulen und der 22 staatlichen Universitäten in Österreich sehr ähnlich ist. Dies ist insofern interessant, als die Donau-Universität Krems primär einen Studienstandort aufweist. Die Donau Universität Krems schafft es v. a. durch Fernlehrgänge und Lehrgänge mit E-Learning-Elementen, einen ähnlichen Personenkreis wie alle Universitäten und Fachhochschulen in Österreich anzusprechen, was die regionale Herkunft der Studierenden anbelangt. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass 30% der Studierenden an der Donau-Universität Krems ihren Wohnsitz in Wien haben, 28% in Niederösterreich, 14% in Oberösterreich und 10% in der Steiermark. Am geringsten an der Donau-Universität vertreten sind Studierende mit Wohnsitz in Kärnten (3%), Vorarlberg (3%) und dem Burgenland (2%) (vgl. Grafik 3-12).

Grafik 3-12 Regionale Herkunft / Wohnsitz (Bundesländer) der in Österreich wohnhaften Studierenden der Donau-Universität Krems (Aufnahmejahre 2008–2015)

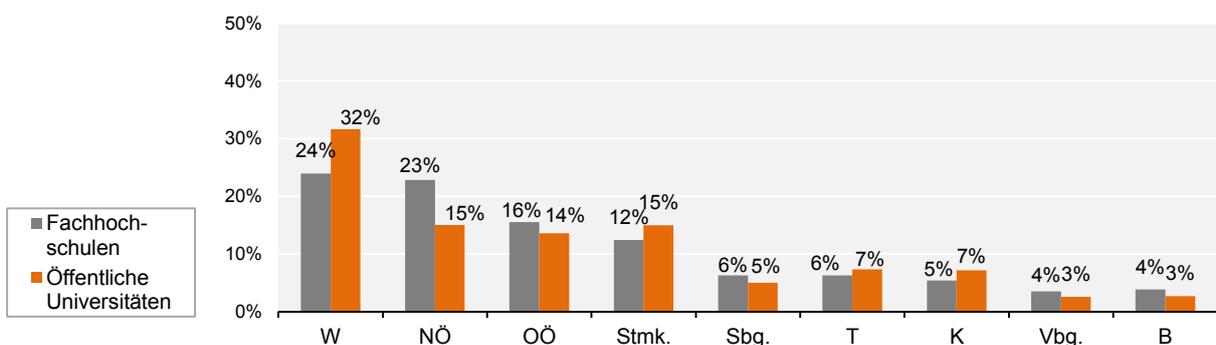


Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems)

Anmerkung: Die in den Studierendendaten vorhandenen Daten zum Wohnort der Studierenden (Postleitzahl) wurden umcodiert und den entsprechenden Bundesländern zugeordnet.

Grafik 3-13 gibt die Verteilung nach Bundesländern aller in Österreich wohnhaften Studierenden an österreichischen Fachhochschulen und öffentlichen Universitäten wieder. 24% aller Studierenden an Fachhochschulen haben ihren Wohnsitz in Wien, gefolgt von Niederösterreich (23%) und Oberösterreich (16%). 32% der Studierenden an Universitäten sind in Wien wohnhaft, jeweils 15% in Niederösterreich und der Steiermark, sowie 14% in Oberösterreich.

Grafik 3-13 Regionale Herkunft / Wohnsitz (Bundesländer) der in Österreich wohnhaften Studierenden an Fachhochschulen und Universitäten in Österreich (Wintersemester 2014/15)



Quelle: Statistik Austria – Hochschulstatistik, ibw-Berechnungen

3.3 Vorbildung der Studierenden der Donau-Universität Krems

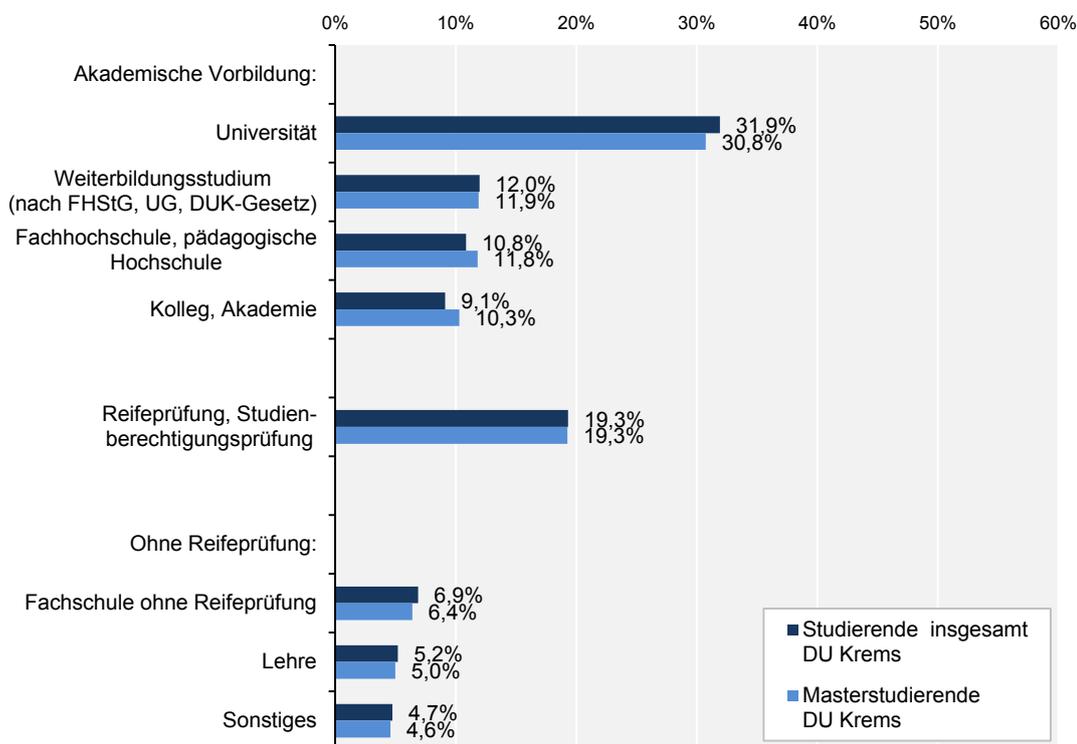
Ein **Charakteristikum der Studierenden** der Donau-Universität Krems ist **zweifelsohne auch deren hohe Vorbildung**: Rund 55% der Studierenden an der Donau-Universität Krems verfügen über eine **akademische Vorbildung** (höchste abgeschlossene Ausbildung zum Zeitpunkt der Voranmeldung) und davon 12% über ein Weiterbildungsstudium (gemäß UG, FHStG, DUK-Gesetz).

Die **Reifeprüfung** stellt von rund 19% der Studierenden an der Donau-Universität Krems die höchste abgeschlossene Ausbildung dar. Darüber hinaus verfügen 9% über einen Abschluss eines Kollegs (sowie Akademie).

Der **Anteil der Studierenden an der Donau-Universität Krems ohne Reifeprüfung bzw. mit Lehrabschluss** springt ebenso ins Auge. Die Studierenden ohne Reifeprüfung (Fachschule, Lehrabschluss etc.) sind vor allem auch im Vergleich mit Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen in Österreich **deutlich überrepräsentiert**.

4,7% aller Studierenden (bzw. 4,6% der Masterstudierenden) an der Donau-Universität Krems verfügen über keine der genannten Ausbildungen (vgl. Grafik 3-14).

Grafik 3-14 Vorbildung der Studierenden insgesamt sowie der Masterstudierenden der Donau-Universität Krems: Höchste abgeschlossene Ausbildung zum Zeitpunkt der Voranmeldung (Aufnahmejahre 2008-2015)



Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Aufgrund der Beschaffenheit der Datenbasis (Studierendendatenbank der DU Krems) lässt sich die Vorbildung der Studierenden, die eine Fachhochschule oder pädagogische Hochschule besucht haben, nicht weiter differenzieren und als zwei getrennte Kategorien darstellen. Diese beiden Abschlüsse / Vorbildungen bilden bereits in der Datenbasis eine gemeinsame Kategorie. Ebenso wenig kann unterschieden werden, ob sich die akademische Vorbildung auf ein Bachelor- oder Masterniveau bezieht.

Während die Studienzulassung an öffentlichen Universitäten für Personen mit höchster abgeschlossener Vorbildung Lehrabschluss ohne das Ablegen der Berufsreifeprüfung bzw. der Studienzulassungsprüfung gesetzlich ausgeschlossen ist, können Personen mit Lehrabschluss an der Donau-Universität Krems (sowie an Fachhochschulen) bei entsprechender facheinschlägiger Berufserfahrung und Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen (Voraussetzungen zur Erreichung der jeweiligen Studienziele) zu einem Studium zugelassen werden. Der Anteil an Studierenden mit höchster Vorbildung Lehrabschluss ist dabei an der Donau-Universität Krems mehr als doppelt so hoch wie an Fachhochschulen. Damit **leistet die DUK einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit und zur Sicherung der Anschlussfähigkeit im Bildungssystem** sowie zur Verringerung der sozialen Ungerechtigkeit und **bedient damit folgende der explizit im gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan 2016–2021 angeführten Zielsetzungen/Visionen** für den österreichischen Hochschulraum:

„3. Ausgewogene Teilhabe aller Bevölkerungsschichten an Bildung und Ausbildung sowie Durchlässigkeit zwischen den Hochschulsektoren

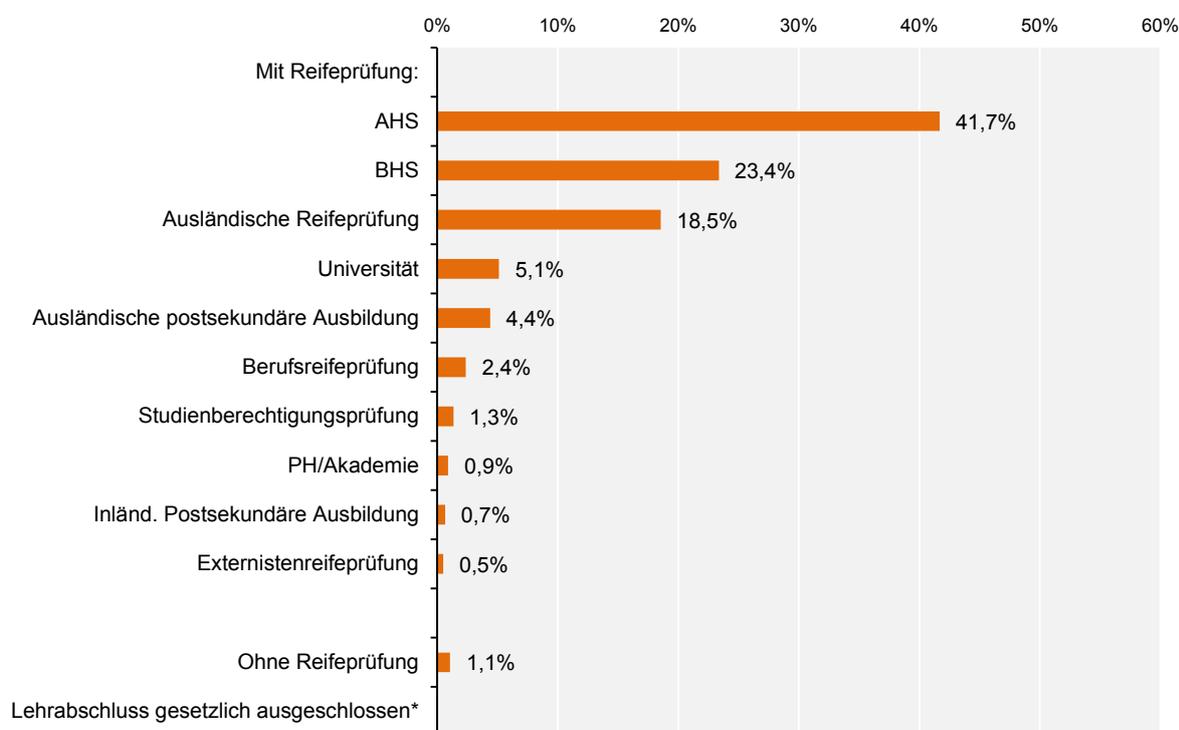
4. Gleichberechtigtes Ansehen und Wertschätzung von Berufsausbildung und Hochschulbildung“ (bmfw 2015, S. 7)¹²

¹² bmfw (2015). Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2016–2021. Wien, Dezember 2015.
https://wissenschaft.bmfw.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/publikationen/2015_goe_U EP-Lang.pdf [Zugriff: 27.04.2017].

Grafik 3-15 und Grafik 3-16 verdeutlichen, dass sich die Vorbildung von ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen deutlich von jener der Studierenden an der Donau-Universität Krems unterscheidet. **Charakteristisch für die Studierenden der Donau-Universität Krems ist deren hohes Bildungsniveau mit mehrheitlich akademischer Vorbildung.** Auch der Anteil an Studierenden ohne Reifeprüfung (und beispielsweise mit Lehrabschluss) ist an der Donau-Universität Krems vergleichsweise hoch.

Die Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen Österreichs verfügen hingegen fast ausschließlich über eine höchste abgeschlossene Ausbildung auf Matura-niveau. Im Falle der Studierenden öffentlicher Universitäten haben rund 5% einen Abschluss einer Universität (und 1% einen Abschluss einer pädagogischen Hochschule / Akademie). Das hohe (Vor-)Bildungsniveau der Studierenden der Donau-Universität Krems kann daher als Charakteristikum der Studierenden-Population der Donau-Universität verstanden werden und stellt spezifische Anforderungen an Inhalt und Qualität der Lehre.

Grafik 3-15 Vorbildung von ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten (Wintersemester 2014/15)

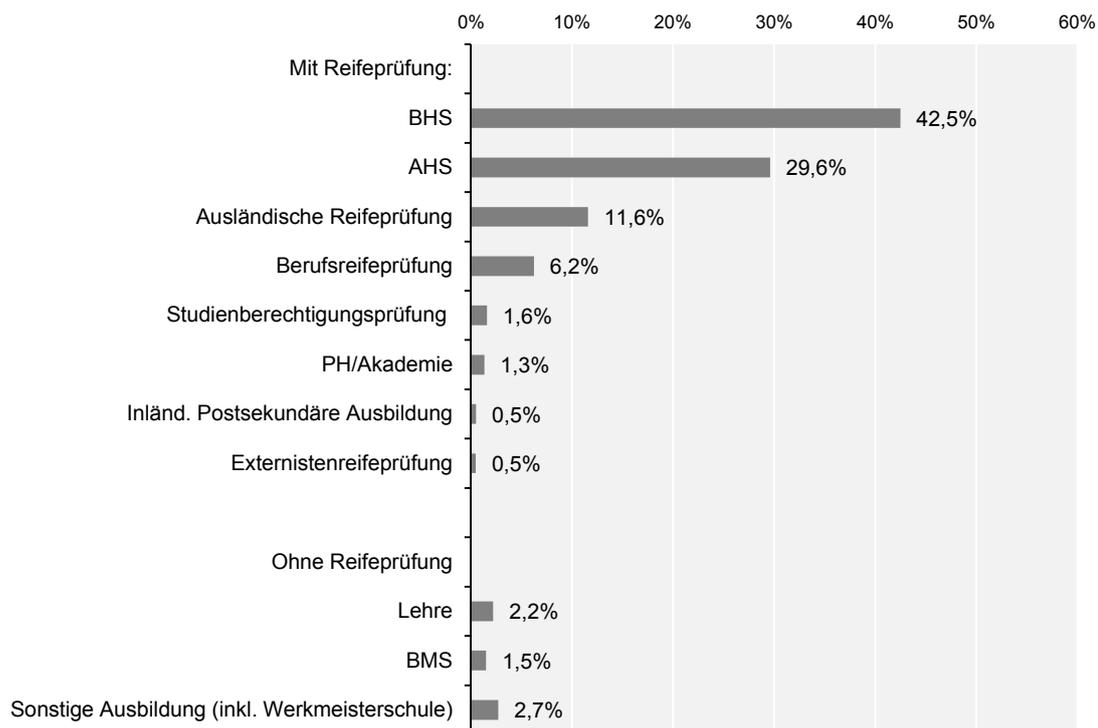


Quelle: Statistik Austria – Hochschulstatistik (Bildung in Zahlen 2014/15), ibw-Berechnungen

Anmerkung: Eine nähere Aufgliederung der Kategorie „Ohne Reifeprüfung“ ist für die Studierenden öffentlicher Universitäten aufgrund der Datenbasis nicht möglich.

* Die Zulassung zu Studien an öffentlichen Universitäten ist für Personen mit einem Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung ohne das Ablegen der Berufsreifeprüfung bzw. der Studienzulassungsprüfung gesetzlich ausgeschlossen.

Grafik 3-16 Vorbildung von ordentlichen Studierenden an Fachhochschulen
(Wintersemester 2014/15)



Quelle: Statistik Austria – Hochschulstatistik (Bildung in Zahlen 2014/15), ibw-Berechnungen

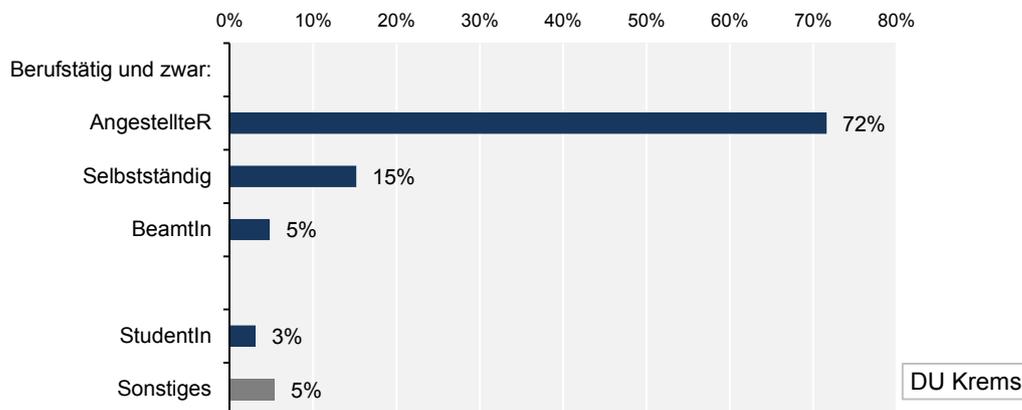
Anmerkung: In der Kategorie „Sonstige Ausbildung (inkl. Werkmeisterschule)“ verfügen 41 Personen der insgesamt 1.215 Personen über einen Abschluss der Werkmeisterschule als höchste abgeschlossene Ausbildung.

3.4 Erwerbsstatus und Berufserfahrung der Studierenden der Donau-Universität Krems

Grafik 3-17 veranschaulicht, dass die überwiegende Mehrheit (92%) der Studierenden an der Donau-Universität – im Gegensatz zu den erstimmatrikulierten ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten (27%) und Fachhochschulen (58%) Österreichs – berufstätig ist (vgl. Grafik 3-18). Insgesamt befinden sich 72% der Studierenden an der Donau-Universität Krems in einem Angestelltenverhältnis, rund 5% sind BeamtInnen.

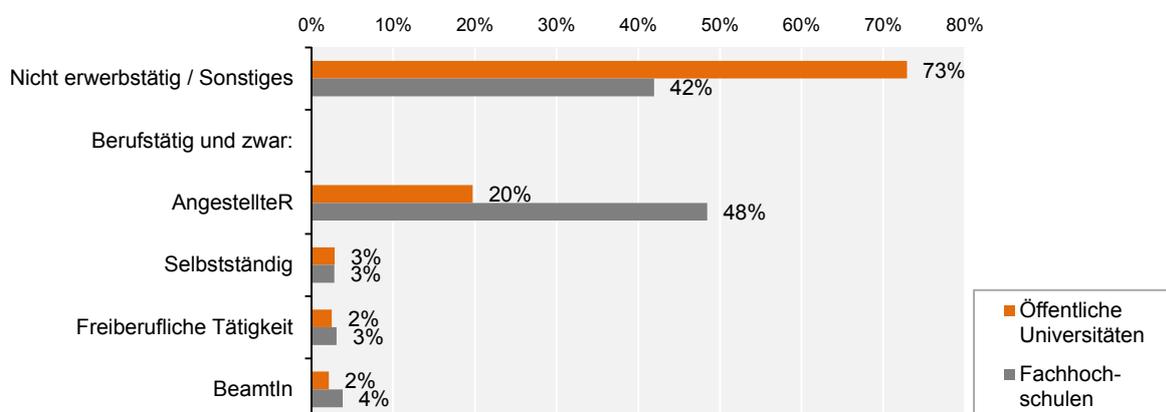
Mit rund 15% aller Studierenden an der Donau-Universität Krems bzw. 16% unter den Masterstudierenden der Jahre 2008 – 2015 befindet sich darüber hinaus ein verhältnismäßig großer Anteil der Studierenden in Selbstständigkeit. An öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen beläuft sich der Anteil der Selbstständigen (inkl. freiberuflich Tätigen) unter den Erstimmatrikulierten auf lediglich rund 5-6%.

Grafik 3-17 (Berufliche) Tätigkeit der Studierenden der Donau-Universität Krems (Aufnahmejahre 2008-2015)



Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

Grafik 3-18 (Berufliche) Stellung der erstimmatrikulierten ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten & Fachhochschulen Österreichs (Wintersemester 2014/15)



Quelle: Statistik Austria – Hochschulstatistik (Bildung in Zahlen 2014/15), ibw-Berechnungen

Die Berufserfahrung der Studierenden ist vor allem auf die Zulassungspraxis der DUK zurückzuführen. Das Zulassungsverfahren an der DUK sieht es vor, dass die Studierenden erhebliche Zeiten an einschlägiger Berufserfahrung (inkl. Aus-/Weiterbildungen) mitbringen müssen. Mit entsprechender facheinschlägiger Berufserfahrung (inkl. Aus- und Weiterbildungen) als sogenannte „gleichzuhaltende Qualifikation“ wird einer nicht klassisch akademisch vorgebildeten Studierendengruppe eine Zulassung zum Masterstudium an der Donau-Universität ermöglicht, sofern im Rahmen des individuellen Zulassungsverfahrens an der Donau-Universität Krems festgestellt wird, dass die StudienanwärterInnen die Voraussetzungen zur Erreichung der jeweiligen Studienziele der wissenschaftlichen Weiterbildungslehrgänge erfüllen.

Rund 86% aller Studierenden machten zum Zeitpunkt der Voranmeldung eine Angabe bezüglich ihrer Berufserfahrung in Jahren¹³. Das bedeutet, dass zumindest deutlich mehr als drei Viertel aller Studierenden an der Donau-Universität Krems der Aufnahmejahre 2008 – 2015 über Berufserfahrung verfügen. Mehr als die Hälfte (nämlich 60%) der berufserfahrenen (Master-)Studierenden der Donau-Universität Krems können zum Zeitpunkt der Voranmeldung zu ihrem Universitätslehrgang sogar auf Berufserfahrung im Ausmaß von zumindest zehn Jahren zurückblicken. Lediglich 9% der berufserfahrenen Studierenden verfügen über weniger als drei Jahre Berufserfahrung¹⁴; selbiges trifft auf die Masterstudierenden zu (vgl. Grafik 3-19).

Grafik 3-19 Berufserfahrung von Studierenden sowie Masterstudierenden an der Donau-Universität Krems in Jahren (Aufnahmejahre 2008 – 2015)

(von jenen 16.215 Studierenden bzw. 13.400 Masterstudierenden, die eine Angabe über ihre Berufserfahrung gemacht haben)



Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

¹³ Von den insgesamt 15.346 **Masterstudierenden** (Zulassungsjahre 2008-2015) gaben wiederum 87% Auskunft über ihre Berufserfahrung.

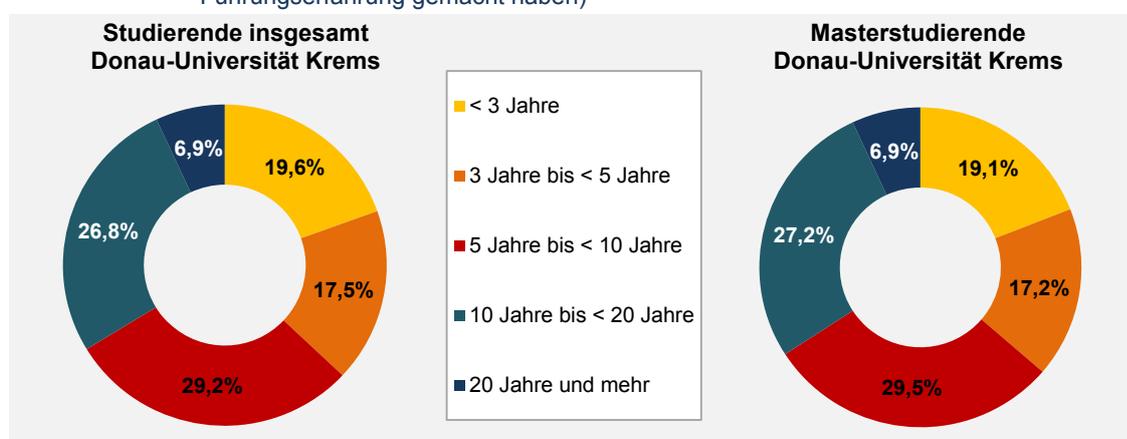
¹⁴ 86% der Studierenden der Donau-Universität Krems der Aufnahmejahre 2008 – 2015 haben zum Zeitpunkt der Voranmeldung Auskunft über deren Berufserfahrung (in Jahren) gegeben. Für die übrigen 14% der Studierenden liegt kein Wert über die Berufserfahrung in Jahren vor, davon für 0,4% der Code „0“ (keine Angabe oder auch keine Berufserfahrung).

Von allen N = 18.822 Studierenden der Donau-Universität Krems der Aufnahmejahre 2008 – 2015 haben 10.173 Studierende zum Zeitpunkt der Voranmeldung Daten über ihre Führungserfahrung bekanntgegeben (54%¹⁵). Zumindest mehr als die Hälfte der Studierenden verfügt also über Führungserfahrung¹⁶.

56% der Studierenden mit Führungserfahrung haben zum Zeitpunkt der Voranmeldung an der Donau-Universität Krems zwischen 5 und (exklusive) 20 Jahre **Erfahrung als Führungskraft**, 7% sogar 20 Jahre und mehr (vgl. Grafik 3-20). Unterschiede bezogen auf die Führungserfahrung zwischen allen Studierenden der Donau-Universität Krems und den Masterstudierenden sind abermals marginal.

Grafik 3-20 Führungserfahrung der Studierenden insgesamt sowie der Masterstudierenden der Donau-Universität Krems in Jahren (Aufnahmejahre 2008-2015)

(von jenen 10.173 Studierenden bzw. 8.646 Masterstudierenden, die eine Angabe über ihre Führungserfahrung gemacht haben)



Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

¹⁵ Von den insgesamt 15.346 **Masterstudierenden** haben wiederum 56% Auskunft über ihre Führungserfahrung gegeben.

¹⁶ 54% der Studierenden der Donau-Universität Krems der Aufnahmejahre 2008 – 2015 haben zum Zeitpunkt der Voranmeldung Auskunft über ihre Führungserfahrung (in Jahren) gegeben. Für die übrigen 46% der Studierenden liegt kein Wert zur Führungserfahrung in Jahren vor, davon für 12,0% der Wert „0“ (keine Angabe oder auch keine Führungserfahrung).

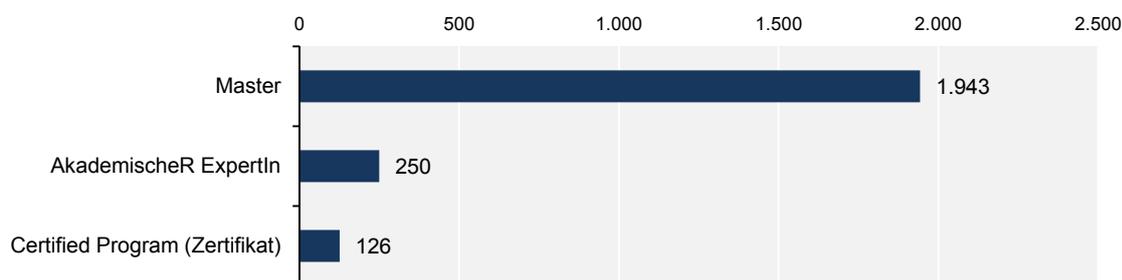
4 AbsolventInnen-Befragungen der Donau-Universität Krems

Die AbsolventInnen-Befragungen der Jahre 2011 – 2015 der Donau-Universität Krems enthalten eine Vielzahl an relevanten Fragen für das gegenständliche Gutachten: Die AbsolventInnen-Befragung erhebt neben Feedback-Elementen eine Vielzahl an wesentlichen Informationen über die Profile und Motivationslagen der Studierenden. Die Daten der AbsolventInnen-Befragung werden im vorliegenden Gutachten v. a. dahingehend analysiert, welche Zielsetzungen die Studierenden mit einem Studium an der Donau-Universität Krems verbinden und inwieweit die an die Lehrgänge herangetragenen Erwartungen der AbsolventInnen erfüllt wurden. Näher betrachtet werden auch Fragen der Anrechnung von Lernleistungen (anderer Bildungseinrichtungen). Zudem werden Arrangements mit bzw. Unterstützungen durch die ArbeitgeberInnen der ehemaligen Studierenden und die Auswirkungen des absolvierten Lehrganges an der Donau-Universität Krems auf den Karriereweg der AbsolventInnen näher beleuchtet. Die Analyse der AbsolventInnen-Befragung zielt zusammenfassend also darauf ab, das Profil der Studierendenpopulation einer näheren Analyse zu unterziehen. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, was die Motivationslagen der heutigen AbsolventInnen für den Besuch eines Lehrganges der Donau-Universität Krems gewesen sind. Im weiteren Sinne steht dabei auch die Frage der Verortung / Positionierung der Donau-Universität Krems in der Hochschullandschaft Österreichs im Raum.

Die Datenbasis für diese Analyse stellen die eingangs erwähnten AbsolventInnen-Befragungen der Jahre 2011 – 2015 dar, wobei in diesen Jahren rückwirkend jeweils AbsolventInnen mehrerer AbsolventInnenjahrgänge, und nicht nur AbsolventInnen des jeweils letzten Jahres, befragt wurden. Insgesamt liegen für diesen Zeitraum Daten über 2.319 AbsolventInnen der Donau-Universität Krems vor. Davon absolvierten 1.943 der befragten Personen einen Masterlehrgang.

Grafik 4-1 Verteilung der Stichprobe (Rücklauf) der AbsolventInnen-Befragungen der Jahre 2011 – 2015 nach Lehrgangsart an der Donau-Universität Krems

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Methodische Anmerkungen zur Alumni-Befragung

Die Alumni-Befragung ermöglicht einen vielschichtigen, vielfältigen und hochwertigen Blick auf den Zugang zum Studium, das Studium selbst und dessen anschließende Verwertbarkeit. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur laufenden Qualitätssicherung und -entwicklung der Donau-Universität Krems. Die Alumni-Befragung bedient in erster Linie

keine Forschungszwecke per se sondern primär Qualitätssicherungs- und Marketingzwecke, weswegen die Alumni-Befragung der Donau-Universität Krems auch nicht den Anspruch einer umfassenden testtheoretischen Fundierung der Testkonstruktion erhebt. Um die Qualität und Aussagekraft der Alumni-Befragung weiter zu steigern, wird empfohlen:

Wesentliches Element für die Aussagekraft und Verwertbarkeit der Alumini-Befragung ist die Erhebung der durch die Ausbildung vermittelten Kompetenzen bzw. erzielten Lernergebnisse. Diese zentrale Fragestellung („Inwieweit hat Ihr Studium an der DUK zu Folgendem beigetragen?“) könnte noch folgendermaßen verbessert werden: Zum einen sollte auf die Fluchtkategorie („War nicht mein Ziel“) verzichtet werden. Dadurch kommt es nämlich derzeit bei den einzelnen Fragestellungen zu einer teilweise erheblichen Zahl von Non-Response-Fällen, was die Aussagekraft der gesamten Fragebatterie schwächt. Außerdem wurden die Ziele bereits extra erhoben und können bei Bedarf mit dieser Frage gekreuzt werden.

Zum anderen könnte die gesamte Fragebatterie zur Steigerung der Vergleichbarkeit und Aussagekraft stärker an die (second cycle) Deskriptoren des Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum („Dublin Deskriptoren“) sowie auch an die EQR-Deskriptoren von Qualifikationen des Niveau 7 angepasst werden. Die Orientierung an den Dublin Deskriptoren erfordert insbesondere eine Berücksichtigung von Wissen und Verstehen, Beurteilungsvermögen, Kommunikation und Selbstlernfähigkeit. Die Integration der EQR-Deskriptoren impliziert eine Differenzierung in Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen. Es könnte auch noch stärker zwischen Theorie, Methodik und Anwendung/Umsetzung differenziert werden. Gemäß den EQR-Deskriptoren wären auch Verbesserungen in Fertigkeiten wie „Kommunizieren, moderieren, argumentieren“, „Nutzung der Erkenntnisse für Innovationen (Z.B. im Bereich von Verfahren, Prozessen, Produkten etc.)“ oder in Kompetenzen wie „Übernahme von Entscheidungsverantwortung“ abzufragen.

Weitere Aspekte, die im Zuge der Alumni-Befragung noch stärker beleuchtet werden könnten, wären jene der didaktischen Qualität/Umsetzung des Studiums (z. B. Unterrichtsmethodik, Berücksichtigung individueller Stärken und Schwächen), die Einschätzung der Leistungsanforderungen und die Erfahrungen mit der sozialen Struktur der Studierenden (z. B. Vor- oder Nachteile von erlebter Hetero-/Homogenität etc.).

Auch der durch eine Weiterbildungsuniversität mögliche Beitrag zur Stärkung regionaler Qualifikationsstrukturen könnte anhand empirischer Daten untersucht werden (z. B. mit der Frage, inwieweit mit dem Studium ein Wechsel von Wohn- oder Arbeitsort verbunden war).

Anmerkungen zur Abwicklung und Auswertung der Alumni-Befragung

Bislang wird die Alumni-Befragung von der Donau-Universität Krems abgewickelt und ausgewertet. Das Abwickeln der Alumni-Befragung durch die DUK selbst könnte einerseits dazu führen, dass sozial erwünschte Antworttendenzen seitens der AbsolventInnen stärker zu Tage treten, als dies bei einer Abwicklung der Alumni-Befragung durch ein externes Institut der Fall wäre. Andererseits gilt es im Falle einer externen Abwicklung der Alumni-Befragung potentielle Auswirkungen auf den Rücklauf zu berücksichtigen. Zu beachten wäre in diesem Fall beispielsweise, welche Einrichtung das Anschreiben der AbsolventInnen übernimmt, da davon auszugehen ist, dass die Teilnahmebereitschaft höher ausfällt, wenn die potentiellen BefragungsteilnehmerInnen einen emotionalen Bezug zur Institution aufweisen.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse der Alumni-Befragung

Die Auswertungen der AbsolventInnen-Befragungen der Jahre 2011 – 2015 zeigen auf, dass die in hohem Maße berufs- und führungserfahrenen ehemaligen Studierenden der Donau-Universität Krems die Lehrgänge und Studienorganisation an der Donau-Universität mehrheitlich positiv bewerten. Vor allem auch aufgrund der langjährigen Berufs- und Führungserfahrung sowie der hohen Vorbildung der Studierenden an der Donau-Universität zu Lehrgangsbeginn (verglichen mit StudentInnen öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen) ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die (Qualitäts-)Anforderungen der Studierenden der Donau-Universität Krems an die Lehrgänge entsprechend hoch sein dürften. Umso beachtlicher ist es, dass 95% der ehemaligen Studierenden die Donau-Universität als Weiterbildungseinrichtung insgesamt für ausgezeichnet bzw. (sehr) gut befinden. 91% bewerten auch den zuletzt an der Donau-Universität Krems abgeschlossenen Lehrgang für ausgezeichnet oder (sehr) gut. Für rund 97% der ehemaligen Studierenden der Donau-Universität Krems haben sich die Erwartungen an ihr Studium in der Rückschau betrachtet auch tatsächlich (zur Gänze) erfüllt (vgl. Grafik 4-7 und Grafik 4-8). Auch der hohe Weiterempfehlungsgrad, der als Qualitätsindikator angesehen werden kann, spricht für die Zufriedenheit der ehemaligen Studierenden mit den Angeboten und deren Umsetzung an der Donau-Universität Krems.

Betreffend die **Profile und Motivlagen der Studierenden** der Donau-Universität Krems zeigen die Analysen der Strukturdaten der Studierenden an der Donau-Universität Krems (vgl. Kapitel 3) und der AbsolventInnen-Befragungen folgendes auf:

- Mehr als die Hälfte (**55%**) der Studierenden an der Donau-Universität Krems verfügt über eine **akademische Vorbildung** (höchste abgeschlossene Ausbildung zum Zeitpunkt der Voranmeldung). Gleichzeitig ist auch die **Heterogenität der Vorbildung** der Studierenden höher bzw. breiter: Immerhin 17% der Studierenden verfügen über keine Reifeprüfung. **Der Anteil an Personen ohne Reifeprüfung (Lehrabschluss, BMS etc.)** ist damit verglichen mit der Studierendenpopulation an allen öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen Österreichs an der Donau-Universität Krems **deutlich überrepräsentiert**. Die Zielgruppe der Studierenden an der Donau-Universität Krems sind qualifizierte Personen mit Berufs- und mehrheitlich auch Führungserfahrung auf allen Qualifikationsniveaus.
- Auch **Selbstständige** sind im Vergleich zu den Studierenden an anderen öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen an der Donau-Universität deutlich **überrepräsentiert** (rund 15%).
- Als Motive der ehemaligen Studierenden für das Besuchen eines Lehrganges an der Donau-Universität Krems ist neben dem **Erlangen von theoretisch / wissenschaftlich fundiertem Hintergrundwissen mit Praxisbezug** v. a. auch der **Austausch von praktischen Erfahrungen** mit Personen in ähnlichen Positionen von hoher Relevanz („**Peergroup**“).

Konkret hält die Analyse der AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 der Donau-Universität Krems auch **Indizien über die Standortbestimmung der Donau-Universität Krems** und die öffentliche Wahrnehmung der Abschlüsse der Donau-Universität Krems (u. a. auch am Arbeitsmarkt) bereit:

- Für jede zehnte Absolventin bzw. jeden zehnten Absolventen waren die ArbeitgeberInnen bzw. die Vorgesetzten ausschlaggebend dafür, dass die ehemaligen Studierenden auf

ihren Lehrgang an der Donau-Universität Krems aufmerksam wurden. Dies spricht für eine positive Rezeption der Lehrgänge und Abschlüsse der Donau-Universität Krems (am Arbeitsmarkt) (vgl. Grafik 4-2). Die ehemaligen Studierenden der Donau-Universität Krems wurden auch mehrheitlich durch ihre ArbeitgeberInnen finanziell bzw. zeitlich durch bezahlte Freistellung etc. unterstützt (vgl. Grafik 4-4).

- Die **Markt- & Praxisorientierung** wird von den AbsolventInnen sehr hoch eingeschätzt (vgl. dazu Grafik 4-15). Auch der hohe Anteil an selbstständig Tätigen unter den Studierenden (vgl. Grafik 3-17) kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Lehrgänge der Donau-Universität Krems Inhalte vermitteln, die am Markt gefragt sind und für selbstständig Tätige von Bedeutung/Wert sind.
- Für die Markt- und Praxisorientierung der Lehrgänge an der Donau-Universität Krems spricht außerdem, dass die Mehrheit **der ehemaligen Studierenden positive Auswirkungen des absolvierten Lehrgangs an der Donau-Universität Krems für ihren Karriereweg** wahrnimmt: Insgesamt geben rund 73% (14% ganz, 26% überwiegend, 33% teilweise) aller AbsolventInnen an, dass das Besuchen eines Lehrganges an der Donau-Universität einen Beitrag zur Verbesserung ihrer beruflichen Situation geleistet hat (vgl. Grafik 4-10). Ebenso hat sich die Zielsetzung von rund der Hälfte der AbsolventInnen, die ihren Lehrgang mit der Erwartungshaltung eines Wechsels in die Selbstständigkeit begonnen haben, gänzlich erfüllt. Für weitere 35% leistete die Donau-Universität Krems zumindest teilweise einen Beitrag für den Wechsel in die selbstständige Tätigkeit (vgl. Grafik 4-11).
- Laut den ehemaligen AbsolventInnen ist darüber hinaus die **öffentliche Wahrnehmung der Lehrgänge der Donau-Universität mehrheitlich positiv** (vgl. Grafik 4-16): 57% unter allen befragten AbsolventInnen schätzen das Image der Donau-Universität Krems in der Öffentlichkeit ausgezeichnet bzw. sehr gut ein. 27% halten das Image der Donau-Universität Krems für gut, weitere 13% für mittelmäßig.

Alles in allem konnten die Analysen der Strukturdaten der Studierenden an der Donau-Universität Krems in Kapitel 3 bereits aufzeigen, dass durch die besonderen Voraussetzungen der Studierenden an der Donau-Universität-Krems mit ihrer **höheren Vorbildung, mehr bzw. längerer Berufserfahrung sowie Führungserfahrung und mehr Lebenserfahrung** (höheres Alter) **spezifische** und auch höhere **Anforderungen an den Inhalt und die Qualität der Lehre** an der Donau-Universität Krems gestellt werden (dürften). Umso bemerkenswerter erscheint es, dass die **Zufriedenheit mit der Donau-Universität Krems unter den Studierenden, die im Vergleich** mit Studierenden öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen in höherem Maße **berufs-, führungs- und lebenserfahren** (höheres Alter) sind, **sehr hoch ausfällt**. Diese besonderen (Zulassungs-)Voraussetzungen sowie die mehrheitlich positiven Ausbildungs- und Karriereerfahrungen der ehemaligen Studierenden der Donau-Universität Krems legen letztlich den Schluss nahe, dass die Masterprogramme der Donau-Universität Krems den höheren qualitativen und inhaltlichen **Anforderungen gerecht werden können**. Umso erstaunlicher mutet es an, dass bislang die Gleichstellung der Mastergrade, die an der Donau-Universität Krems verliehen werden, als Master im Sinne des europäischen Hochschulraumabschlusses (gemäß Bologna-Prozess) bislang nicht sichergestellt ist.

4.1 Zugang zum Studium

Die befragten AbsolventInnen wurden mehrheitlich durch Internetpräsenz der Donau-Universität Krems und durch persönliche Kontakte, also durch Freunde, Bekannte, KollegInnen, AbsolventInnen und Studierende der Donau-Universität Krems, auf ihren letzten Lehrgang aufmerksam (vgl. Grafik 4-2). Für rund jede zehnte Absolventin bzw. jeden zehnten Absolventen waren ihre ArbeitgeberInnen bzw. Vorgesetzten ausschlaggebend für das Aufmerksamwerden auf den zuletzt besuchten Lehrgang an der Donau-Universität Krems.

Grafik 4-2 Einflussfaktoren betreffend das Aufmerksamwerden auf ein Studium an der Donau-Universität Krems (Mehrfachantworten möglich)

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



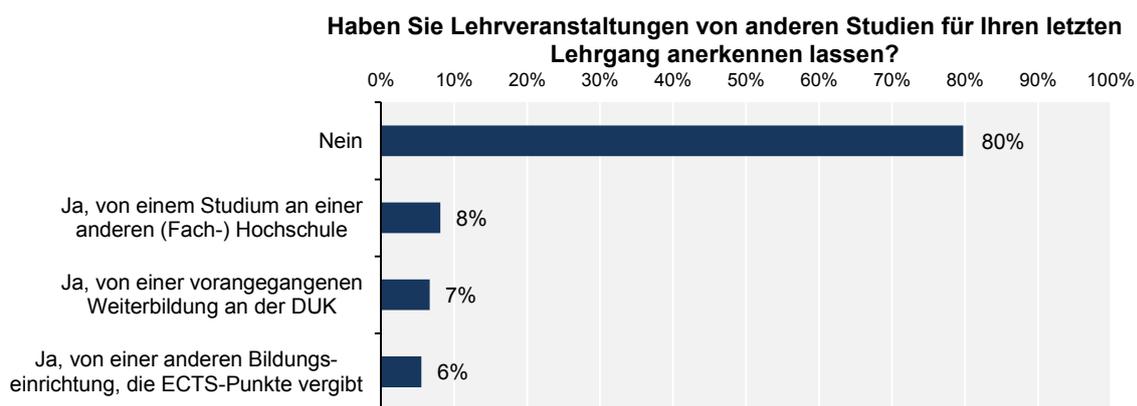
Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Rund ein Fünftel der befragten AbsolventInnen der Donau-Universität Krems wurde also durch (ehemalige) Studierende auf Lehrgänge an der Donau-Universität Krems aufmerksam, wie Grafik 4-2 verdeutlicht. Dies kann u. a. als ein Indiz für die Zufriedenheit der (ehemaligen) Studierenden der Donau-Universität Krems mit dem Studienangebot aufgefasst werden. Auch die Ergebnisse der nachfolgenden Abschnitte unterstreichen diesen Aspekt, indem die Daten beispielsweise zum Ausdruck bringen, dass rund 96% der befragten AbsolventInnen der Donau-Universität Krems ein Studium an der Weiterbildungsuniversität weiterempfehlen würden (vgl. Grafik 4-14).

Ein Fünftel aller befragten AbsolventInnen der Donau-Universität Krems ließ sich Lernleistungen aus vorangegangenen Studien oder Lehrgängen für ihren zuletzt an der Donau-Universität Krems absolvierten Lehrgang anerkennen. Für 8% erfolgte eine Anerkennung von Lernleistungen einer anderen (Fach-)Hochschule, für 7% eine Anrechnung einer vorangegangenen Weiterbildung an der Donau-Universität Krems sowie für 6% eine Lehrveranstaltungsanerkennung einer anderen Bildungseinrichtung, die ECTS-Punkte vergibt (vgl. Grafik 4-3).

Grafik 4-3 Anerkennung von Lehrveranstaltungen anderer Studien für den letzten absolvierten Lehrgang an der Donau-Universität Krems

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

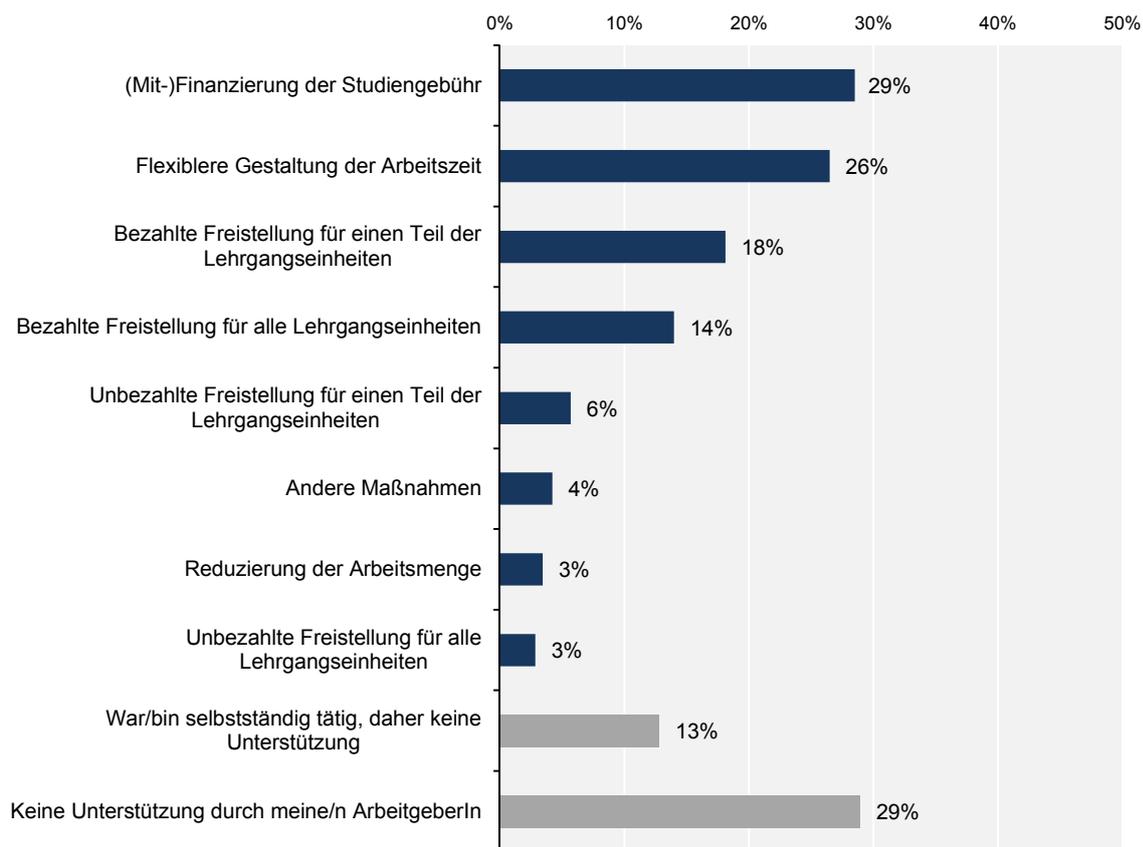
4.2 Unterstützung und Finanzierung

Rund 29% der befragten berufstätigen AbsolventInnen der Donau-Universität Krems (inkl. Selbstständige) geben an, eine **Unterstützung in Form einer (Mit-)Finanzierung der Studiengebühr** von ihren ArbeitgeberInnen für den Lehrgang an der Donau-Universität Krems erhalten zu haben. Etwas mehr als ein Viertel wurde zudem durch das Ermöglichen einer **flexibleren Arbeitszeitgestaltung** durch die ArbeitgeberInnen unterstützt. Bezahlte Freistellung für einen Teil der Lehrgangseinheiten (18%) bzw. für alle Präsenzzeiten (14%) stellten weitere Unterstützungsarrangements dar. Seltener kamen die Unterstützungsformen der unbezahlten Freistellung und eine Reduktion der Arbeitsmenge zum Einsatz.

Etwas weniger als ein Drittel (29%) der ehemaligen Studierenden der Donau-Universität Krems gibt an, keinerlei Unterstützung seitens der ArbeitgeberInnen erhalten zu haben, weitere 13% waren zum Zeitpunkt des Lehrganges selbstständig (vgl. Grafik 4-4).

Grafik 4-4 Art der Unterstützung der ArbeitgeberInnen, welche die berufstätigen Studierenden bei ihrem letzten absolvierten Lehrgang an der Donau-Universität Krems erhalten haben (Mehrfachantworten möglich)

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 exkl. nicht-berufstätiger und arbeitsloser Personen (n = 2.305)

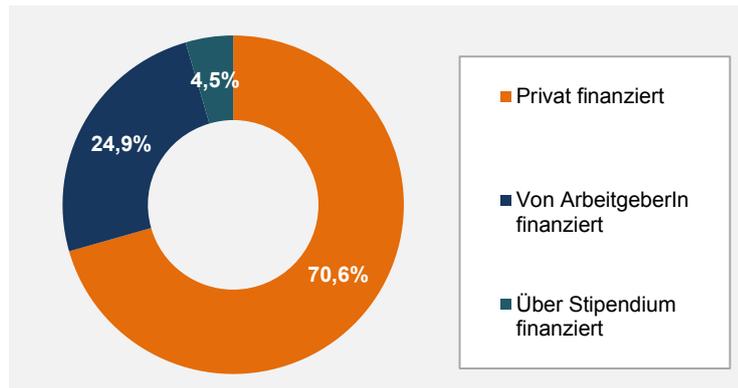


Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Im Durchschnitt finanzierten die befragten AbsolventInnen der Donau-Universität Krems die Kosten für den zuletzt besuchten Lehrgang größtenteils privat. Durchschnittlich werden rund 71% aller Ausgaben für Lehrgänge (Lehrgangskosten) privat finanziert, rund 25% erfolgen über (Mit-)Finanzierung der ArbeitgeberInnen und an die 5% der Lehrgangskosten werden über Stipendien abgedeckt (vgl. Grafik 4-5).

Grafik 4-5 **Prozentuelle Verteilung der Finanzierung der Ausgaben für den letzten Lehrgang an der Donau-Universität nach Finanzierungsquellen**
(Mittelwerte)

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Anmerkung: Die LehrabsolventInnen wurden im Zuge des Fragebogens dazu angehalten, die prozentuelle Verteilung der Finanzierung (privat, durch ArbeitgeberIn oder ein Stipendium) zu nennen. Angaben, die insgesamt keine 100% ergaben sowie keine Angaben wurden zur Berechnung der Mittelwerte ausgeschlossen.

4.3 Ziele und Erwartungen an das Studium und tatsächlicher Beitrag des Studiums für die (berufliche) Weiterentwicklung

Rückblickend geben die befragten AbsolventInnen der Donau-Universität Krems die folgenden **Ziele und Erwartungshaltungen** in Hinblick auf den zuletzt absolvierten Lehrgang an: Für jeweils 84% der (Master-)Studierenden der Donau-Universität Krems stellte die persönliche Weiterentwicklung das bedeutsamste Ziel für den Besuch ihres letzten Lehrgangs an der Donau-Universität Krems dar. Die Kompetenzsteigerung im aktuellen Fachgebiet (63%), ein akademischer Abschluss (56% aller befragten ehemaligen Studierenden), das Gewinnen neuer Ideen (38%), sowie der berufliche Aufstieg und die wissenschaftliche Fundierung (jeweils 35%) waren weitere Erwartungshaltungen an das Studium (vgl. Grafik 4-6).

Grafik 4-6 Rückblickende Einschätzung der Ziele und Erwartungshaltung betreffend die Studienaufnahme an der Donau-Universität Krems (Mehrfachnennungen möglich)

AbsolventInnen-Befragungen 2013* – 2015 (n = 2.319, davon n = 1.943 Masterstudierende)



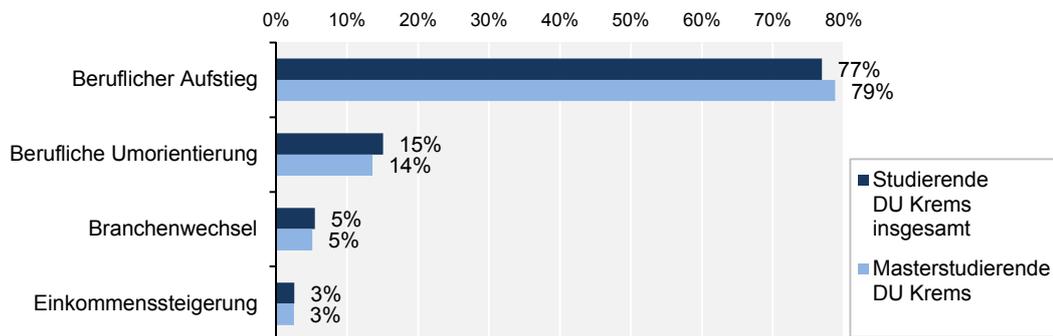
Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Anmerkungen: *Da diese Fragebatterie erst ab der LehrabsolventInnen-Befragung 2013 abgefragt wurde, beziehen sich die Auswertungen zu Motiven für die Studienaufnahme in dieser Grafik nur auf die Befragungsjahre 2013 – 2015.

Zum Zeitpunkt der Voranmeldung gibt die überwiegende Mehrheit an, einen Lehrgang an der Donau-Universität Krems mit der **berufsbezogenen Erwartung** zu beginnen, ihre berufliche Situation zu verbessern bzw. sich beruflich umorientieren zu wollen (vgl. Grafik 4-7). Somit erwartet rund ein Fünftel aller Studierenden der Donau-Universität Krems zu Beginn des Studiums, **durch den gewählten Lehrgang einer beruflichen Umorientierung bzw. einem Branchenwechsel näherkommen** zu können, was wohl darauf hindeutet, dass die **Grenzen zwischen Aus- und Weiterbildung** fließend zu betrachten sind und die Angebote der Donau-Universität Krems auch für **grundsätzliche Neuorientierung** verwendet werden.

Grafik 4-7 Berufsbezogene Erwartungshaltung betreffend die Aufnahme eines Studiums an der Donau-Universität Krems zum Zeitpunkt der Voranmeldung

(Studierendendatenbank Donau-Universität Krems: Aufnahmejahre 2008 – 2015)

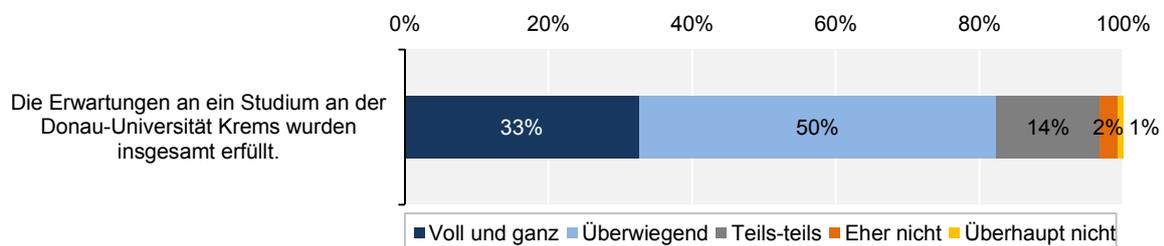


Quelle: Auszug aus der Studierendendatenbank (DU Krems), ibw-Berechnungen

Für **rund 97% der ehemaligen Studierenden** der Donau-Universität Krems **haben sich die Erwartungen an ihr wissenschaftliches Weiterbildungsstudium** voll (33%), überwiegend (50%) oder zumindest teilweise (14%) **erfüllt**. Im Umkehrschluss geben in Summe somit lediglich 3% aller befragten AbsolventInnen der Donau-Universität Krems der Jahre 2011 – 2015 an, dass sich ihre Erwartungen an das Studium insgesamt (eher) nicht erfüllt haben (vgl. Grafik 4-8).

Grafik 4-8 Grad der Erwartungserfüllung insgesamt

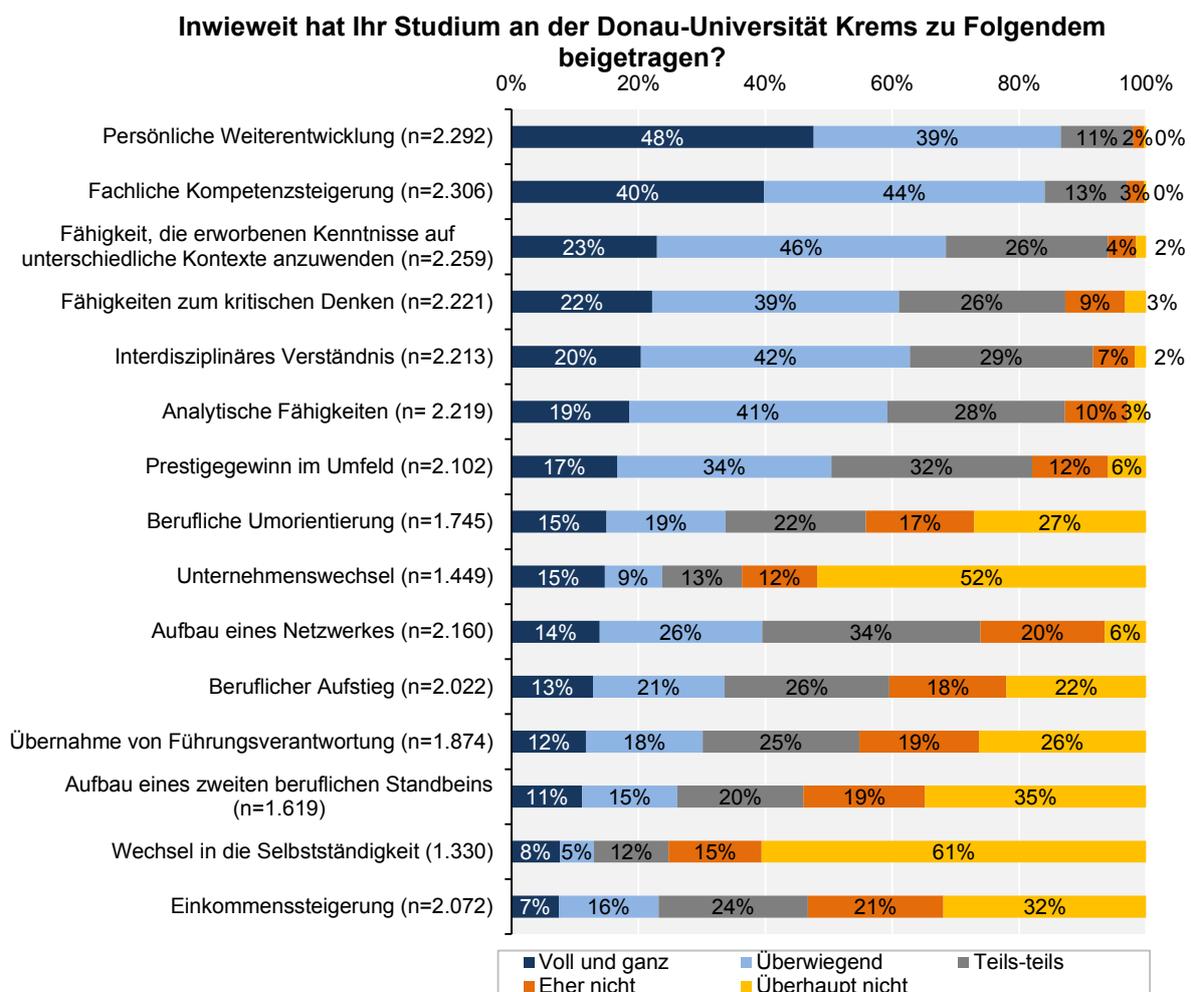
AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Im Speziellen bewerten die ehemaligen Studierenden den tatsächlichen Beitrag der Lehrgänge der Donau-Universität Krems zur **Weiterentwicklung ihrer persönlichen, fachlichen und analytischen Kenntnisse überaus positiv**. 98% der befragten AbsolventInnen schätzen ein, dass das Studium an der Donau-Universität Krems einen Beitrag zu ihrer persönlichen Weiterentwicklung leisten konnte. 97% geben an, dass eine fachliche Kompetenzsteigerung erfolgt ist. 95% schätzen den Beitrag des Lehrganges an der Donau-Universität Krems als (zumindest teilweise) bedeutsam für die Weiterentwicklung der Fähigkeiten ein, die erworbenen Kenntnisse auf unterschiedliche Kontexte anzuwenden zu können. Die befragten AbsolventInnen schätzen auch den Beitrag des Lehrganges der Donau-Universität Krems zur Fortentwicklung ihres interdisziplinären Verständnisses und der Fähigkeit zu kritischem Denken mehrheitlich positiv ein. 83% der befragten AbsolventInnen nehmen darüber hinaus (in unterschiedlich starker Ausprägung) einen Prestigegewinn im Umfeld durch das Absolvieren eines Lehrganges an der Donau-Universität Krems wahr (vgl. Grafik 4-9).

Grafik 4-9 **Einschätzung des Beitrags des Studiums an der Donau-Universität Krems für die persönliche, fachliche und berufliche Weiterentwicklung**
AbsolventInnen-Befragungen 2011 –2015 (n = 2.319)



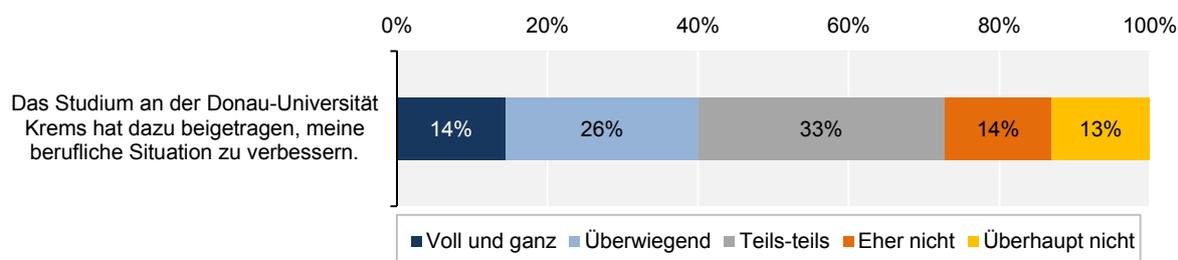
Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Anmerkung: Auswertung der Fälle, für die pro Frage eine Antwort vorliegt (unter Ausschluss der Kategorie „War nicht mein Ziel“). Die Zahlenangabe in Klammer nach den jeweiligen Items gibt wieder, wie viele Personen geantwortet haben und nicht die Kategorie „War nicht mein Ziel“ gewählt haben.

Für 73% und damit für knapp weniger als drei Viertel aller befragten AbsolventInnen der Befragungsjahre 2011 – 2015 konnte das **Studium an der Donau-Universität Krems dazu beitragen**, ihre **berufliche Situation** voll (14%), überwiegend (26%) beziehungsweise zumindest teilweise (33%) **zu verbessern** (vgl. Grafik 4-10).

Grafik 4-10 Einschätzung des Beitrags des Studiums an der Donau-Universität Krems für die Verbesserung der eigenen beruflichen Situation

AbsolventInnen-Befragungen 2011 –2015 (n = 2.319)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

In Hinblick auf den konkreten **Beitrag eines Lehrganges an der Donau-Universität Krems für die berufliche Weiterentwicklung**¹⁷ der ehemaligen Studierenden wird folgendes ersichtlich: Mehrheitlich erfüllt wurden die **Erwartungen an ein Studium** an der Donau-Universität Krems in Hinblick auf

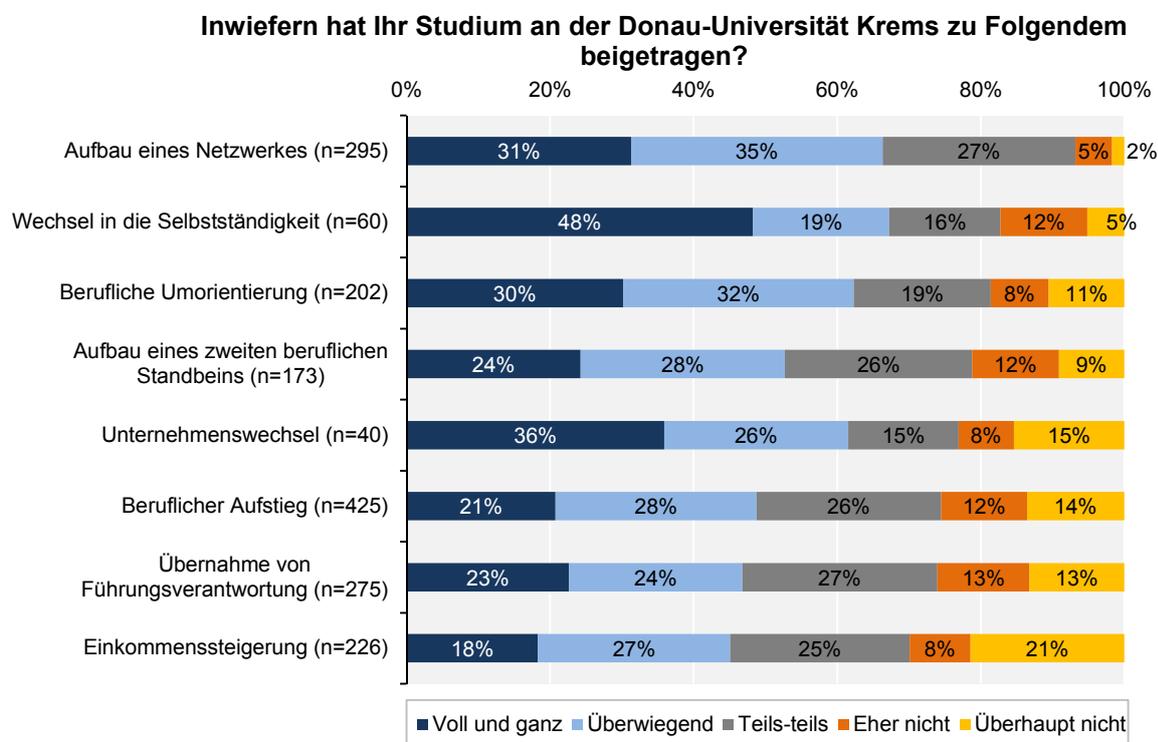
- das Networking,
- die berufliche Umorientierung bzw. den beruflichen Aufstieg,
- den Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins,
- den Wechsel in die Selbstständigkeit,
- die Übernahme von Führungsaufgaben und
- eine Einkommenssteigerung.

Rund 90% der AbsolventInnen, die ursprünglich (unter anderem) mit der Erwartungshaltung des Networkings ein Studium an der Donau-Universität Krems aufgenommen haben, geben an, dass sich diese Erwartung gänzlich bzw. zumindest teilweise erfüllt hat. Rund ein Drittel ist sogar voll und ganz mit dem Beitrag des Lehrganges an der Donau-Universität Krems zum Aufbau eines (beruflichen) Netzwerkes zufrieden.

Besonders hervorzuheben ist auch, dass sich die Erwartungshaltung des **Wechsels in die Selbstständigkeit für beinahe die Hälfte** (48%) jener, die ein Studium mit der Erwartungshaltung eines Wechsels in die Selbstständigkeit aufgenommen haben, **zur Gänze erfüllt hat**. Für weitere 35% leistete die Donau-Universität Krems zumindest zum Teil einen Beitrag zum Wechsel in die selbstständige Tätigkeit (vgl. Grafik 4-11).

¹⁷ Im Fragebogen wurde abgefragt, inwieweit das Studium an der Donau-Universität Krems zu den angeführten (Weiter-)Entwicklungen im persönlichen und beruflichen Bereich beigetragen hat. Die konkrete Fragestellung lautete: „Inwieweit hat Ihr Studium zu Folgendem beigetragen?“. Zur Auswahl standen die (Mehrfach-) Antwortmöglichkeiten, die in Grafik 4-9 und Grafik 4-11 dargestellt werden.

Grafik 4-11 Einschätzung des Beitrags des Studiums an der Donau-Universität Krems für die berufliche Weiterentwicklung, nach TEILASPEKTEN
(unter jeweils jenen AbsolventInnen, die mit der jeweiligen Erwartung einen Lehrgang an der Donau-Universität Krems aufgenommen haben; vgl. Grafik 4-6)
AbsolventInnen-Befragungen 2013* – 2015 (n = 1.280)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2013 – 2015 (n = 1.280) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

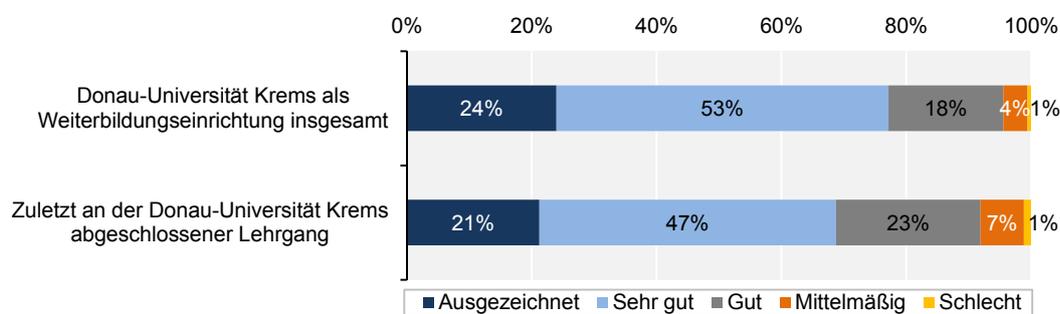
Anmerkung: *Da die detaillierte Fragebatterie zu Erwartungshaltungen an das Studium der DU-Krems erst ab der LehraabsolventInnen-Befragung 2013 abgefragt wurde, beziehen sich die Auswertungen dieser Grafik nur auf die Befragungsjahre 2013 – 2015. Die Absolutzahl derjenigen, die einen Teilaspekt als Ziel bzw. Erwartungshaltung an das Studium genannt haben, ist der vertikalen Grafikbeschriftung zu entnehmen.

4.4 Beurteilung des Studiums an der Donau-Universität Krems

Grafik 4-12 verdeutlicht, dass die **Donau-Universität Krems als Weiterbildungseinrichtung** insgesamt von ihren AbsolventInnen **überwiegend positiv beurteilt** wird: 95% befinden die Donau-Universität als Weiterbildungseinrichtung insgesamt für ausgezeichnet bzw. (sehr) gut. 91% der ehemaligen Studierenden, welche – wie die Analyse der Strukturdaten aufzeigen konnte – über mehrheitlich langjährige Berufs- und Führungserfahrung und Expertise in ihrem Fachgebiet verfügen, bewerten den zuletzt an der Donau-Universität Krems abgeschlossenen Lehrgang für ausgezeichnet oder (sehr) gut (vgl. Grafik 4-12).

Grafik 4-12 Rückblickende Beurteilung der Donau-Universität Krems als Weiterbildungseinrichtung insgesamt und des letzten absolvierten Lehrgangs

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Die befragten AbsolventInnen bewerten die Qualität der ReferentInnen und die Gestaltung der Curricula in hohem Maße positiv. Ebenso mehrheitlich positiv bewertet werden die **Möglichkeit des Erfahrungsaustausches im Kreise von ExpertInnen und KollegInnen** und die Attraktivität des Standortes¹⁸.

Auch die **berufliche Verwertbarkeit der Lerninhalte** wird von 88% als ausgezeichnet bzw. (sehr) gut betrachtet (vgl. Grafik 4-12). 12% bewerten die berufliche Verwertbarkeit der Lehrgänge an der Donau-Universität Krems für mittelmäßig oder nicht hinreichend gegeben, was unter anderem daran liegen könnte, dass die Donau-Universität als universitäre Einrichtung auch theoretische und wissenschaftliche Inhalte sowie Methoden vermittelt, die nicht zwingend allein auf die Verwertbarkeit für die berufliche Tätigkeit abstellen, sondern auch die wissenschaftliche und theoretische Fundierung der Lehrgänge und das Stärken des kritischen, empirisch-analytischen Denkens verfolgen.

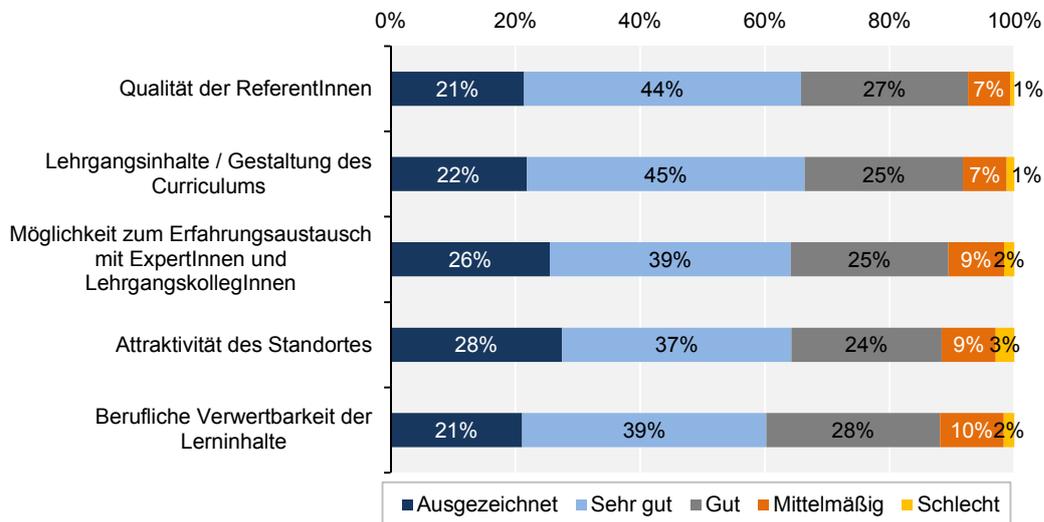
Die berufliche Verwertbarkeit der Lerninhalte wird vor allem von den befragten AbsolventInnen der Jahre 2011 – 2015 in beruflichen Einstiegspositionen als etwas weniger positiv eingeschätzt (19% ausgezeichnet, 32% sehr gut), wie unter Personen im Top-Management bzw. in gehobenen Führungspositionen (27% ausgezeichnet, 39% sehr gut),

¹⁸ Hinsichtlich des Standortes sprachen sich nichtsdestotrotz einige ehemalige AbsolventInnen dahingehend aus, dass sich die Erreichbarkeit des Standortes z. T. als eher schwierig erwiesen hat.

was als Indiz dafür gewertet werden kann, dass die Inhalte der Lehrgänge tendenziell eher auf bereits gesammelte Berufs-/Führungserfahrung aufbauen und ausgerichtet sind (Fokus stärker auf Weiterbildung als auf Berufsvorbildung).

Grafik 4-13 Rückblickende Beurteilung der Donau-Universität Krems nach Teilaspekten

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)

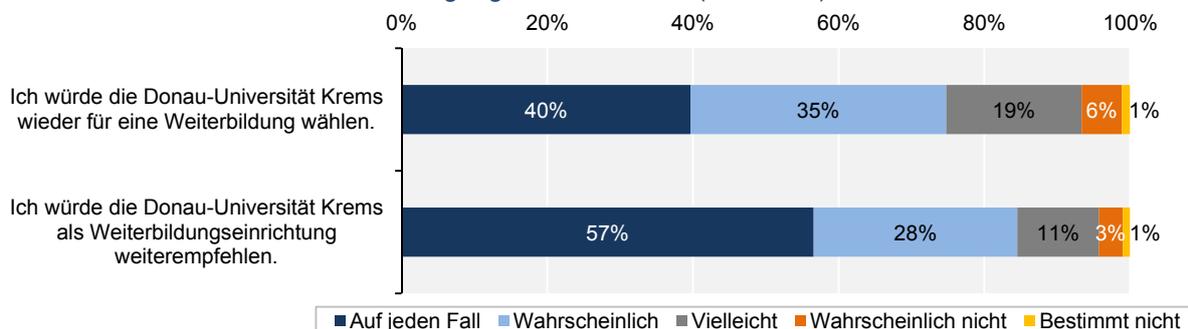


Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Die überwiegende Zufriedenheit der ehemaligen Studierenden der Donau-Universität Krems drückt sich auch in dem hohen Weiterempfehlungsgrad aus: 96% aller befragten AbsolventInnen können sich vorstellen, die Donau-Universität Krems als Weiterbildungseinrichtung weiterzuempfehlen. Zudem würden rund 94% der AbsolventInnen der Donau-Universität Krems auch in Zukunft wieder die Donau-Universität Krems für eine Weiterbildung wählen (vgl. Grafik 4-14).

Grafik 4-14 Rückblickende Bewertung der Donau-Universität Krems und Weiterempfehlungsgrad

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



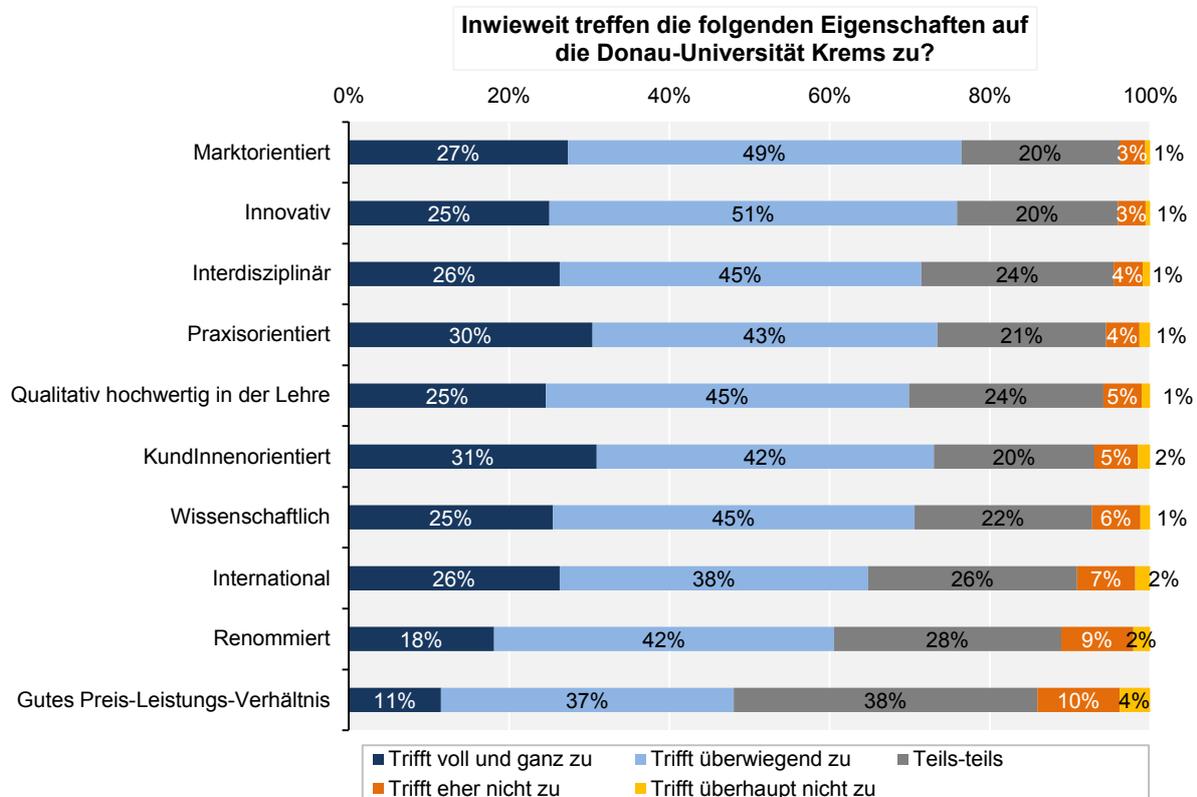
Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

4.5 Eigenschaften und Image der Donau-Universität Krems aus Sicht der AbsolventInnen

Die befragten AbsolventInnen schätzen die folgenden Eigenschaften und Qualitätsfaktoren der Lehrgänge an der Donau-Universität Krems mehrheitlich positiv ein: 76% halten die Donau-Universität Krems für gänzlich bzw. überwiegend innovativ, weitere 20% sprechen ihr diese Eigenschaft teilweise zu. Darüber hinaus werden vor allem auch die Markt- und Praxisorientierung der Donau-Universität Krems besonders positiv bewertet, ebenso wie die Interdisziplinarität und die qualitativ hochwertige Lehre an der Donau-Universität Krems (vgl. Grafik 4-15).

Grafik 4-15 Einschätzung von Qualitätsfaktoren und dem Innovationscharakter der Donau-Universität Krems

AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319)



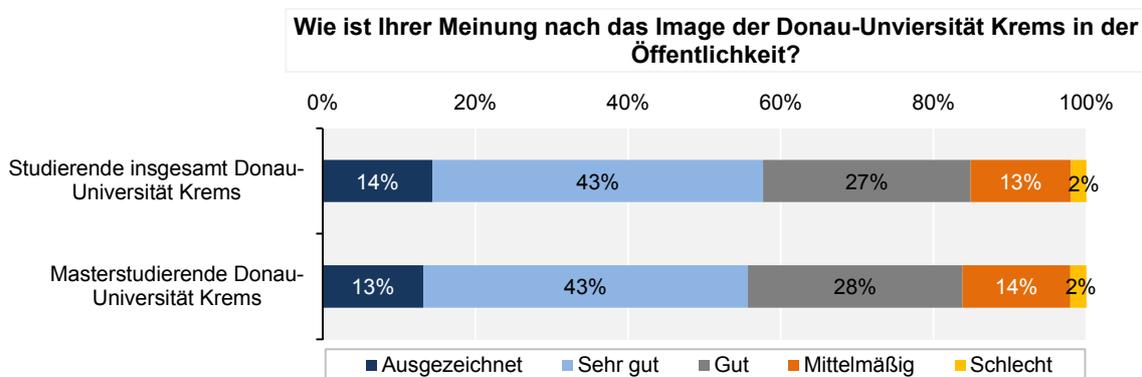
Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

Beruhend auf ihren Erfahrungen und Wahrnehmungen schätzen 57% der AbsolventInnen der Donau-Universität Krems das Image der Donau-Universität Krems in der Öffentlichkeit als ausgezeichnet bzw. sehr gut ein. 27% halten das Image der Donau-Universität Krems in der öffentlichen Wahrnehmung für gut, weitere 13% für mittelmäßig, lediglich 2% für (eher) schlecht (vgl. Grafik 4-16). Die vorwiegend positive Einschätzung des Images der Donau-Universität Krems kann – ebenso wie der Befund der positiven Auswirkungen eines Lehrgangs an der Donau-Universität Krems für den Karriereweg der AbsolventInnen – als Indiz dafür gewertet werden, dass die Abschlüsse der Donau-Universität Krems in der

Öffentlichkeit sowie im Arbeitsleben in hohem Maße positiv aufgenommen werden und am Arbeitsmarkt honoriert werden¹⁹.

Grafik 4-16 Einschätzung des Images der Donau-Universität Krems in der Öffentlichkeit

AbsolventInnen-Befragungen 2011 –2015 (n = 2.319, davon n = 1.943 Masterstudierende)



Quelle: AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 (n = 2.319) der Donau-Universität Krems; ibw-Berechnungen

¹⁹ Dafür spricht auch, dass rund jede zehnte ehemalige Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent angibt, durch ihre ArbeitgeberInnen bzw. Vorgesetzten auf einen Lehrgang an der Donau-Universität Krems aufmerksam geworden zu sein (vgl. Grafik 4-2).

5 (Qualitative) Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile der Studierenden an der Donau-Universität Krems

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Analyse von Kompetenz- und Berufserfahrungsprofilen und damit zusammenhängenden Motivlagen der Studierenden an der Donau-Universität Krems.

Methodisch kam dafür eine inhaltsanalytische Auswertung von 300 per Stichprobe ausgewählten Studierendenprofilen zum Einsatz. Die Datenbasis lieferten die bei der Bewerbung für einen Studiengang vorgelegten Lebensläufe bzw. der Letters of Intent und Arbeitszeugnisse, aus welchen die darin angegebenen Informationen zu formalen, non-formalen Qualifikationen und informell erworbenen Kompetenzen der Studierenden mittels eines Codierungs- und Dateneingabeplans erfasst wurden.

Folgende Fragestellungen wurden damit bearbeitet:

Wie können die BewerberInnen der Donau-Universität Krems hinsichtlich ihrer Aus- und Weiterbildung sowie ihrer beruflichen Vorerfahrungen charakterisiert werden? Welche Weiterbildungsmotive führen die BewerberInnen an die Donau-Universität Krems?

5.1 Die Stichprobe

Die Stichprobe umfasste sechs Gruppen à 50 Personen differenziert nach Bewerbungen für die drei Fakultäten der Donau-Universität Krems – Fakultät für Gesundheit und Medizin, Fakultät für Wirtschaft und Globalisierung, Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur – sowie nach akademischer und nicht-akademischer („gleichzuhaltender“) Vorqualifikation. Die Stichprobe beschränkt sich auf Bewerbungen für Mastergrade, da nur hier die nicht-akademische Vorqualifikation als gleichzuhaltende Qualifikation zum Tragen kommt. Diese bewusste Auswahl wurde getroffen um sicherzustellen, dass eine aussagekräftige Anzahl an Personen mit diesen Merkmalen in der Stichprobe enthalten ist, da diese für die Analyse der spezifischen Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile der Studierenden der Donau-Universität Krems als relevant erachtet wurden.

Für die Ziehung der Stichprobe wurde folgendes Auswahlverfahren festgelegt: In der Studierenden-Datenbank der Donau-Universität Krems wurden anhand der angegebenen Kriterien Untergruppen gebildet und auf Basis der Gesamtmenge der Untergruppen jeweils jede 10. bzw. 11. Bewerbung gezogen. Die gezogenen Bewerbungen wurden mit einer Eingabekennzahl markiert, um erneuten Zugriff bei etwaigen Unklarheiten mit den eingegebenen Daten gewährleisten zu können. Aus Gründen der Zugriffsmöglichkeit auf Studierendenakte wurde der Zeitraum für die Auswahl der angenommenen Bewerbungen auf WS 2014 bis SS 2016 eingegrenzt.

Ein Codierungs- und Dateneingabeplan wurde von den Forschungsinstituten öibf und ibw erstellt und im Vorfeld mit dem Auftraggeber abgestimmt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen erfolgte die Erfassung der Daten auf Wunsch des Auftraggebers anhand der Studienakten direkt im Studienservicecenter durch studentische Hilfskräfte. Die Auswahl und Einschulung der studentischen Hilfskräfte erfolgte durch den Auftraggeber.

Im Zuge der Datenerfassung wurden folgende Variablen erhoben: Zeitpunkt der Bewerbung, angestrebtes Studium, angestrebter Abschluss, Fakultät, Department, soziodemographische Merkmale (Geschlecht, Geburtsjahr, Wohnort, Arbeitsort, Staatsangehörigkeit/Nationalität), sozioökonomischer Status (derzeitige Hauptbeschäftigung, Beschäftigungsdauer in derzeitiger Position, Anzahl Nebentätigkeiten, Zahl der Vorbeschäftigungen, Berufserfahrung in Jahren), berufliche Positionierung (Positionsbezeichnung, Tätigkeit des Betriebs, Führungsverantwortung), Aus- und Weiterbildungen (jeweils Aus-/Weiterbildungstyp, Vollzeit/berufsbegleitend, abgeschlossen/laufend/abgebrochen, Abschluss, der mit der Ausbildung erworben wurde, Ausbildungsübergang), Fremdsprachenkenntnisse, Weiterbildungsmotive für das angestrebte Studium.

Aufgrund unterschiedlicher Erfassung in der Datenbank ergab sich eine leichte Verschiebung in der Stichprobe: anstatt eines Verhältnisses von 150:150 sind 152 AkademikerInnen und 148 Nicht-AkademikerInnen enthalten. Dadurch sind jedoch keine Auswirkungen auf die Gesamtanalyse zu erwarten.

Zur Datenbasis ist anzumerken, dass die Angaben zu erworbenen formalen und non-formalen Qualifikationen bzw. informell erworbenen Kompetenzen sowie beruflichen Erfahrungen aus den in den Bewerbungen vorgelegten Lebensläufen erfasst wurden. Dabei ist jedoch davon auszugehen, dass die dabei gemachten Angaben nicht immer vollständig sind und somit mitunter nur ein Teil der tatsächlich vorhandenen Qualifikationen und Berufserfahrungen erfasst wurde. Geht man davon aus, dass BewerberInnen im Falle einer bewussten Auswahl zumindest alle aus ihrer Sicht für die Bewerbung relevanten Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen angeben, können die Angaben dennoch als vollständig hinsichtlich ihrer Relevanz für die hier vorliegende Analyse betrachtet werden.

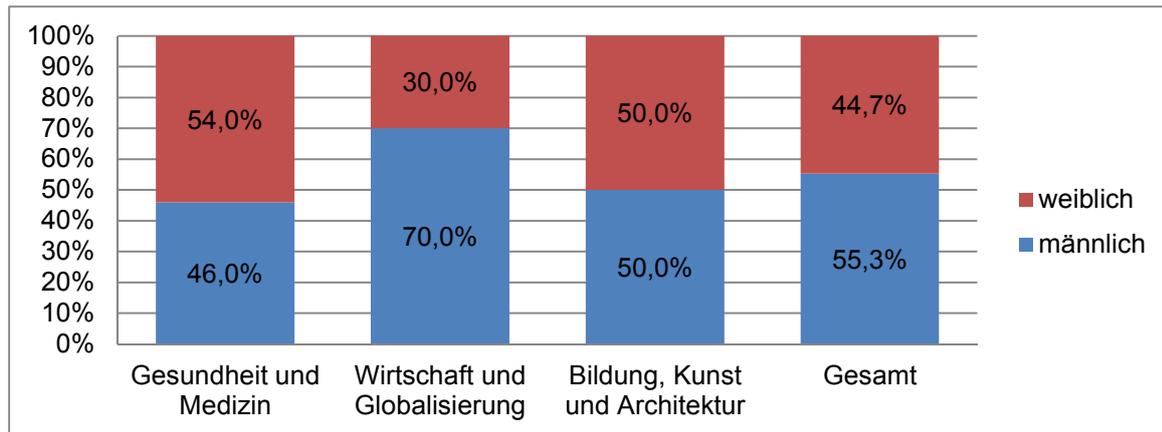
5.1.1 Demographische Struktur in der Stichprobe

Im Folgenden soll die Stichprobe anhand ihrer demographischen Struktur umrissen werden und zwar in Bezug auf Geschlechterverteilung und Altersverteilung.

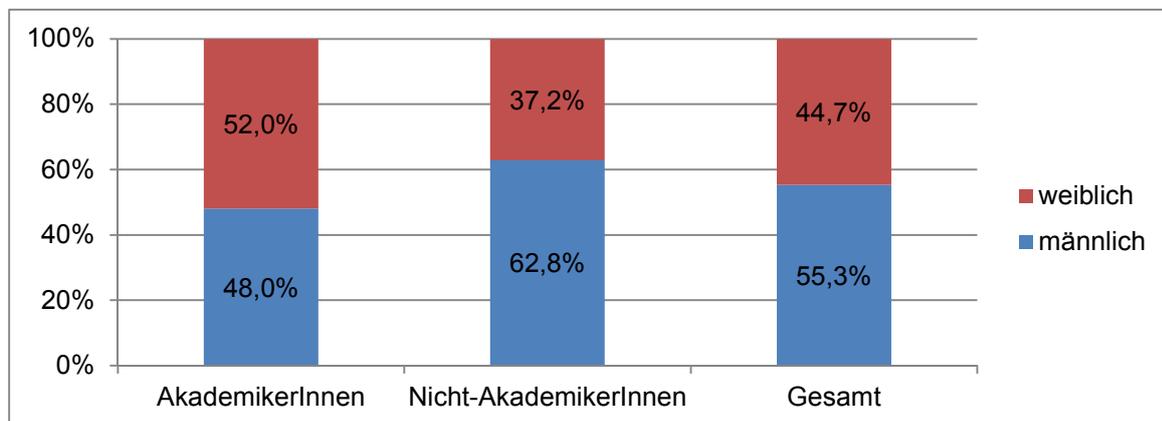
Zusätzlich werden hierbei auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den drei Fakultäten sowie hinsichtlich des AkademikerInnen-Status, also nach akademischer und nicht-akademischer Vorqualifikation, betrachtet.

Insgesamt sind mehr als 55% der Personen aus der BewerberInnenstichprobe männlich, während die Geschlechterverteilung der Studierenden der Donau-Universität relativ ausgewogen ist. Den höchsten Anteil männlicher BewerberInnen verzeichnet die Fakultät „Wirtschaft und Globalisierung (70%), während bei BewerberInnen an der Fakultät „Gesundheit und Medizin“ die Frauen überwiegen (54%). Auf der Fakultät „Bildung, Kunst und Architektur“ sind die Bewerbungen ausgewogen auf Männer und Frauen verteilt.

Bei den BewerberInnen, die zum Zeitpunkt der Bewerbung bereits einen akademischen Abschluss vorweisen können, überwiegen die Frauen (52%), während nahezu 63% der BewerberInnen ohne tertiärem Abschluss Männer sind.

Grafik 5-1 Geschlechterverteilung der BewerberInnen in der Stichprobe nach Fakultät und Gesamt

Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Grafik 5-2 Geschlechterverteilung der BewerberInnen in der Stichprobe nach AkademikerInnen-Status und Gesamt

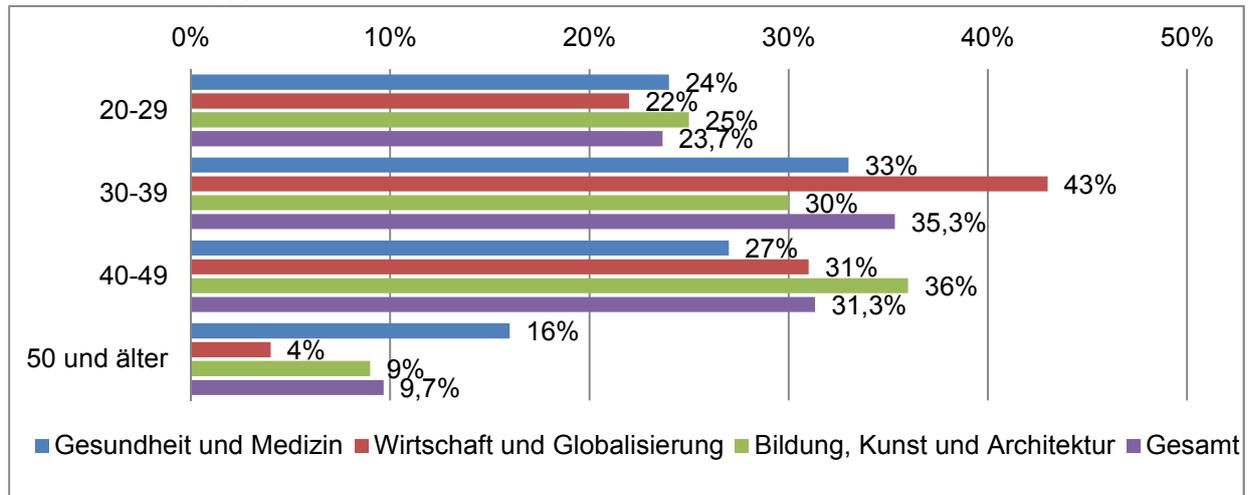
Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Das durchschnittliche **Alter** in der Stichprobe beträgt 37,6 Jahre, der Median liegt bei 36 Jahren. Weniger als ein Viertel (23,7%) ist zwischen 20 und 29 Jahre alt und befindet sich somit in der (weitergefassten) Phase des „Berufseinstiegs“. Die größte Gruppe bilden die 30- bis 39-Jährigen mit 35,3% der Stichprobe, also Personen, die im Normalfall im Erwerbsleben Fuß gefasst und sich etabliert haben. Die Altersgruppe mit 40 bis 49 Jahren ist mit 31,3% ebenfalls stark vertreten. Weitere 9,7% der Stichprobe sind 50 Jahre und älter.

Die Altersverteilung der BewerberInnen unterscheidet sich je nach Fakultät, an der sich die Personen beworben haben. Während der Anteil der BewerberInnen der Altersgruppe „20 bis 29 Jahre“ an allen Fakultäten in etwa ein Viertel aller BewerberInnen beträgt, streuen die Anteilswerte der Altersgruppe „30 bis 39 Jahre“ je nach Fakultät zwischen 30% (Bildung, Kunst, Architektur“) und 43% (Wirtschaft und Globalisierung). Mehr als ein Drittel aller BewerberInnen an der Fakultät „Bildung, Kunst, Architektur“ gehören der Altersgruppe „40 bis 49 Jahre“ an, aber nur 27% der BewerberInnen im Bereich „Gesundheit und Medizin“ und 31% an der Fakultät „Wirtschaft und Globalisierung“. Rund 16% der BewerberInnen im Gesundheitsbereich, aber nur 4% an der Fakultät „Wirtschaft und Globalisierung“ sind älter als 50 Jahre. Insgesamt kann festgestellt werden, dass über alle Studienrichtungen und

Branchen eine Chancengleichheit des Zugang zu einem Weiterbildungs-studium an der Donau-Universität für alle Altersgruppen gegeben ist.

Grafik 5-3 Altersverteilung der BewerberInnen in der Stichprobe nach Fakultät und Gesamt

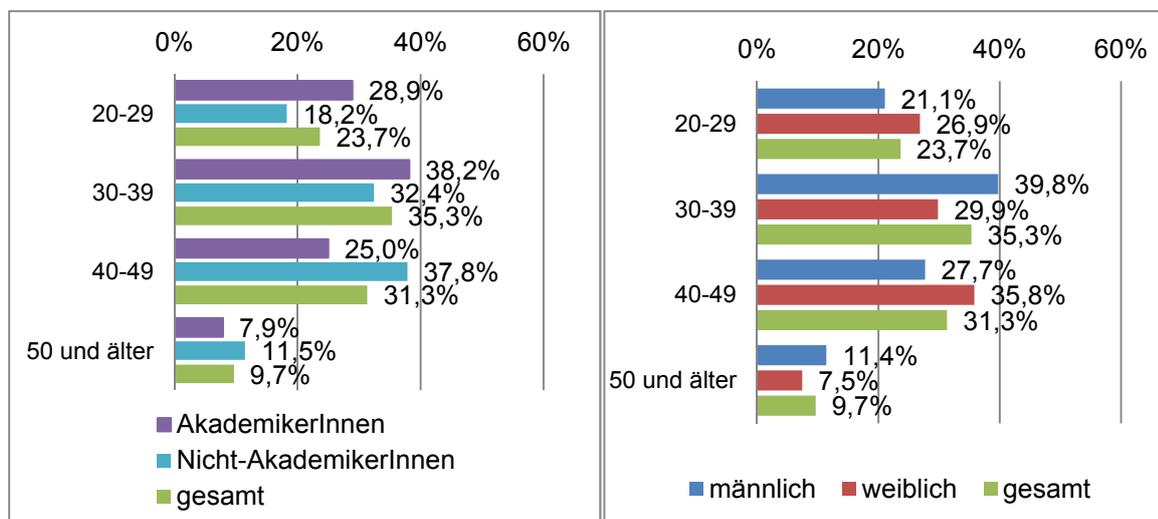


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Betrachtet man die Altersverteilung der BewerberInnen in der Stichprobe nach AkademikerInnen-Status so fällt auf, dass in den ersten beiden Altersgruppen die Personen mit akademischer Vorbildung deutlich überwiegen (28,9% der 20-29-Jährigen gegenüber 18,2% Nicht-AkademikerInnen; 38,2% der 30-39-Jährigen gegenüber 32,4% der Personen ohne akademischen Abschluss). In den Altersgruppen der 40-49-Jährigen sowie 50+ überwiegen dagegen Nicht-AkademikerInnen (37,8% gegenüber 25% und 11,5% gegenüber 7,9%).

Bei der Verteilung nach dem Geschlecht zeigen sich wechselnde Unterschiede: überwiegen in der Stichprobe bei den 20-29-Jährigen die Frauen um 5,8% (26,9% gegenüber 21,1% Männer), so sind bei den 30-39-Jährigen männliche Bewerber mit +10% gegenüber den weiblichen Bewerberinnen deutlich stärker vertreten. Die Altersgruppe 40-49 wird wieder von den Frauen mit 35,8% gegenüber 27,7% Männern angeführt und in der Gruppe 50+ überwiegen wiederum die männlichen Bewerber (11,4% gegenüber 7,5%).

Grafik 5-4 Altersverteilung der BewerberInnen in der Stichprobe nach AkademikerInnen-Status, Geschlecht und Gesamt

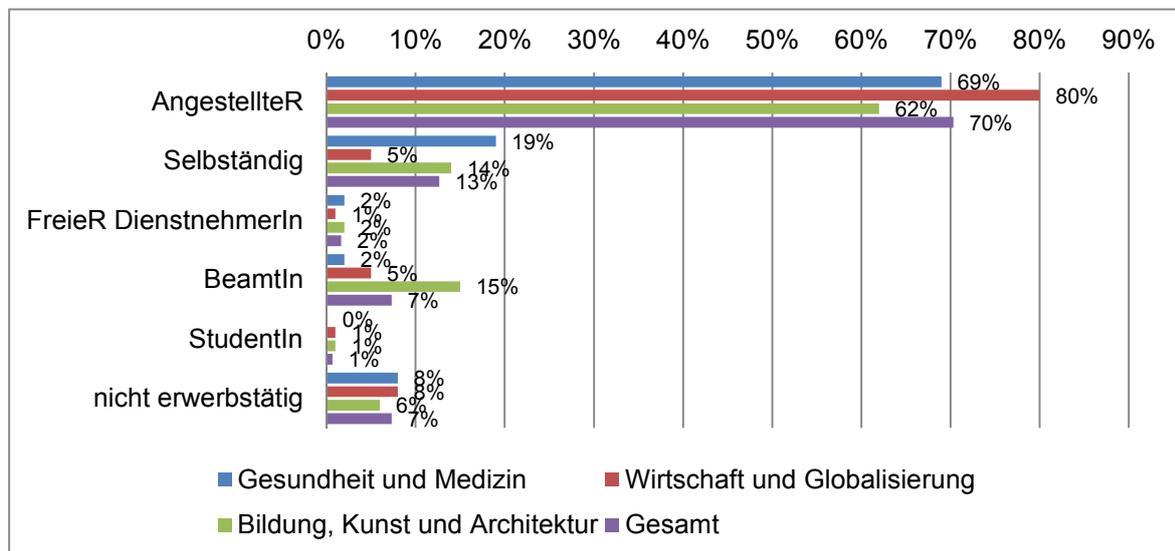


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

5.1.2 Berufliche Position und Berufserfahrung in der Stichprobe

Von den 300 erfassten Kompetenz- und Berufserfahrungsprofilen konnte bei 298 Fällen (99%) die **berufliche Position** anhand der vorhandenen Angaben ermittelt werden. Bei 276 der Fälle (92%) lag zum Zeitpunkt der Bewerbung eine Berufstätigkeit vor. Somit waren 22 Personen (8%) der Stichprobe zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht erwerbstätig, 2 Personen (1%) davon waren aktuell Studierende. Innerhalb der Gruppe der „Berufstätigen“ zeigen sich je nach Fakultät unterschiedliche Verteilungen. Vier von fünf BewerberInnen für eine Ausbildung der Fakultät „Wirtschaft und Globalisierung“ sind als Angestellte tätig, nur je 5% als Selbstständige oder BeamtInnen, wohingegen nahezu ein Fünftel der BewerberInnen im Bereich „Gesundheit und Medizin“ eine selbstständige Tätigkeit aufweisen (69% sind angestellt, je 2% sind im BeamtInnenstatus oder freie DienstnehmerInnen). Von den BewerberInnen an der Fakultät „Bildung, Kunst und Architektur“ sind weniger als zwei Drittel (62%) angestellt, 15% BeamtInnen und 14% Selbstständige.

Grafik 5-5 Berufliche Position der BewerberInnen in der Stichprobe nach Fakultät und Gesamt

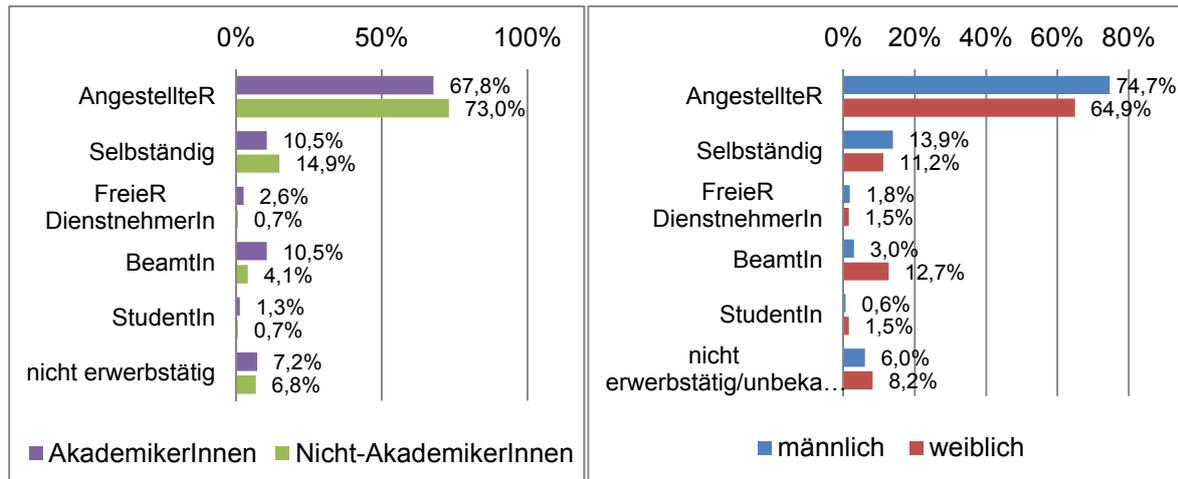


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 298); öibf-Berechnungen

Nahezu drei Viertel aller männlichen Bewerber wollen aus einem Angestelltenstatus heraus eine Ausbildung auf der Donau-Universität aufnehmen, bei den Frauen beträgt der Anteil der angestellten Bewerberinnen rund 65%. Rund 13% der Bewerberinnen sind in einem Beamtenstatus, aber nur 3% der männlichen Bewerber. Je 14% der Männer und etwas über 11% der Frauen bewerben sich aus einer selbstständigen Tätigkeit heraus bei der DUK. Der Anteil der nicht Erwerbstätigen (bzw. Personen mit unbekanntem Erwerbsstatus) ist bei Frauen mit 8,2% etwas höher als bei Männern (6%).

Nahezu drei Viertel aller BewerberInnen ohne akademischen Abschluss sind angestellt (aber nur 68% der AkademikerInnen), jeweils über 10% der AkademikerInnen sind selbstständig oder beamtet. Bei Nicht-AkademikerInnen betragen die Vergleichswerte rund 15% bzw. 4,1%.

Grafik 5-6 Berufliche Position der BewerberInnen in der Stichprobe nach AkademikerInnen-Status und Geschlecht

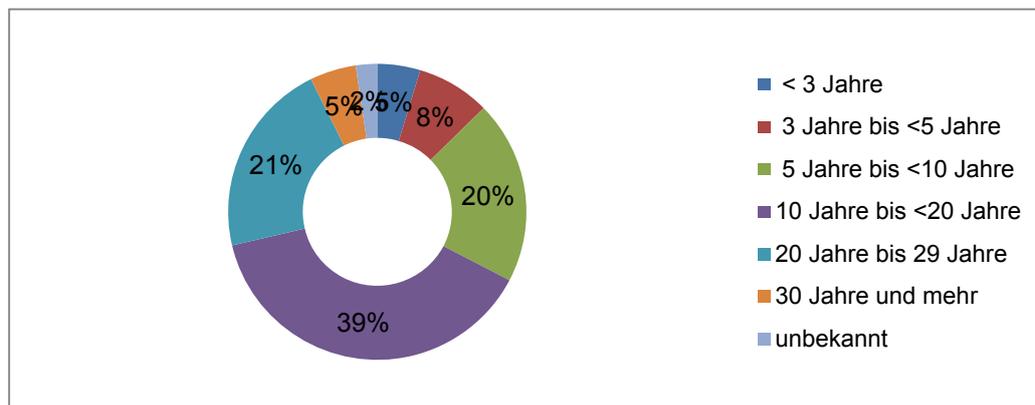


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Berufserfahrung

Nahezu zwei Drittel (65%) der Stichprobe der BewerberInnen des Zeitraums WS 2014 bis SS 2016 haben zum Zeitpunkt der Bewerbung mehr als 10 Jahre **Berufserfahrung**, mehr als ein Viertel mehr als 20 Jahre und jede zwanzigste Person ist mehr als 30 Jahre berufstätig. Diese Verteilung entspricht relativ genau jener der Studierenden der Aufnahmejahre 2008 bis 2015 (Vgl. Grafik 3-19, S.24). Lediglich 5% der Stichprobe haben ihre Erwerbstätigkeit weniger als drei Jahre vor der Bewerbung zur Donau-Universität aufgenommen, 8% waren vor der Bewerbung zwischen drei und fünf Jahren berufstätig, rund ein Fünftel zwischen fünf und zehn Jahren.

Grafik 5-7 Berufserfahrung der BewerberInnen in der Stichprobe

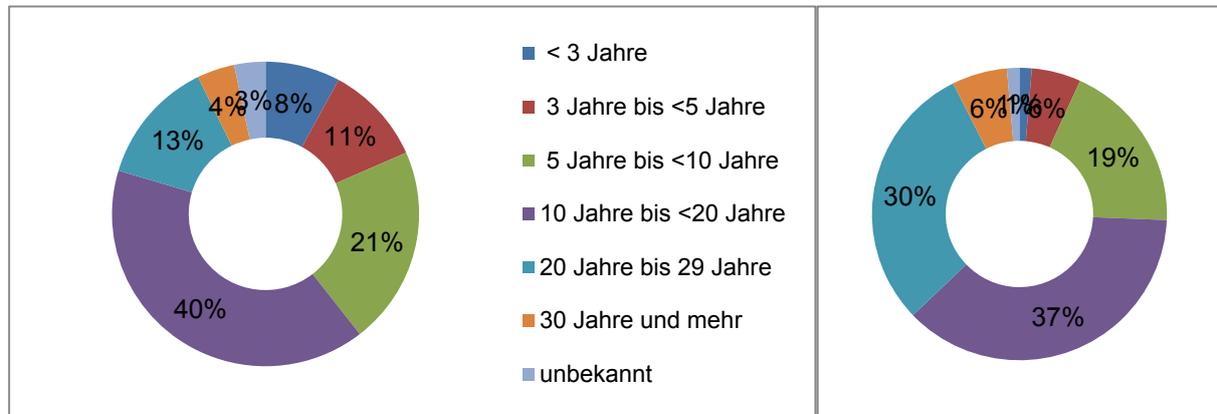


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Betrachtet man die Verteilung nach der vorlaufenden Bildungskarriere, zeigt sich, dass Nicht-AkademikerInnen im Durchschnitt nach einer längeren Berufserfahrung eine Ausbildung an der Donau-Universität aufnehmen wollen als AkademikerInnen. Bewerben sich rund 57% der AkademikerInnen nach einer mindestens zehnjährigen Berufstätigkeit, so beträgt der vergleichbare Anteilswert bei Nicht-AkademikerInnen 73%. 30% der Personen ohne vorlaufenden akademischen Abschluss, aber nur 13% der AkademikerInnen bewerben sich

aus einer mehr als zwanzigjährigen Erwerbstätigkeit. Umgekehrt weisen 40% der AkademikerInnen, aber nur rund ein Viertel der Nicht-AkademikerInnen, eine Berufskarriere von weniger als 10 Jahren auf.

Grafik 5-8 Berufserfahrung der BewerberInnen in der Stichprobe AkademikerInnen und Nicht-AkademikerInnen

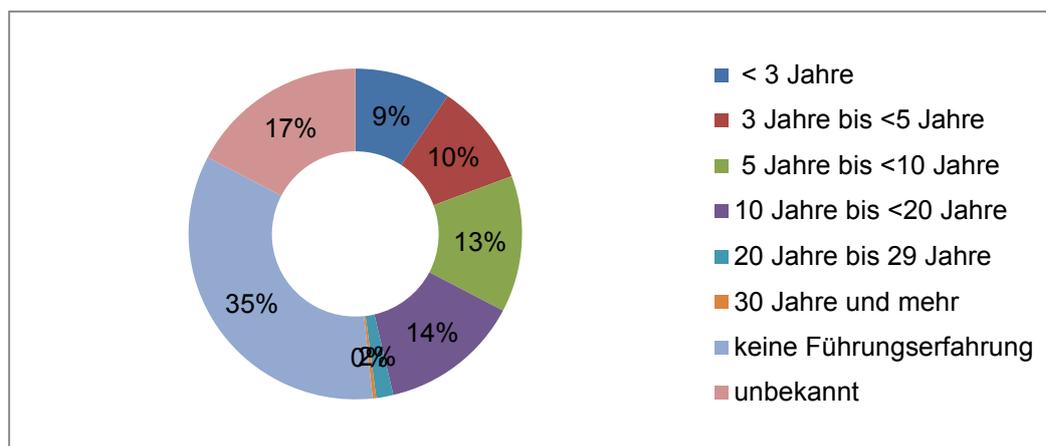


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Führungserfahrung

Nahezu die Hälfte der BewerberInnen aus der Stichprobe besitzt gemäß ihrer Bewerbungsunterlagen Führungserfahrung, etwas mehr als ein Drittel (35%) haben dezidiert keine Führungserfahrung, bei 17% konnten dazu keine Angaben in den Bewerbungsunterlagen gefunden werden. Rund 30% sind bereits mehr als fünf Jahre als Führungskraft tätig, rund 16% sogar länger als 10 Jahre.

Grafik 5-9 Führungserfahrung der BewerberInnen in der Stichprobe

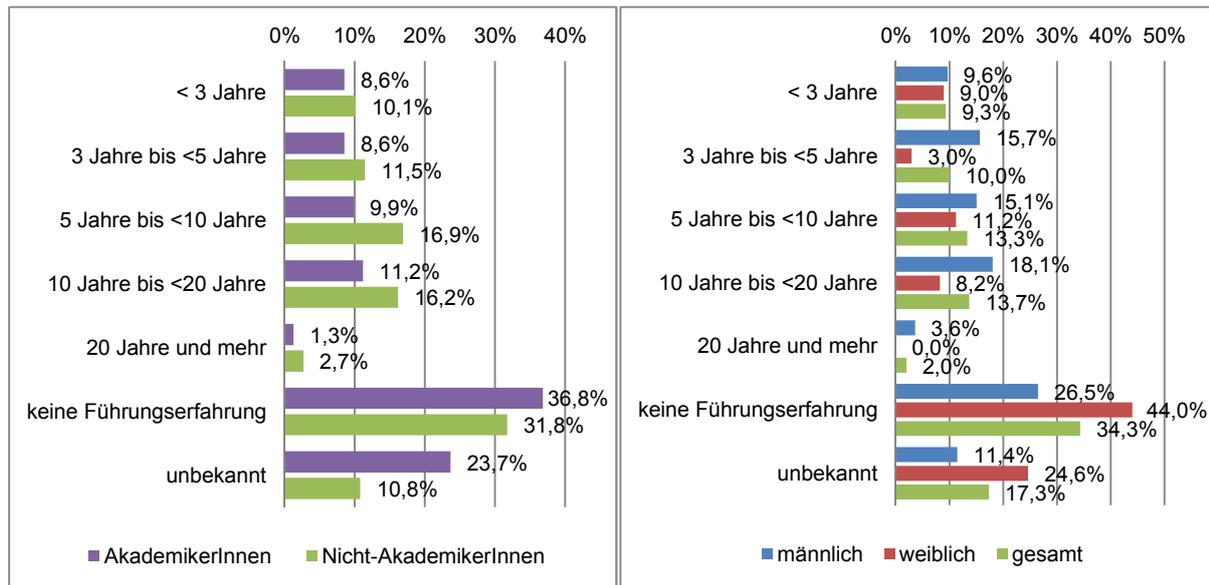


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Rund 60% der Personen, die zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung an der Donau-Universität auf keine akademische Vorausbildung verweisen können, haben Führungserfahrung, rund zwei Drittel davon sind mehr als fünf Jahre als Führungskraft tätig. Bei BewerberInnen mit akademischem Abschluss kann bei rund 40% eine Führungstätigkeit aus ihren Bewerbungsunterlagen abgelesen werden, etwas mehr als die Hälfte davon hat mehr als fünf Jahre Führungserfahrung. Der Anteil der BewerberInnen mit Führungsaufgaben liegt mit etwas

über 60% deutlich über jenem der Frauen (rund 31%), allerdings liegt der Anteil der Personen, bei denen aus den Bewerbungsunterlagen nicht ablesbar ist, ob Führungserfahrung vorliegt bei Frauen mit fast einem Viertel deutlich über jenem der Männer (11%).

Grafik 5-10 Führungserfahrung der BewerberInnen in der Stichprobe nach AkademikerInnen-Status, Geschlecht und Gesamt

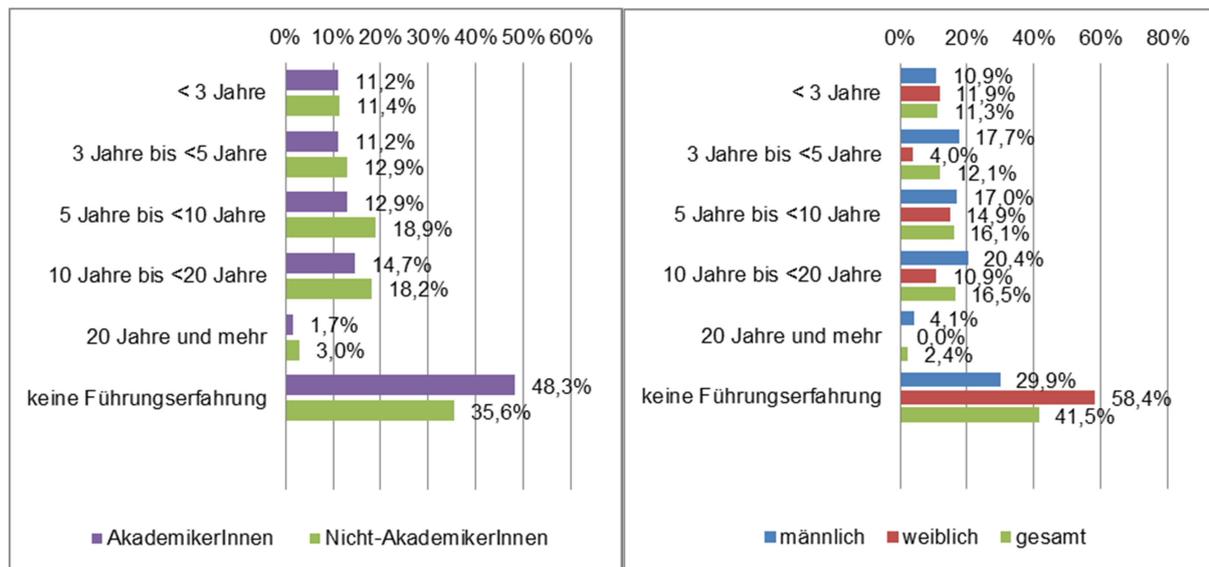


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Von den 300 analysierten Kompetenz- und Berufserfahrungsprofilen konnte bei 248 Fällen (82,7%) auf Basis der Unterlagen eine Angabe zur Führungserfahrung gemacht werden. Bei 17,3% der Fälle konnten keine klaren Informationen zu Führungstätigkeiten ausgemacht werden.

Grafik 5-11 Führungserfahrung der BewerberInnen in der Stichprobe nach AkademikerInnen-Status, Geschlecht und Gesamt

(von jenen 248 Bewerbungsunterlagen, die Angaben zu Führungserfahrung enthielten)

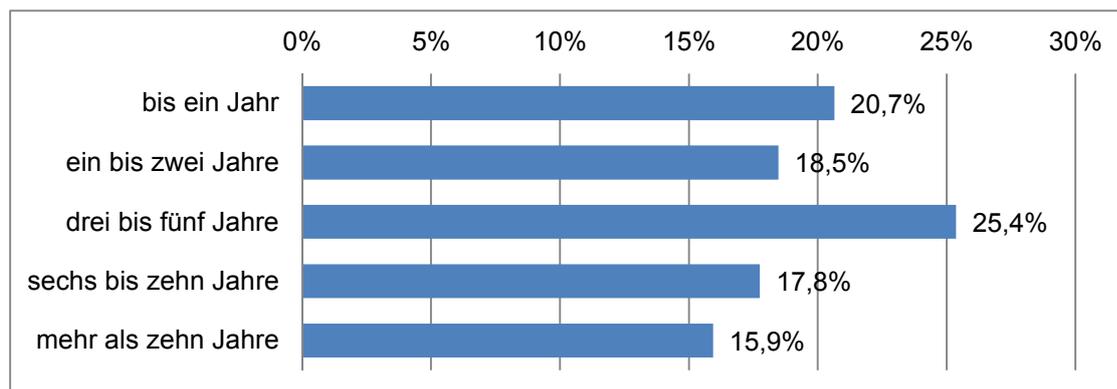


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 248); öibf-Berechnungen

5.1.3 Beschäftigungsdauer in derzeitiger Position

Von den 276 berufstätigen BewerberInnen in der Stichprobe ist ein Fünftel (20,7%) bis zu einem Jahr in ihrer aktuellen angegebenen beruflichen Position tätig, ein weiteres Viertel (25,4%) ist dies zwischen drei und fünf Jahren. Insgesamt sind rund zwei Drittel (64,6%) bis zu fünf Jahre in ihrer aktuellen beruflichen Position tätig. Rund 16% haben zum Zeitpunkt der Bewerbung ihre Position seit mehr als zehn Jahre inne.

Grafik 5-12 Beschäftigungsdauer in derzeitiger Position in der Stichprobe (nur Berufstätige)

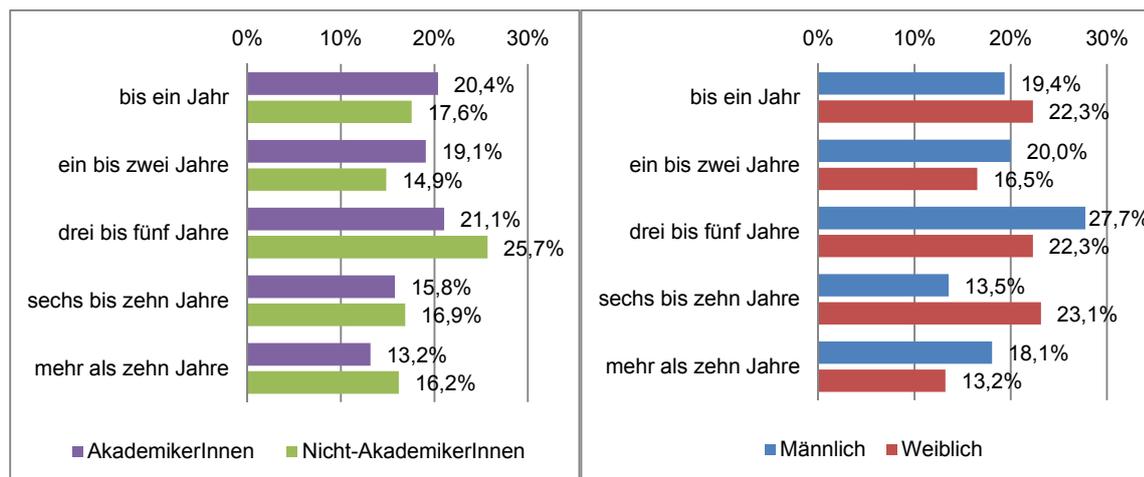


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 276); öibf-Berechnungen

Nicht-AkademikerInnen sind im Durchschnitt länger in der derzeitigen Position beschäftigt als AkademikerInnen. Bei Personen, die zum Zeitpunkt der Bewerbung an der Donau-Universität Krems auf keinen akademischen Abschluss verweisen können, ist rund ein Drittel (33,1%) bereits mehr als fünf Jahre in der derzeitigen Position beschäftigt, bei AkademikerInnen beträgt der vergleichbare Anteil 29%. Mehr als ein Viertel der Personen ohne tertiärem Abschluss, aber nur etwas mehr als ein Fünftel der AkademikerInnen sind zum Zeitpunkt der Bewerbung zwischen drei und fünf Jahren im aktuellen Status beschäftigt, rund je ein Fünftel der AkademikerInnen sind maximal ein Jahr oder ein bis zwei Jahre in ihrer derzeitigen beruflichen Position. Bei Nicht-AkademikerInnen sind dies 17,6% (bis ein Jahr) bzw. knapp 15% (ein bis zwei Jahre).

Auch in Bezug auf das Geschlecht zeigen sich Unterschiede in der Beschäftigungsdauer: Mehr als ein Drittel der Bewerberinnen (36,3%) haben sich aus einer beruflichen Position heraus beworben, die sie bereits mehr als fünf Jahre bekleiden (davon 23,1%-Punkte zwischen sechs und 10 Jahren), bei Männern sind dies 31,6% (davon 18,1% mehr als zehn Jahre). Knapp 20% der Männer und 22,3% der Frauen haben zum Zeitpunkt der Bewerbung ihre berufliche Position weniger als ein Jahr inne.

Grafik 5-13 Beschäftigungsdauer in derzeitiger Position in der Stichprobe nach AkademikerInnen-Status und Geschlecht (nur Berufstätige)



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 276); öibf-Berechnungen

In Bezug auf die Zahl der Vorbeschäftigungen zeigen sich weder nach Geschlecht noch nach AkademikerInnen-Status nennenswerte Unterschiede.

5.2 Aus- und Weiterbildungsprofile

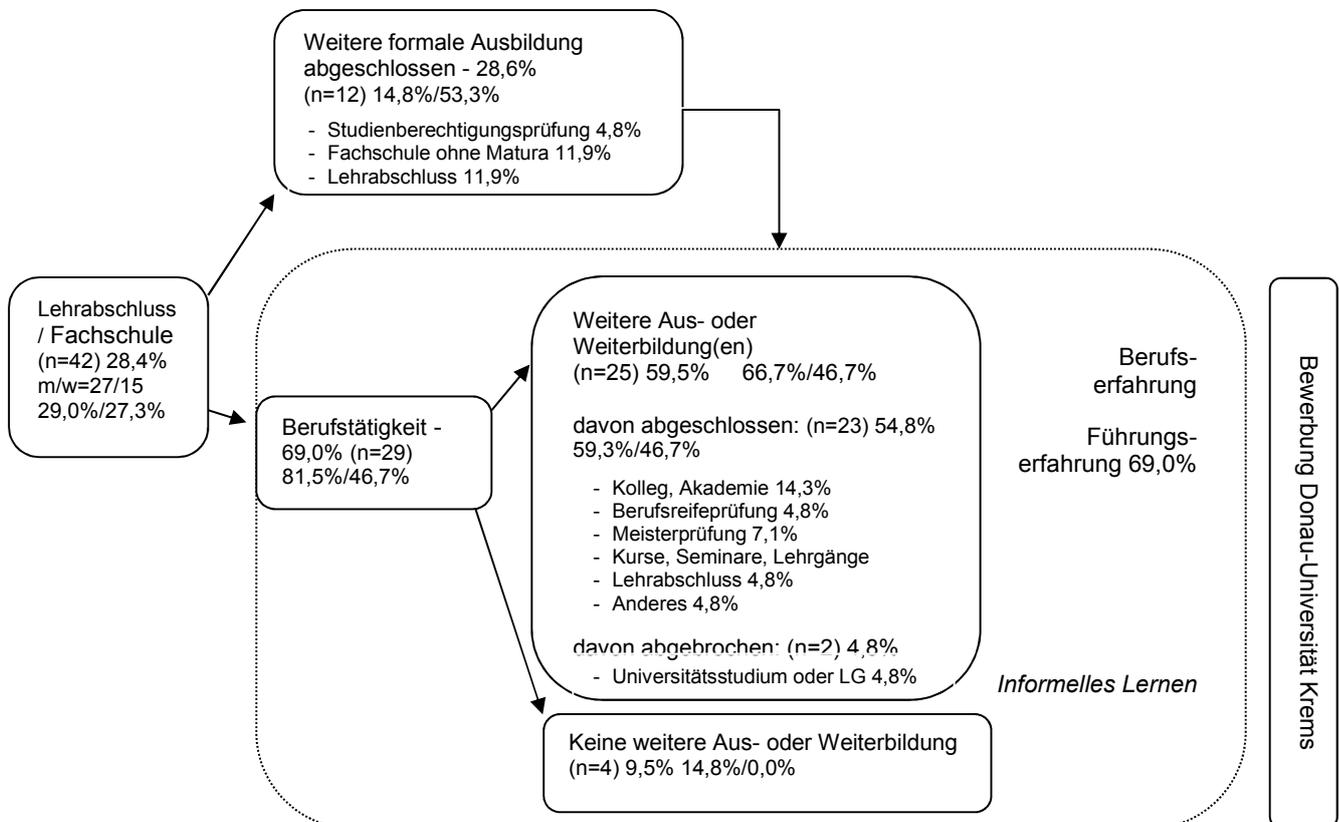
Um aus der vorliegenden Stichprobe unterschiedliche **Aus- und Weiterbildungsprofile** herauszuarbeiten, wurden zunächst die Aus- und Weiterbildungsverläufe analysiert. Dazu wurden u. a. Ausbildungsübergänge (direkt im Anschluss an die vorhergehende Ausbildung vs. Unterbrechung des Bildungsverlaufs durch Berufstätigkeit o. a.) sowie die aus den Bewerbungsunterlagen erfassten Informationen zu abgeschlossenen und nicht abgeschlossenen Aus- und Weiterbildungen herangezogen. Auf Basis dieser Daten wurden Aus- und Weiterbildungsverläufe für AkademikerInnen und Nicht-AkademikerInnen unterschieden und diese jeweils anteilmäßig dargestellt. Ausgangspunkt dafür bildete die höchste abgeschlossene Erstausbildung. Dabei entstanden Profile für folgende Gruppen:

- Nicht-AkademikerInnen
 - mit Lehrabschluss oder Fachschule ohne Matura als höchster abgeschlossener Erstausbildung (n=42)
 - mit Matura/Reifeprüfung als höchster abgeschlossener Erstausbildung (n=87)
- AkademikerInnen
 - mit nicht-universitärer bzw. Fach- oder Pädagogischer Hochschulbildung als höchster abgeschlossener Erstausbildung (n=55)
 - mit universitärer bzw. Fach- oder Pädagogischer Hochschulbildung als höchster abgeschlossener Erstausbildung (n=96)

In der Folge werden die Weiterbildungsverläufe für diese Gruppen genauer betrachtet sowie weiter – für den Kompetenzerwerb relevante – Parameter des informellen Lernens wie Berufs- und Führungserfahrung verglichen.

5.2.1 Nicht-AkademikerInnen mit Lehr-/Fachschulabschluss

Abbildung 5-14 Aus- und Weiterbildungsverläufe von Nicht-AkademikerInnen nach höchster abgeschlossener Erstausbildung: Lehrabschluss/Fachschule



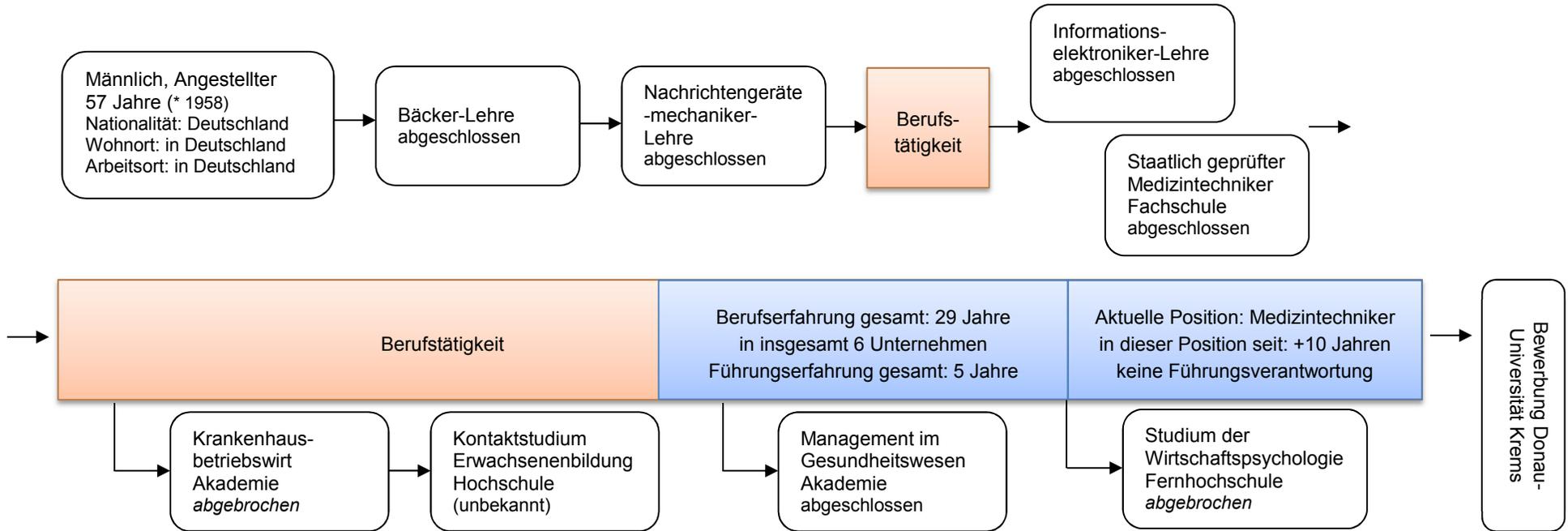
Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 42); öibf-Berechnungen, eigene Darstellung

Von den BewerberInnen ohne akademische Vorbildung zum Zeitpunkt der Bewerbung verfügen 28,4% (29% der Männer und 27,3% der Frauen) über einen Lehrabschluss oder einen Fachschulabschluss ohne Matura als höchster abgeschlossener Erstausbildung. Während mehr als 2/3 davon (69%, 81,5% der Männer und 46,7% der Frauen) unmittelbar danach in die Berufstätigkeit einstiegen, schlossen 28,6% eine weitere formale Ausbildung ab und zwar 11,9% einen (weiteren) Lehrabschluss, 11,9% eine (weitere) Fachschulausbildung und 4,8% eine Studienberechtigungsprüfung. Hierbei überwiegt deutlich der Anteil der Frauen mit 53,3% gegenüber 14,8% der Männer.

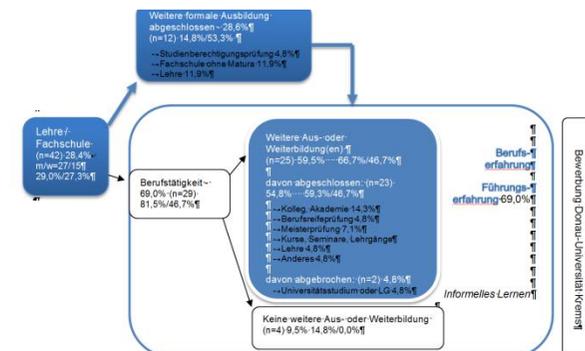
Der Anteil jener, die nach dem Lehr- bzw. Fachschulabschluss über keine weitere Aus- oder Weiterbildung verfügen, ist mit 9,5% als gering zu beziffern und betrifft ausschließlich Männer, die damit 14,8% der BewerberInnen mit Lehrabschluss bzw. Fachschule als höchster abgeschlossener Erstausbildung ausmachen.

Knapp 60% (66,7% der Männer und 46,7% der Frauen) absolvierte nach dem Einstieg in die Berufstätigkeit eine oder mehrere weitere Aus- oder Weiterbildung(en): 14,3% besuchten ein Kolleg oder eine Akademie, 7,1% schlossen eine Meisterprüfung ab und jeweils 4,8% machten die Berufsreifeprüfung sowie einen weiteren Lehrabschluss. Kurse, Seminare und Lehrgänge werden hier nicht näher quantifiziert, da häufig mehrere Kurse, Seminare oder Lehrgänge von einer Person besucht wurden. 4,8% verfügen über ein abgebrochenes Universitätsstudium oder einen Lehrgang an einer Universität.

Abbildung 5-14a Beispiel für Aus- und Weiterbildungsverlauf eines/r Nicht-AkademikerIn mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Lehrabschluss/Fachschule



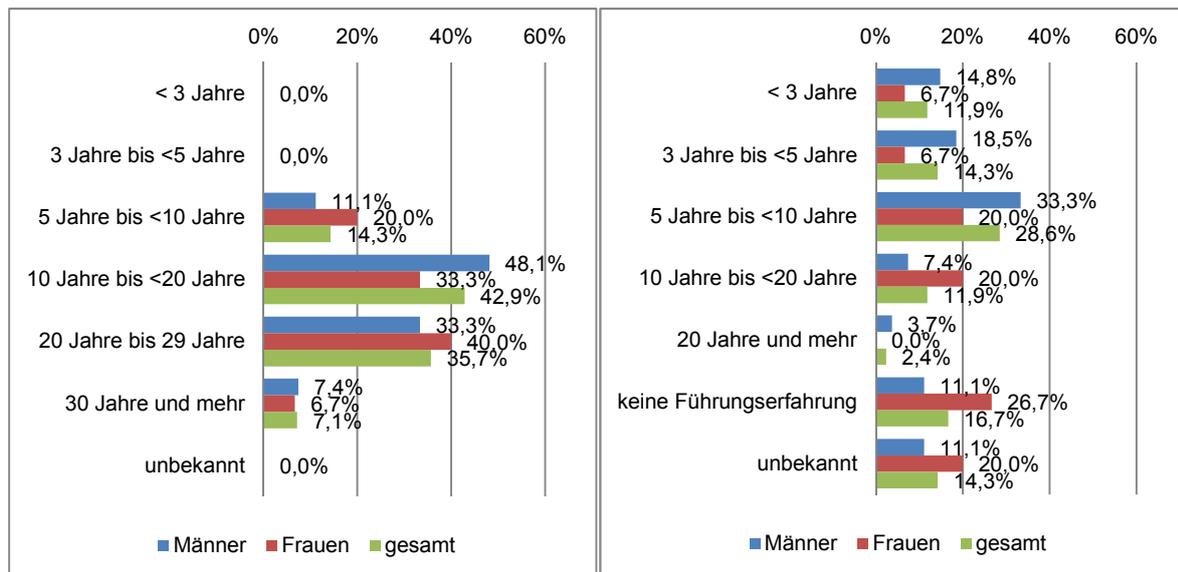
Verortung des Aus- und Weiterbildungsverlaufs in der obigen Grafik:



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); Nr. 162, eigene Darstellung öibf

Abbildung 5-14a zeigt beispielhaft den Aus- und Weiterbildungsverlauf eines Nicht-Akademikers mit Lehrabschluss als höchster abgeschlossener Erstausbildung. Der zum Bewerbungszeitpunkt an der Donau-Universität Krems 57-jährige Medizintechniker weist eine abgeschlossene Bäcker-Lehre als Erstausbildung vor, an die er eine Nachrichtengeräte-mechaniker-Lehre anschloss. Nach einer Phase der Berufstätigkeit schloss er eine weitere Ausbildung zum Informationselektroniker ab und machte gleichzeitig bzw. überlappend eine Weiterbildung zum staatlich geprüften Medizintechniker. In der anschließenden Berufstätigkeit folgten weitere vier Weiterbildungen im Gesundheitsbereich sowie in der Erwachsenenbildung und ein Studium der Wirtschaftspsychologie, zwei davon wurden nicht abgeschlossen. Insgesamt weist der Bewerber Berufserfahrung im Umfang von 29 Jahren sowie 5 Jahre Führungserfahrung auf. Seine aktuelle Position als Medizintechniker hat er seit mehr als zehn Jahren inne. Die Bewerbung an der Donau-Universität Krems erfolgte für das Studium Informationstechnologien im Gesundheitswesen (MSc).

Grafik 5-15 Berufs- und Führungserfahrung der Nicht-AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Lehrabschluss/Fachschule, nach Geschlecht

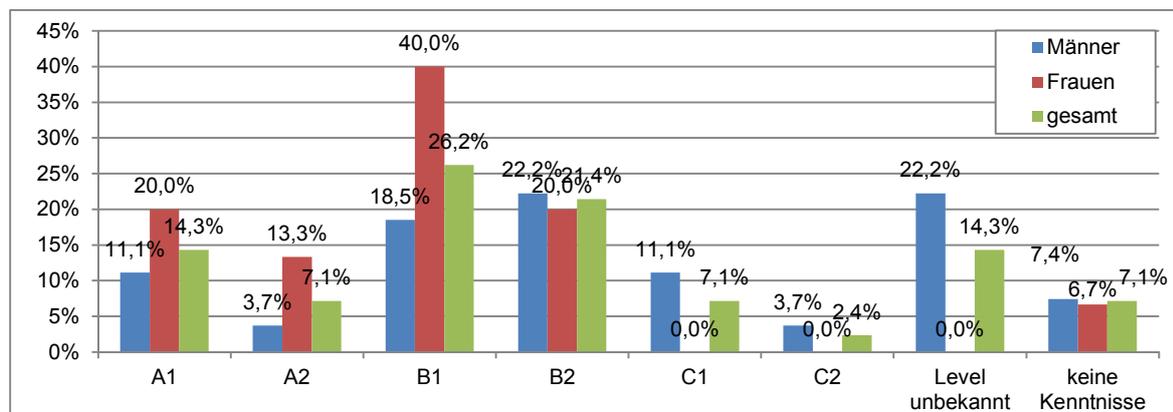


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 42); öibf-Berechnungen

Betrachtet man die **Berufserfahrung** (Grafik links) der Nicht-AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Lehrabschluss oder Fachschule ohne Matura, so zeigt sich, dass in der analysierten Stichprobe nur Personen mit einer Berufserfahrung von mindestens 5 Jahren enthalten sind. 85,7% verfügen über mehr als 10 Jahre Berufserfahrung, davon 35,7% über 20 bis 29 Jahre und 7,1% blicken sogar auf mehr als 30 Jahre beruflicher Tätigkeit zurück. Insgesamt 69,1% waren während ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit in einer Position mit **Führungsaufgaben** (Grafik rechts). Hierbei überwiegt der Anteil der Männer mit 77,8% gegenüber jenem der Frauen mit Führungserfahrung mit 53,3%, lediglich in der Gruppe mit einer Führungserfahrung zwischen 10 und 20 Jahren ist der Anteil der Frauen mit 20% gegenüber 7,4% der Männer höher.

Grafik 5-16 Englisch-Sprachkenntnisse der Nicht-AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Lehrabschluss/Fachschule, nach Geschlecht

(auf Basis der eigenen Zuordnung zu den Levels des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER); Level „Sprechen: An Gesprächen teilnehmen“)

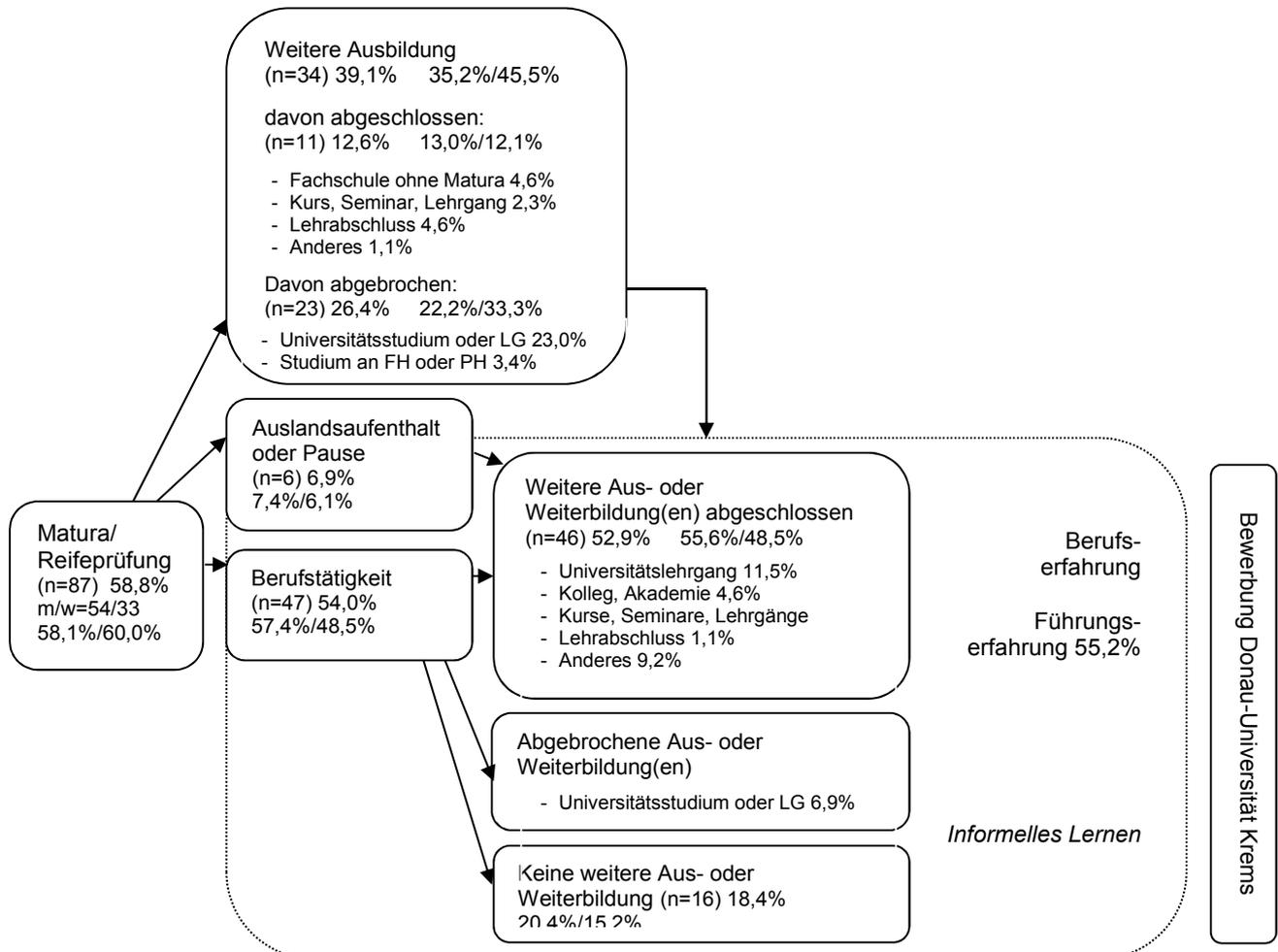


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 42); öibf-Berechnungen

Bei den **Englisch-Sprachkenntnissen** gab nur ein geringer Anteil von 7,1% keine Englisch-Kenntnisse an. Das Niveau A1 und A2 und somit eine elementare Sprachverwendung gaben insgesamt 21,4% der Nicht-AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Lehrabschluss oder Fachschule ohne Matura an. Rund die Hälfte (49,6%) sehen sich selbst auf Level B mit fortgeschrittener bis selbständiger Sprachverwendung und ein kleiner Teil von 9,5% gibt eine kompetente Sprachverwendung auf Level C an. Auffällig dabei ist, dass sich hier Frauen in höherem Ausmaß auf einem geringeren Level einschätzten als Männer.

5.2.2 Nicht-AkademikerInnen mit Matura/Reifeprüfung

Abbildung 5-17 Aus- und Weiterbildungsverläufe von Nicht-AkademikerInnen nach höchster abgeschlossener Erstausbildung: Matura/Reifeprüfung



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 87); öibf-Berechnungen, eigene Darstellung

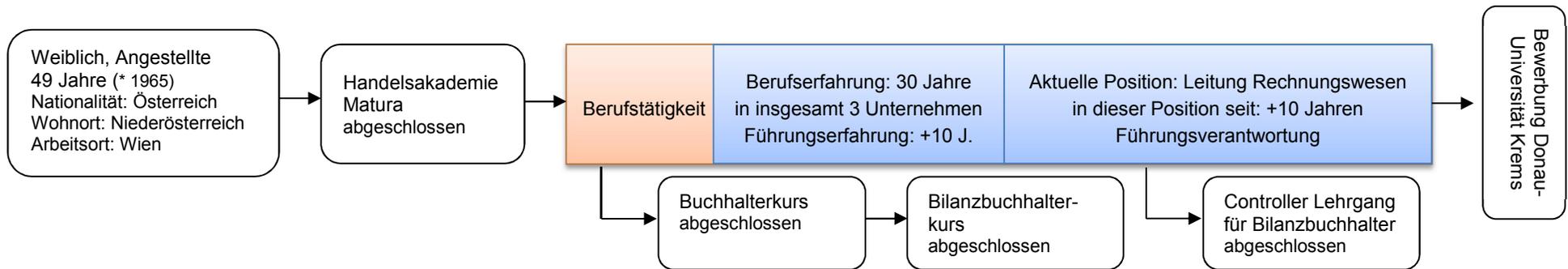
58,8% der BewerberInnen in der Stichprobe ohne akademische Vorbildung verfügen über eine Matura/Reifeprüfung als höchster abgeschlossener Erstausbildung. Das Geschlechterverhältnis ist hier sehr ausgewogen mit 58,1% der männlichen und 60% der weiblichen Nicht-AkademikerInnen. Mehr als ein Drittel (39,1%) davon schlossen eine weitere Ausbildung oder eine Weiterbildung unmittelbar an. Hier überwiegt der Anteil der Frauen mit 45,5% um rund 10%-Punkte gegenüber jenem der Männer mit 35,2%. Gut ein Viertel dieser angeschlossenen Ausbildungen (26,4%) sind begonnene aber nicht abgeschlossene Studien an Universitäten bzw. auch an Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen. Aber auch andere berufspraktische Wege wie Fachschul- oder duale Ausbildung (je 4,6%) wurden im Anschluss an die Matura beschritten. Etwas mehr als die Hälfte (54%) nahm weitere Aus- oder Weiterbildungen nach dem Einstieg in die Berufstätigkeit in Anspruch. Bei einem kleinen Anteil von 6,9% wurde die Bildungslaufbahn durch einen Auslandsaufenthalt oder eine andere Pause (wie Krankheit, Karenz, Arbeitslosigkeit) unterbrochen.

Keine weitere Aus- oder Weiterbildung nach der Matura bis zum Zeitpunkt der Bewerbung für ein wissenschaftliches Weiterbildungsstudium an der Donau-Universität Krems liegt bei 18,4% der Nicht-AkademikerInnen mit Matura/Reifeprüfung als höchster abgeschlossener Erstausbildung vor. Weitere 6,9% verfügen über ein nicht vollendetes Universitätsstudium bzw. einen nicht vollendeten Universitätslehrgang.

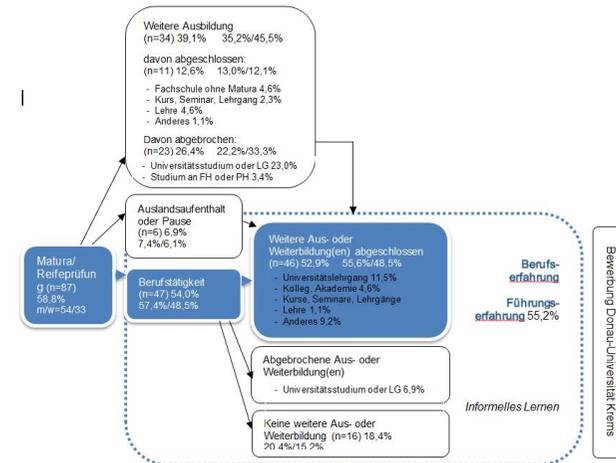
Weitere Aus- und Weiterbildungen nach dem Eintritt ins Berufsleben schlossen gut die Hälfte (52,9%; hier ein etwas höherer Anteil der Männer) ab, darunter 11,5% Universitätslehrgänge im Bereich der beruflichen Weiterbildung mit nicht-akademischem Abschluss und 4,6% Aus- und Weiterbildungen auf Kollegs/Akademien.

Abbildung 5-17a zeigt beispielhaft den Aus- und Weiterbildungsverlauf einer Nicht-Akademikerin mit Matura/Reifeprüfung als höchster abgeschlossener Erstausbildung. Die zum Bewerbungszeitpunkt 49-Jährige schloss eine Handelsakademie ab und stieg danach in die Berufslaufbahn ein, welche 30 Jahre Berufserfahrung umfasst. In dieser Zeit absolvierte sie drei berufsbegleitende Weiterbildungen in Form von Kursen und einem Lehrgang im Bereich Rechnungswesen. Aktuell hat sie seit mehr als zehn Jahren eine Leitungsposition im Rechnungswesen in einem Angestelltenverhältnis in der Immobilienbranche und weist somit Führungserfahrung im Umfang von mehr als zehn Jahren vor. Die Bewerbung an der Donau-Universität Krems erfolgte für das Studium Real Estate Management (MSc).

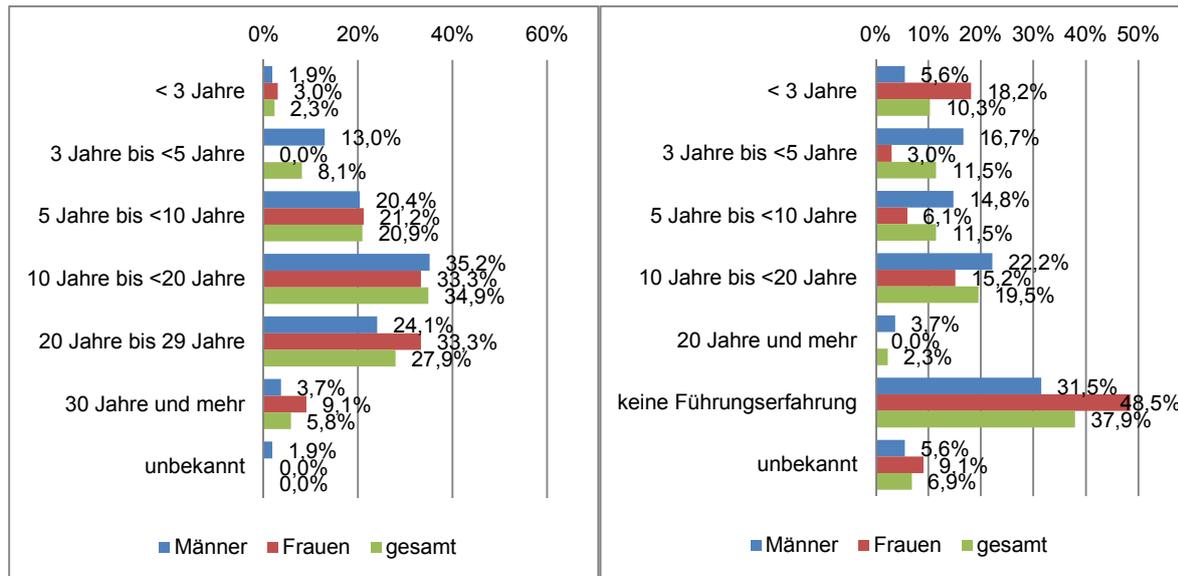
Abbildung 5-17a Beispiel für Aus- und Weiterbildungsverlauf eines/r Nicht-AkademikerIn mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Matura/Reifeprüfung



Verortung des Aus- und Weiterbildungsverlaufs in der obigen Grafik:



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); Nr. 84, eigene Darstellung öibf

Grafik 5-18 Berufs- und Führungserfahrung der Nicht-AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Matura/Reifeprüfung, nach Geschlecht

Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 87); öibf-Berechnungen

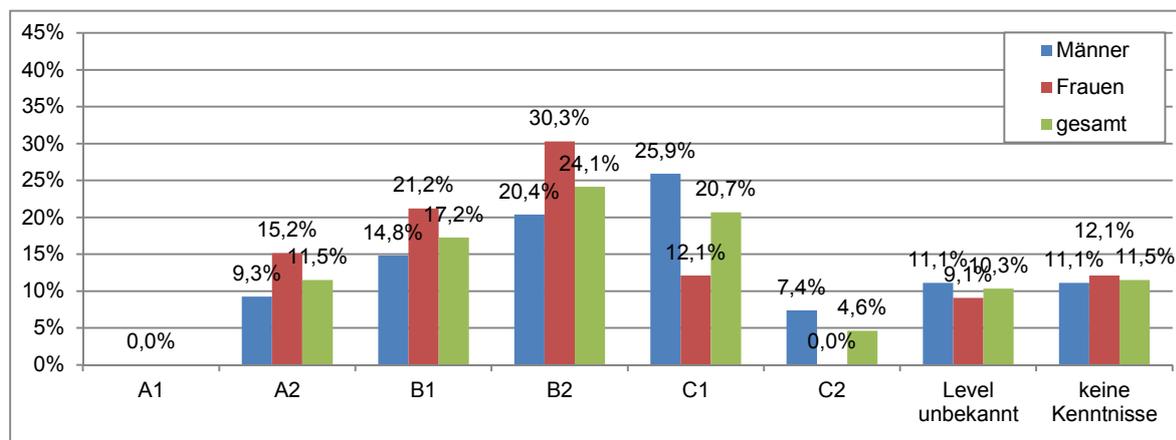
Rund 90% der Nicht-AkademikerInnen mit Matura/Reifeprüfung als höchster abgeschlossener Erstausbildung in der Stichprobe verfügen über mehr als 5 Jahre **Berufserfahrung**. Mehr als zwei Drittel (68,6%) kann mehr als 10 Jahre vorweisen und ein Drittel (33,7%) sogar mehr als 20 Jahre. Das Geschlechterverhältnis ist hierbei relativ ausgewogen, wobei bei den Personen mit langer Berufserfahrung von mehr als 20 Jahren der Frauenanteil rund 10% höher ist und bei den Personen bis 20 Jahren Berufserfahrung entsprechend niedriger.

Insgesamt verfügt mehr als die Hälfte (55,2%) der Personen dieser Gruppe über **Führungserfahrung**. Hier überwiegt deutlich der Anteil der Männer mit 63% gegenüber jenem der Frauen mit 42,5%. Auffällig ist, dass bei den Personen mit weniger als drei Jahren Führungserfahrung der Anteil der Frauen mit 18,2% weit über jenem der Männer liegt, während bei den Personen mit mehr als drei Jahren Führungserfahrung der Männeranteil deutlich überwiegt.

Betrachtet man die angegebenen **Fremdsprachenkenntnisse** der BewerberInnen in Englisch so zeigt sich, dass 11,5% keine Englischkenntnisse angegeben haben. Wenn man in dieser Gruppe zumindest Englisch-Kenntnisse auf Maturaniveau erwarten würde, so könnte keine Angabe hier nahelegen, dass hier die Matura schon länger zurückliegt und diese Fremdsprache im (Berufs)leben seither keine Rolle spielte. Der Großteil (41,3%) bescheinigt sich ein Niveau auf fortgeschrittener bis selbständiger Sprachverwendung (Level B1 und B2) oder darüber: fachkundige Sprachkenntnisse bis annähernd muttersprachliche Kenntnisse. Letzteres wird nur von 4,6% angegeben und hier ausschließlich von Männern.

Im Vergleich zu den Nicht-AkademikerInnen mit Lehrabschluss oder Fachschule als höchster abgeschlossener Erstausbildung liegt das Sprachniveau in dieser Gruppe insgesamt sichtbar höher. Gemeinsamkeit ist aber auch hier das durchschnittlich niedrigere Sprachniveau der Frauen in der Stichprobe bzw. die durchgehend schlechtere Selbsteinstufung.

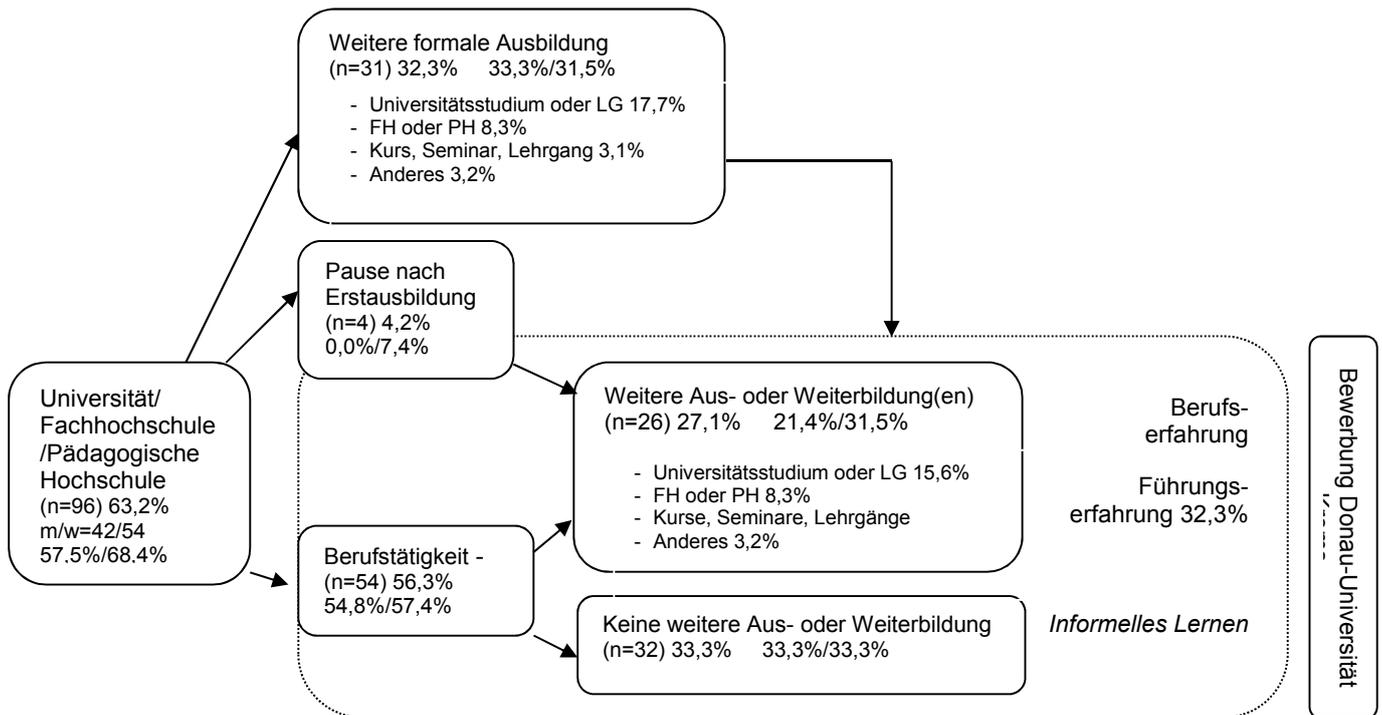
Grafik 5-19 Englisch-Sprachkenntnisse der Nicht-AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Matura/Reifeprüfung, nach Geschlecht (auf Basis der eigenen Zuordnung zu den Levels des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER); Level „Sprechen: An Gesprächen teilnehmen“)



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 87); öibf-Berechnungen

5.2.3 AkademikerInnen mit Universitäts-/Fachhochschul-/ Pädagogischem Hochschulabschluss

Abbildung 5-20 Aus- und Weiterbildungsverläufe von AkademikerInnen nach höchster abgeschlossener Erstausbildung: Universität/Fachhochschule/ Pädagogische Hochschule

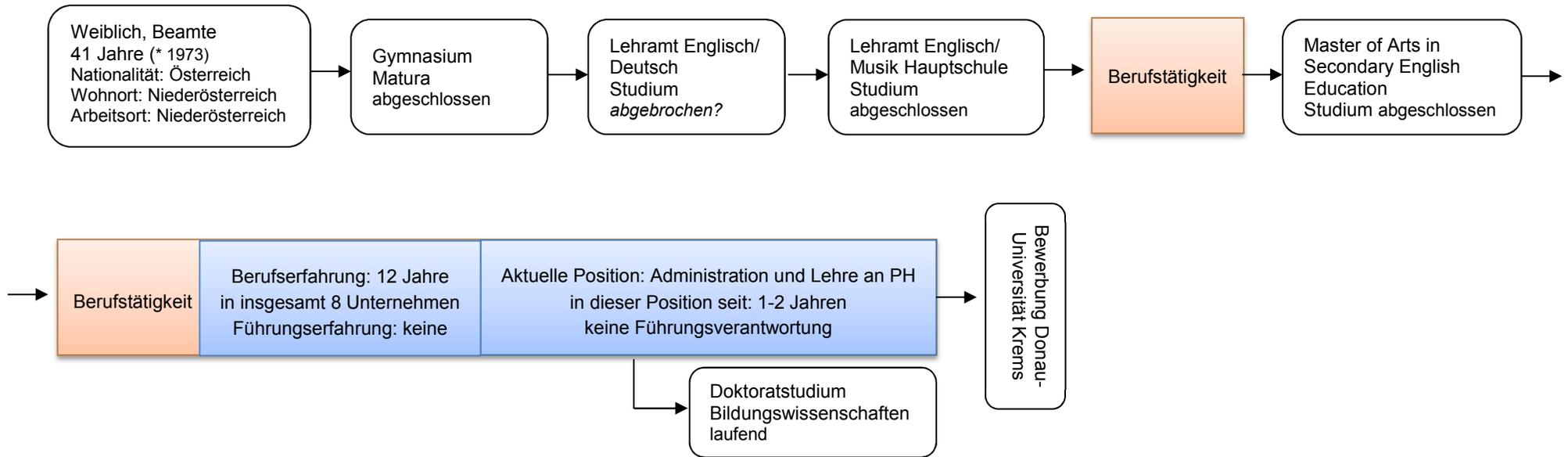


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 96); öibf-Berechnungen, eigene Darstellung

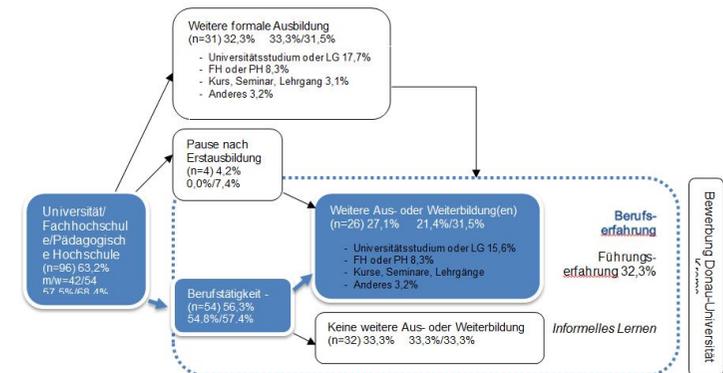
63,2% der AkademikerInnen in der Stichprobe haben ihren Hochschulabschluss im Rahmen der Erstausbildung absolviert, d. h. ohne Unterbrechung durch Berufstätigkeit. Davon schlossen 32,3% unmittelbar ein weiteres Universitätsstudium (17,7%) oder Studium an einer Fachhochschule oder pädagogischer Hochschule (8,3%) an. Hierunter fallen auch Doktoratsstudien sowie Doppelstudien. Mehr als die Hälfte (56,3%) stieg ins Erwerbsleben ein, 33,3% weisen keine weiteren Aus- und Weiterbildungen vor, während 27,1% im Laufe des Berufslebens eine weitere Aus- oder Weiterbildung absolvierte. Auch hier finden sich weitere Studien oder Lehrgänge auf Universitäten (15,6%) und Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen (8,3%).

Was das Ausmaß an Weiterbildungsaktivitäten angeht, legen die erfassten Daten in dieser Gruppe die Vermutung nahe, dass hier ein gewisser Anteil an Weiterbildungen nicht dezidiert in den Bewerbungsunterlagen angeführt wurde, wie z. B. verpflichtende fachliche Fortbildungen (etwa bei ZahnärztInnen o. ä. Berufsgruppen) und dadurch der Anteil jener ohne beruflicher Weiterbildung möglicherweise geringer ausfällt als der Realität entsprechend.

Abbildung 5-20a Beispiel für Aus- und Weiterbildungsverlauf eines/r AkademikerIn mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Universität/Fachhochschule/ Pädagogische Hochschule



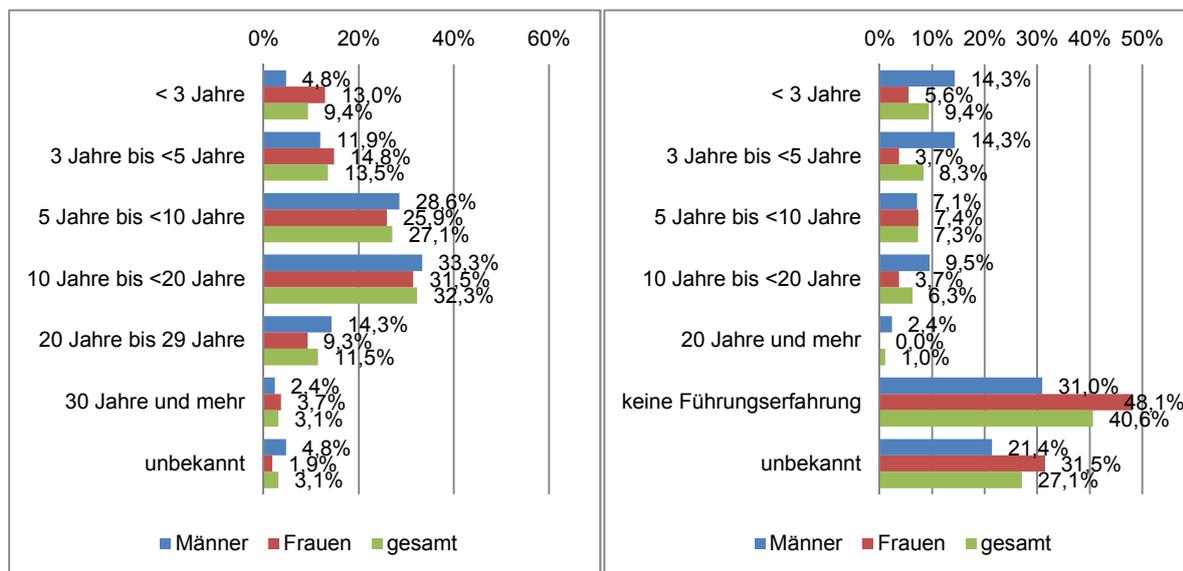
Verortung des Aus- und Weiterbildungsverlaufs in der obigen Grafik:



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); Nr. 33, eigene Darstellung öibf

Abbildung 5-20a zeigt beispielhaft den Aus- und Weiterbildungsverlauf einer Akademikerin mit einem Studienabschluss als höchster abgeschlossener Erstausbildung. Die zum Bewerbungszeitpunkt 41-jährige Beamtin begann nach der Gymnasium-Matura ein Lehramtsstudium Englisch/Deutsch und schloss nach einem Wechsel zu Lehramt Englisch/Musik für die Hauptschule dieses Studium ab. Nach einer Phase der Berufstätigkeit folgte eine Höherqualifizierung durch ein Studium zum Master of Arts in Secondary English Education, auf welche wiederum eine Berufstätigkeit folgte. Berufsbegleitend begann sie ein Doktoratsstudium der Bildungswissenschaften, welches noch laufend ist. Insgesamt war die Bewerberin in den 12 Jahren ihrer Berufstätigkeit in 9 verschiedenen Einrichtungen/ Unternehmen tätig, zuletzt ist sie seit 1-2 Jahren für Administration und Lehre an einer Pädagogischen Hochschule zuständig. Führungserfahrung kann sie nicht nachweisen. Die Bewerbung an der Donau-Universität Krems erfolgte für das Studium Hochschul- und Wissenschaftsmanagement (MSc).

Grafik 5-21 Berufs- und Führungserfahrung der AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Universität/Fachhochschule/ Pädagogische Hochschule



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 96); öibf-Berechnungen

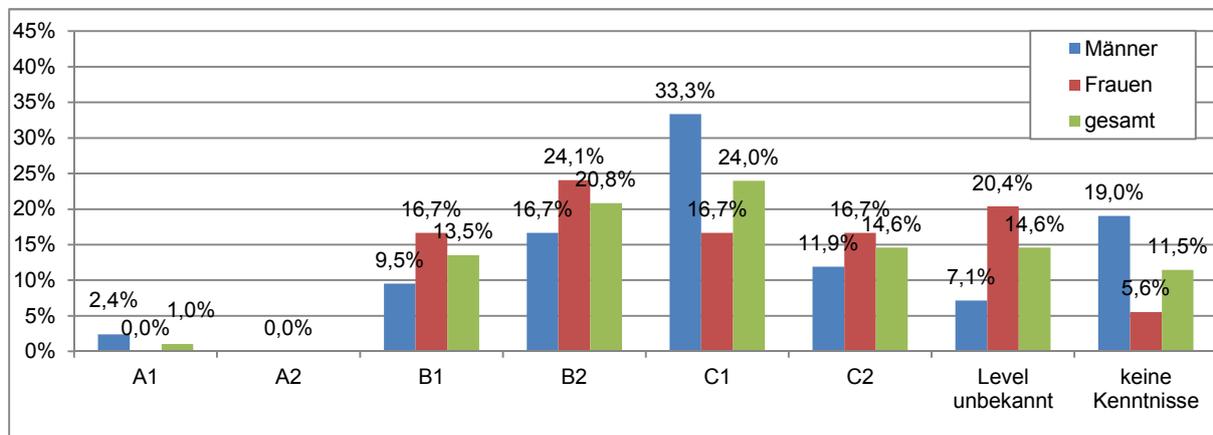
Von den AkademikerInnen mit akademischer Erstausbildung ist gut ein Fünftel zum Zeitpunkt der Bewerbung an der Donau-Universität Krems weniger als fünf Jahre berufstätig. Etwas mehr als ein Viertel (27,1%) sind zwischen fünf und zehn Jahren berufstätig und knapp ein Drittel (32,3%) verfügt über zehn bis 20 Jahre **Berufserfahrung**. Mehr als 20 Jahre Berufstätigkeit weisen 14,6% vor. Der Frauenanteil überwiegt bei jenen mit kurzer Berufstätigkeit bis zu fünf Jahren sowie bei jenen mit mehr als 30 Jahren, wobei letztere Gruppe sehr klein (3,1%) ist.

32,2% der AkademikerInnen mit universitärer, fach- oder pädagogischer hochschulischer Erstausbildung verfügen über **Führungserfahrung**. Damit ist der Anteil an Personen mit Führungserfahrung in dieser Gruppe am geringsten. Allerdings war nur bei 40,6% der Personen ausdrücklich keine Führungserfahrung in den Bewerbungsunterlagen auszumachen und ein verhältnismäßig großer Anteil von 27,1% ist hier als „unbekannt“

angegeben. Insgesamt zeigt sich in dieser Gruppe aber auch ein leicht höherer Anteil an Personen mit Führungserfahrung mit weniger als fünf Jahren (17,7%) gegenüber jenen, mit mehr als fünf Jahren Erfahrung in einer Führungsposition (14,6%).

Bei den **Englisch-Kenntnissen** liegt das **Sprachniveau** in dieser Gruppe im Schnitt am höchsten: Hier gibt der Großteil (38,6%) eine kompetente Sprachverwendung auf Level C1 oder C2 an sowie weitere 34,3% stellen sich eine selbständige Sprachverwendung auf Level B1 oder B2 aus. Die Geschlechterunterschiede sind hier nicht so deutlich wie in den zuvor dargestellten Gruppen, wobei auch hier der Anteil der Männer auf höherem Sprachlevel insgesamt gegenüber jenem der Frauen liegt.

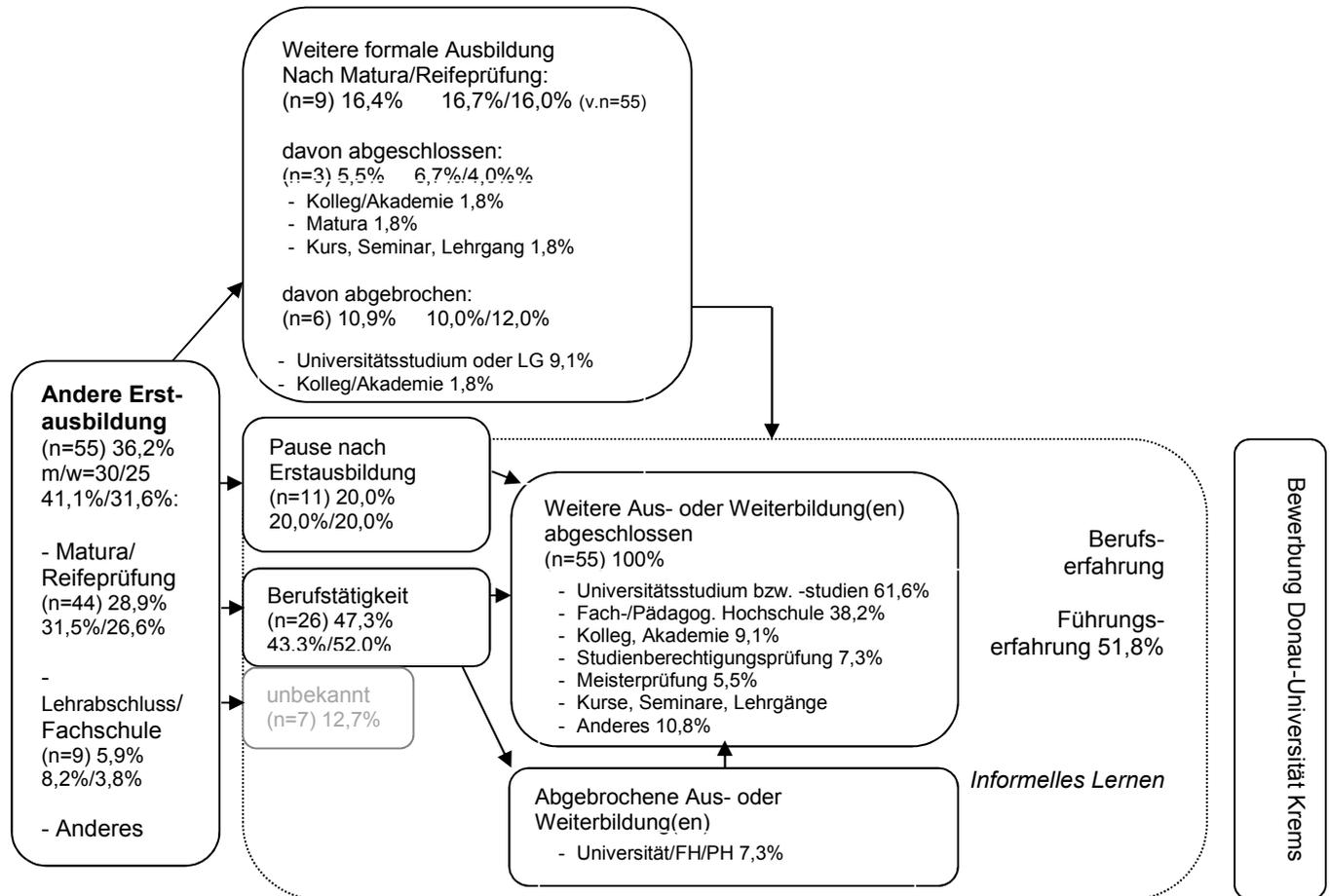
Grafik 5-22 Englisch-Sprachkenntnisse der AkademikerInnen mit höchster abgeschlossener Erstausbildung Universität/Fachhochschule/ Pädagogische Hochschule, nach Geschlecht
(auf Basis der eigenen Zuordnung zu den Levels des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER); Level „Sprechen: An Gesprächen teilnehmen“)



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 96); öibf-Berechnungen,

5.2.4 AkademikerInnen mit anderer höchster abgeschlossener Erstausbildung

Abbildung 5-23 Aus- und Weiterbildungsverläufe von AkademikerInnen nach höchster abgeschlossener Erstausbildung: andere Erstausbildung



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 55); öibf-Berechnungen, eigene Darstellung

Nicht alle Personen mit akademischem Abschluss, die sich an der Donau-Universität Krems bewerben, haben diesen im Rahmen ihrer Erstausbildung erworben. Etwas mehr als ein Drittel (36,2%) haben einen akademischen Abschluss zu einem späteren Zeitpunkt und nach dem Einstieg in die Berufstätigkeit nachgeholt, 28,9% auf Basis einer Matura/Reifeprüfung und 5,9% hatten einen Lehr- bzw. Fachschulabschluss als Ausgangspunkt ihres Bildungswegs. In beiden Gruppen überwiegt der Anteil der Männer.

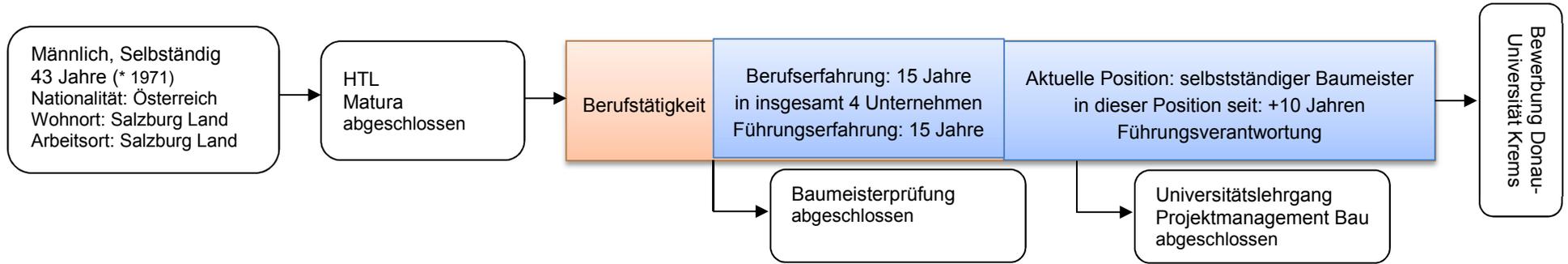
Rund die Hälfte der AkademikerInnen mit anderer Erstausbildung war nach der Erstausbildung berufstätig (47,3%). 16,4% schloss eine weitere Ausbildung an, darunter 9,1% ein Universitätsstudium, welches jedoch nicht abgeschlossen wurde. Den Bildungsweg durch eine Pause z. B. durch Arbeitslosigkeit, Arbeitssuche, Krankheit, Karenz unterbrochen haben 20%.

Alle Personen dieser Gruppe schlossen klarerweise eine weitere Aus- oder Weiterbildung nach dem Einstieg ins Berufsleben ab, 61,6% davon ein Universitätsstudium, 38,2% ein Fachhochschulstudium oder ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule. Der Anteil an Meisterprüfungen und Studienberechtigungsprüfungen kann jenen Personen mit Lehr- bzw.

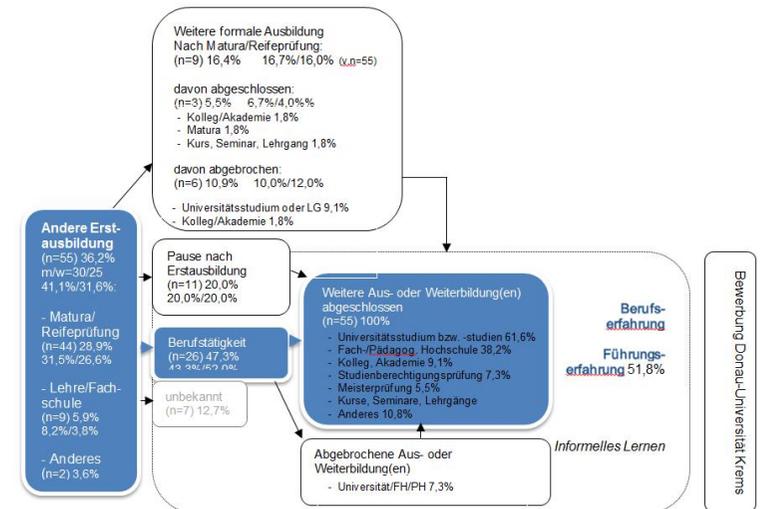
Fachschulabschluss sowie anderer Erstausbildung (ohne Matura) zugerechnet werden. Weiters zu nennen sind Weiterbildungen auf Kollegs/Akademien sowie Kurse, Seminare und Lehrgänge.

Abbildung 5-23a zeigt beispielhaft den Aus- und Weiterbildungsverlauf eines Akademikers mit einer nicht-akademischen Erstausbildung. Der zum Bewerbungszeitpunkt 43-jährige selbständige Baumeister absolvierte eine HTL und stieg danach in die Berufslaufbahn ein. Während seiner 15-jährigen Berufstätigkeit schloss er eine Baumeisterprüfung und später einen Universitätslehrgang Projektmanagement Bau ab, wodurch er einen akademischen Titel erlangte. Insgesamt sammelte er in 4 verschiedenen Unternehmen Berufs- und Führungserfahrung, seit mehr als zehn Jahren ist er als Baumeister selbständig tätig. Die Bewerbung an der Donau-Universität Krems erfolgte für das MBA-Studium MBA Bauwirtschaft.

Abbildung 5-23a Beispiel für Aus- und Weiterbildungsverlauf eines/r AkademikerIn mit anderer höchster abgeschlossener Erstausbildung

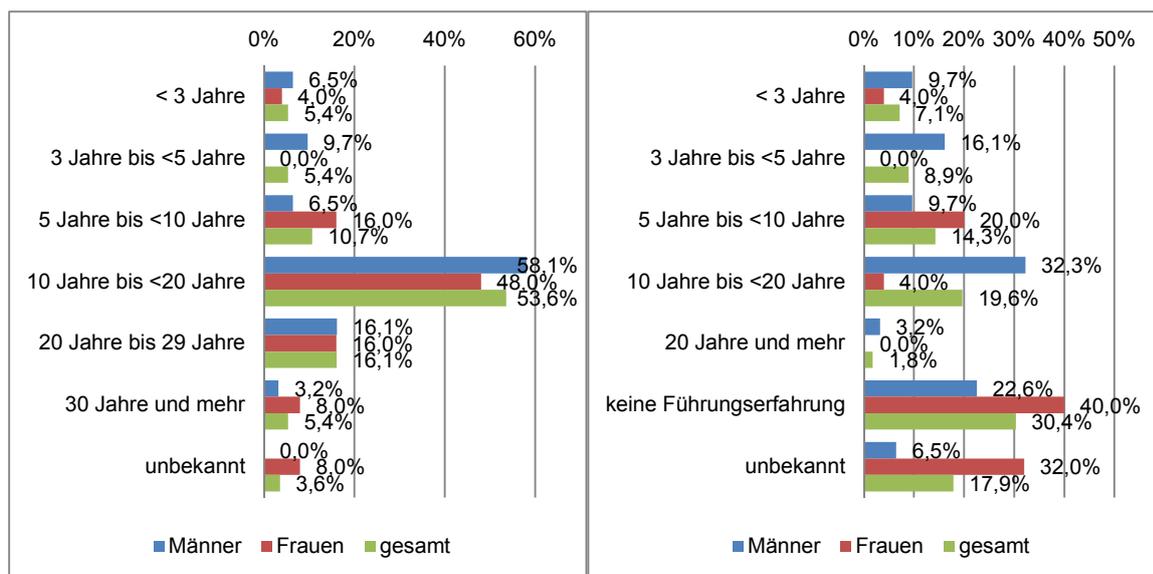


Verortung des Aus- und Weiterbildungsverlaufs in der obigen Grafik:



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); Nr. 40, eigene Darstellung öibf

Grafik 5-24 Berufs- und Führungserfahrung der AkademikerInnen mit anderer höchster abgeschlossener Erstausbildung

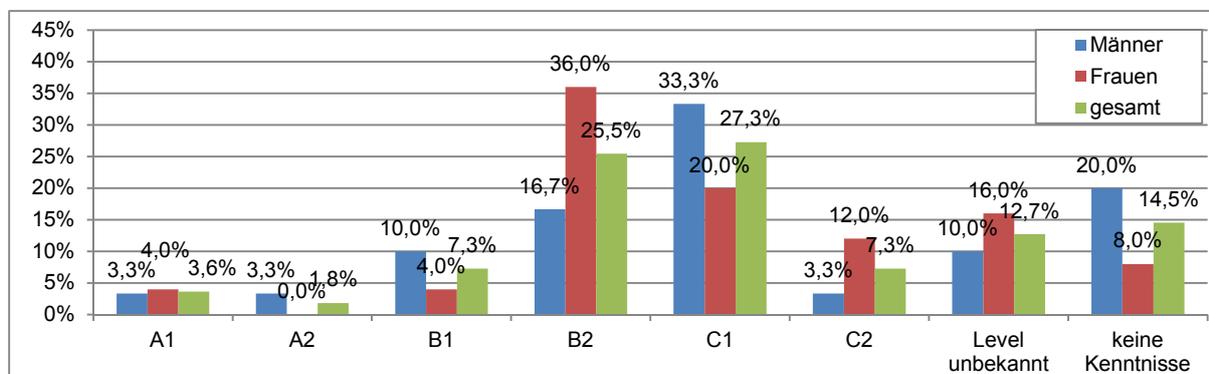


Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 55); öibf-Berechnungen

Insgesamt hat mehr als die Hälfte (53,6%) der AkademikerInnen mit nicht-akademischer Erstausbildung **Berufserfahrung** im Ausmaß von zehn bis 20 Jahren. Rund 20% verfügen über bis zu zehn Jahre und weitere rund 20% über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung. Das Geschlechterverhältnis ist generell ziemlich ausgewogen.

Über **Führungserfahrung** verfügen 51,8% der Personen dieser Gruppe. Hier ist der Anteil der Männer mit Führungserfahrung mit 71% eklatant höher als jener der Frauen mit 28%. Allerdings war aus den Unterlagen bei den Frauen weitaus häufiger keine klare Angabe zu einer etwaigen Führungstätigkeit zu entnehmen. Bei den Männern verfügen exakt jeweils 35,5% über bis zu zehn Jahre und über mehr als zehn Jahre Erfahrung in einer Führungsposition. Bei den Frauen sind es immerhin 24% mit bis zu zehn Jahren Führungserfahrung.

Grafik 5-25 Englisch-Sprachkenntnisse der AkademikerInnen mit anderer höchster abgeschlossener Erstausbildung, nach Geschlecht
(auf Basis der eigenen Zuordnung zu den Levels des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER); Level „Sprechen: An Gesprächen teilnehmen“)



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 55); öibf-Berechnungen

Bei den angegebenen **Kompetenzen in englischer Sprache** zeigt sich hier ein ähnliches Bild wie bei den AkademikerInnen mit akademischer Erstausbildung, mit insgesamt im Schnitt einer etwas geringeren Niveaueinschätzung. 5,4% stellen sich eine elementare Sprachverwendung auf Level A1 oder A2 aus, der Großteil sieht sich jedoch auf den Niveaus B2 (25,5%) und C1 (27,3%) und damit auf fortgeschrittener bis kompetenter Sprachverwendung, die Männer überwiegen – wie in den Gruppen zuvor – auf der höheren Niveaueinschätzung.

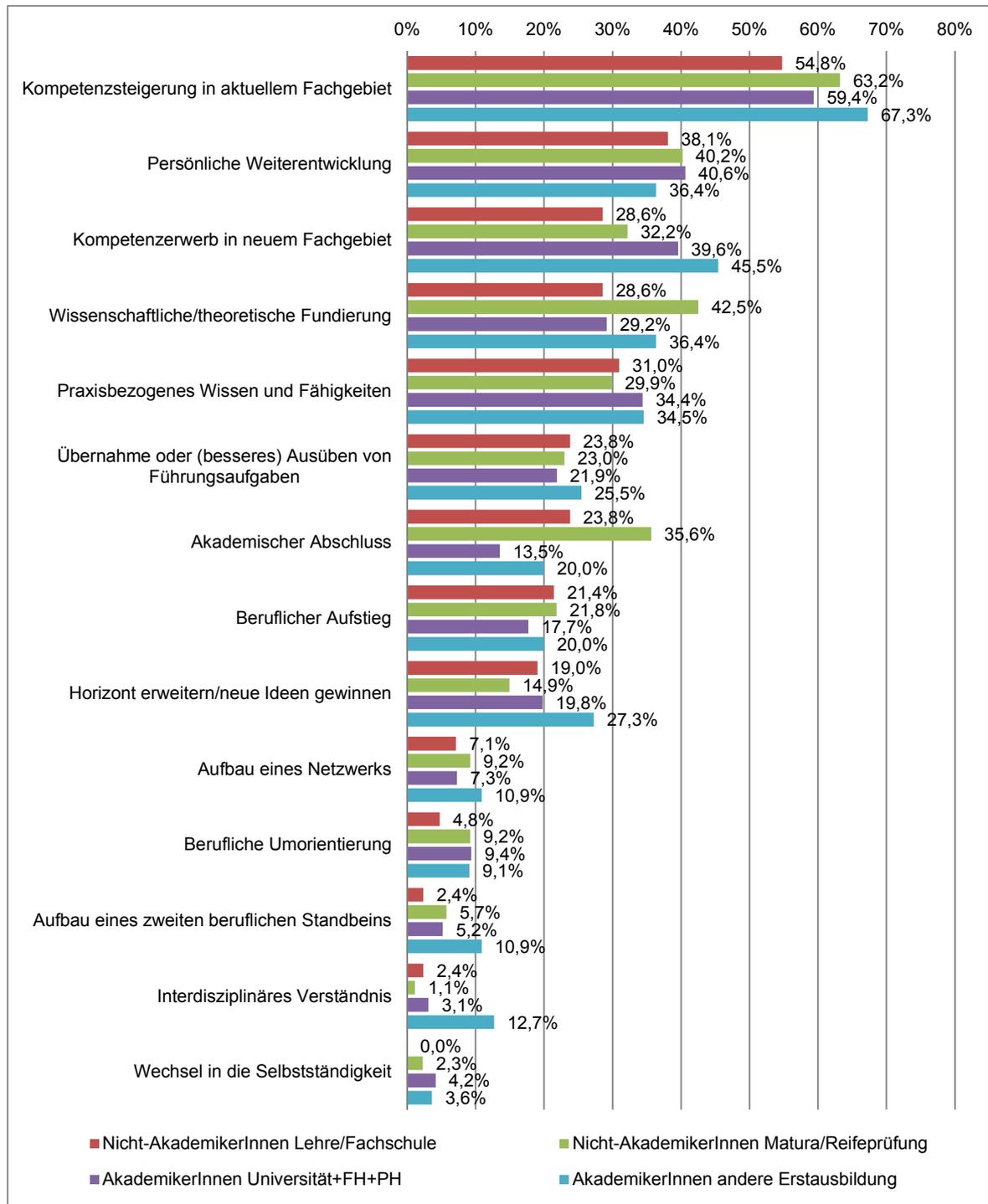
5.2.5 Resümee Aus- und Weiterbildungsprofile und vergleichende Darstellung

Die Unterteilung der Fälle in der Stichprobe nach AkademikerInnenstatus und zusätzlich nach der höchsten abgeschlossenen Erstausbildung ermöglicht einen Blickwinkel auf die Zielgruppen der Donau-Universität Krems, der einen differenzierteren Vergleich der Gruppen der AkademikerInnen und der Nicht-AkademikerInnen erlaubt.

Anhand der Weiterbildungsverläufe innerhalb der einzelnen Gruppen zeigen sich die unterschiedlichen Bildungswege, die der Bewerbung an der Donau-Universität Krems vorgelagert sind und in der neben der formalen Erstausbildung auch Aspekte der non-formalen Weiterbildung und des informellen Lernens zumindest in Grundzügen skizziert sind. Vor dem Hintergrund der praktizierten Anerkennung non-formal und informell erworbener Kompetenzen von BewerberInnen mit nicht-akademischer Vorbildung im Rahmen der Zulassung für ein wissenschaftliches Weiterbildungsstudium an der Donau-Universität Krems gewinnt die Sichtbarmachung möglicher und tatsächlicher Weiterbildungswege hin zu einem akademischen Abschluss außerhalb der formalen Erstausbildung zusätzlich an Bedeutung.

5.3 Weiterbildungsmotive

Grafik 5-26 Die wichtigsten Weiterbildungsmotive nach AkademikerInnenstatus und höchster abgeschlossener Erstausbildung



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 280); öibf-Berechnungen

Im Rahmen der Auswertung der ausgewählten Bewerbungsunterlagen wurden auch die Weiterbildungsmotive analysiert. Die Palette der erfassten Motive reicht von bildungsbezogenen Aspekten über berufs- und karriererelevante Motive bis zu persönlichkeitsbezogenen Motivlagen. Bezogen auf das Geschlecht der BewerberInnen zeigen sich dabei nur geringe Unterschiede in Bezug auf die Wertigkeit einzelner Weiterbildungsmotive. Bezieht man das

Vorliegen oder Nicht-Vorhandensein eines akademischen Abschlusses und das Niveau der höchsten abgeschlossenen Erstausbildung in die Analyse mit ein, ergeben sich für die einzelnen Teilgruppen durchaus unterschiedliche Rangreihungen hinsichtlich der relevanten Weiterbildungsmotive. Im Folgenden wird dies an vier ausgewählten Gruppen gezeigt: Nicht-AkademikerInnen mit Lehrabschluss/Fachschule, Nicht-AkademikerInnen mit Matura, AkademikerInnen mit Universitäts-, Fachhochschul- oder PH-Abschluss und AkademikerInnen mit einer anderen Form der höchsten abgeschlossenen Erstausbildung (also Personen, die ihren akademischen Abschluss erst nach einer Phase der Berufstätigkeit, jedoch vor Bewerbung bei der Donau-Universität Krems erworben haben).

Das wichtigste Weiterbildungsmotiv ist für alle vier Gruppen eine erhoffte Kompetenzsteigerung in ihrem aktuellen Fachgebiet: rund 55% der Nicht-AkademikerInnen mit Lehr- oder Fachschulabschluss geben dies als wichtigstes Motiv an, bei jenen mit Matura/ Reifeprüfung sind es rund 63%. AkademikerInnen, die ihren akademischen Grad in direkter Folge nach der Matura erlangt haben, halten zu 59% die Kompetenzsteigerung im eigenen Fachgebiet für das wichtigste Motiv, sich für einen Studiengang an der DUK zu bewerben, AkademikerInnen, die vor dem Tertiärabschluss berufstätig waren, geben zu zwei Drittel dies als relevantes Weiterbildungsmotiv an.

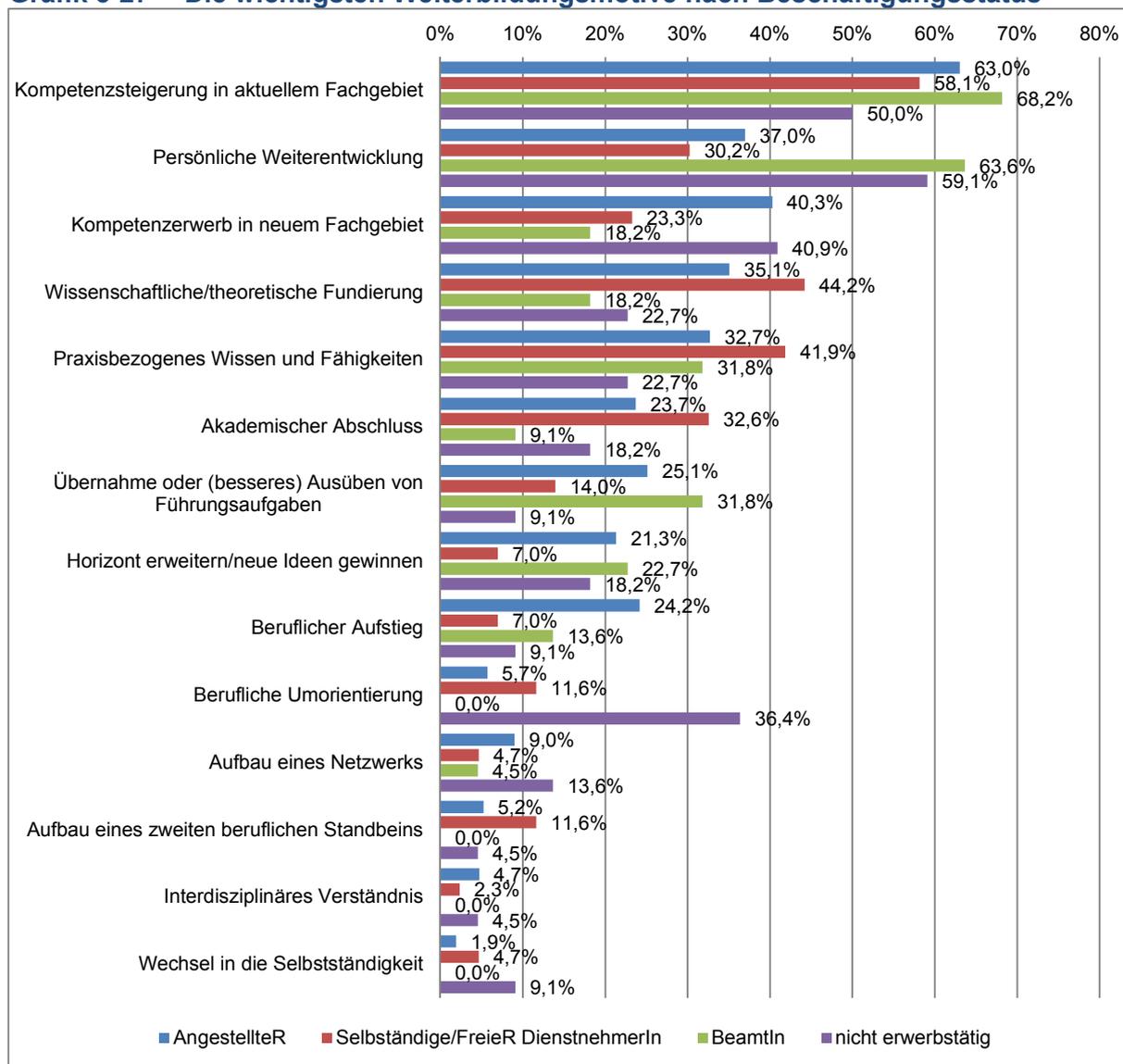
Bei Nicht-AkademikerInnen folgt an zweiter Stelle der Weiterbildungsmotive die persönliche Weiterbildung (38,1%), gefolgt von praxisbezogenem Wissen und Fähigkeiten (31%), dem Kompetenzerwerb in einem neuen Fachgebiet und der wissenschaftlichen/theoretischen Fundierung (jeweils 28,6%). Die Übernahme oder das (bessere) Ausüben von Führungsaufgaben und der akademische Abschluss waren für jeweils knapp 24% ein relevantes Weiterbildungsmotiv. Im Mittelfeld landen bei dieser Gruppe ein (möglicher) beruflicher Aufstieg und die Erweiterung des Horizonts. Der Aufbau eines Netzwerkes, eine berufliche Umorientierung, der Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins oder der Wechsel in die Selbstständigkeit wurden jeweils von deutlich weniger als 10% der Personen genannt.

Nicht-AkademikerInnen, die auf eine Matura bzw. Reifeprüfung als höchste abgeschlossene Erstausbildung verweisen können, setzen die wissenschaftliche/theoretische Fundierung ihres Fachgebietes an die zweite Stelle der Weiterbildungsmotive (42,5%), gefolgt von der persönlichen Weiterentwicklung (40,2%). Bei dieser Gruppe ist für mehr als ein Drittel (35,6%) ein akademischer Abschluss ein relevantes Weiterbildungsmotiv, noch vor dem Kompetenzerwerb in einem neuen Fachgebiet (32,3%) und dem Erwerb von praxisbezogenem Wissen und Fähigkeiten (29,9%). Zwischen einem Viertel und einem Fünftel der BewerberInnen dieser Gruppe nennen zudem die Übernahme von Führungsaufgaben und möglichen beruflichen Aufstieg als weitere wichtige Motive.

AkademikerInnen, die ihre tertiäre Ausbildung in direkter Linie erworben haben, nennen zu mehr als 40% die persönliche Weiterbildung und knapp 40% den Kompetenzerwerb in einem neuen Fachgebiet als zentrale Weiterbildungsmotive. An vierter Stelle der Motive steht in dieser Gruppe der Erwerb von praxisbezogenem Wissen (34,4%), gefolgt von der Übernahme von Führungsaufgaben (21,9%) und der Erweiterung des Horizontes (19,8%). Beruflicher Aufstieg und der Erwerb eines (weiteren) akademischen Grades sind im Vergleich zu den anderen Gruppen dagegen weniger relevante Weiterbildungsmotive. Immerhin 4,2% dieser Gruppe hat sich für eine Aus- bzw. Weiterbildung an der DUK beworben, um den Wechsel in die Selbstständigkeit zu befördern.

AkademikerInnen, die ihre Tertiärausbildung erst nach einer Phase der Berufstätigkeit erworben haben, setzen den Kompetenzerwerb in einem neuen Fachgebiet (45,5%) an die zweite Stelle der Weiterbildungsmotive, gefolgt von persönlicher Weiterentwicklung (36,4%) und praxisbezogenem Wissen und Fähigkeiten (34,5%). Auch die Erweiterung des Horizonts (27,3%) und die Übernahme von Führungsaufgaben (25,5%) sowie ein möglicher beruflicher Aufstieg (20%) sind relevante Motive. Interdisziplinäres Verständnis (12,7%) wird wesentlich häufiger als Weiterbildungsmotiv genannt als in den anderen Gruppen, ebenso der Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins und der Aufbau eines Netzwerkes (jeweils 10,9%).

Grafik 5-27 Die wichtigsten Weiterbildungsmotive nach Beschäftigungsstatus



Quelle: Erhebung Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile (n = 300); öibf-Berechnungen

Bezieht man die Beschäftigungsdauer in der aktuellen beruflichen Position in die Analyse mit ein, ergeben sich kaum Unterschiede in der Reihung relevanter Weiterbildungsmotive. Signifikanter wirkt dagegen der Beschäftigungsstatus. Bei BeamtInnen sind die persönlichkeitsbezogenen Motive (persönliche Weiterentwicklung, Horizont erweitern/neue Ideen gewinnen) deutlich weiter vorne gereiht als bei anderen Gruppen, Fragen der beruflichen Umorientierung oder der Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins spielen dagegen

überhaupt keine Rolle bei der Bewerbung an der DUK. Bei Personen die zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht erwerbstätig waren, ist dagegen die berufliche Umorientierung für mehr als ein Drittel ein relevantes Weiterbildungsmotiv. Für Selbstständige und freie DienstnehmerInnen steht dagegen der akademische Abschluss und der Erwerb von praxisbezogenem Wissen und Fähigkeiten mit jeweils über 40% der Personen weit über den Vergleichswerten der anderen Gruppen.

6 Schlussfolgerungen

Im Zuge einer Analyse von Daten aus der Studierendendatenbank der Donau-Universität Krems, ergänzt um die Hochschulstatistik von Statistik Austria, konnten Charakteristika der Studierenden der Donau-Universität identifiziert werden. Die Studierenden-Population an der Donau-Universität Krems unterscheidet sich vor allem in den folgenden Merkmalen deutlich von Studierenden anderer öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen Österreichs:

- **Höheres Alter der Studierenden:** An der Donau-Universität Krems ist eine stärkere altersmäßige Durchmischung der Studierenden gegeben. Anteilsmäßig sind Studierende ab 30 bzw. auch ab 40 Jahren an der Donau-Universität Krems im Vergleich zu Studierenden an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen weitaus stärker vertreten. So sind fast die Hälfte der Personen, die sich im Zeitraum WS 2014 bis SS 2016 an der Donau-Universität erfolgreich beworben haben und zuvor keinen akademischen Abschluss erlangt haben, der Altersgruppe „40 Jahre und älter“ zuzurechnen, bei BewerberInnen mit vorlaufendem Tertiärabschluss sind dies rund ein Drittel.
- **Höhere Vorbildung der Studierenden:** Mehr als die Hälfte (**55%**) der Studierenden an der Donau-Universität Krems verfügt über eine **akademische Vorbildung** (höchste abgeschlossene Ausbildung zum Zeitpunkt der Voranmeldung). Der Anteil an Studierenden mit akademischer Vorbildung (zu Studienbeginn) ist an der Donau-Universität im Vergleich zu Studierenden an öffentlichen Hochschulen und Fachhochschulen deutlich höher. Insgesamt ist die Heterogenität der Vorbildung der Studierenden an der Donau-Universität höher bzw. breiter: Immerhin 17% der Studierenden verfügen über keine Reifeprüfung.
- **Studierende mit höchster abgeschlossener Ausbildung Lehrabschluss deutlich überrepräsentiert:** Der Anteil an Personen mit höchster Vorbildung Lehrabschluss ist an der Donau-Universität Krems mit rund 5,2% mehr als doppelt so hoch, wie an Fachhochschulen (2,2%). Damit bedient die Donau-Universität die explizit im gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan genannte Zielsetzung einer „[a]usgewogenen Teilhabe aller Bevölkerungsschichten an Bildung“ (bmwfw 2015, S. 7) und leistet einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit und Sicherung der Anschlussfähigkeit im Bildungssystem.
- **Berufs- und Führungserfahrung:** Die Studierenden an der Donau-Universität Krems verfügen zum Zeitpunkt der Voranmeldung mehrheitlich bereits über langjährige Berufserfahrung – mehr als die Hälfte auch über Führungserfahrung im Beruf. Die Berufserfahrung der Studierenden ist vor allem auf die Zulassungspraxis der DUK zurückzuführen, denn diese sieht es vor, dass die Studierenden erhebliche Zeiten an einschlägiger Berufserfahrung (inkl. Aus-/Weiterbildungen) mitbringen müssen. Im Rahmen dieses individuellen Zulassungsverfahrens wird insbesondere geprüft, ob die StudienanwärterInnen aufgrund ihrer (beruflichen) Vorerfahrungen die Voraussetzungen für das Erreichen der jeweiligen Studienziele der wissenschaftlichen Weiterbildungsstudien an der Donau-Universität Krems erfüllen. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden an der Donau-Universität ist im Gegensatz zu den erstimmatrikulierten ordentlichen Studierenden an öffentlichen Universitäten

und Fachhochschulen berufstätig – und zwar im Sinne einer nachhaltigen Berufslaufbahn und nicht im Sinne von kurzfristigen (Gelegenheits-) „Jobs“. Besonders BewerberInnen ohne vorlaufendem akademischen Abschluss können zumeist eine lange einschlägige Berufserfahrung vorweisen, mehr als ein Drittel sind länger als 20 Jahre berufstätig. Mehr als ein Fünftel aller Nicht-AkademikerInnen und rund 16% aller AkademikerInnen haben eine mehr als zehnjährige Führungserfahrung aufzuweisen.

- Auch **Selbstständige** sind im Vergleich zu den Studierenden an anderen öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen an der Donau-Universität deutlich **überrepräsentiert** (rund 15%).

Vor ihrer Bewerbung an der Donau-Universität Krems hat die Mehrzahl der BewerberInnen zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit bereits andere Aus- und Weiterbildungen absolviert. Je nach formaler Erstausbildung schwankt dieser Anteil zwischen 37% (Personen, die ihre formale Erstausbildung ohne Berufstätigkeitsunterbrechung mit einem akademischen Abschluss beendet haben) und 100% (Personen, die nach einem Erstausbildungsabschluss der Sekundarstufe II und nach oder während einer Berufstätigkeit eine Tertiärausbildung abgeschlossen haben).

Der Besuch eines Lehrgangs an der Donau-Universität Krems ist laut AbsolventInnen-Befragungen der Donau-Universität Krems der Jahre 2011 – 2015 für die Studierenden mit folgenden **Motiven und Erwartungen** einhergegangen:

- Berufliche Umorientierung bzw. beruflicher Aufstieg,
- Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins,
- Wechsel in die Selbstständigkeit,
- Übernahme von Führungsaufgaben,
- Einkommenssteigerung,
- Erlangen von theoretisch / wissenschaftlich fundiertem Hintergrundwissen mit Praxisbezug und
- vor allem auch Austausch von praktischen Erfahrungen mit Personen in ähnlichen Positionen (hohe Bedeutung der „Peergroup“).

Die differenzierte Auswertung der Weiterbildungsmotive der angenommenen BewerberInnen an der Donau-Universität Krems im Zeitraum WS 2014 bis SS 2016 zeigt, dass die Bedeutung der unterschiedlichen Weiterbildungsmotive von der höchsten abgeschlossenen Erstausbildung und dem AkademikerInnen-Status zum Zeitpunkt der Bewerbung abhängig ist. Personen, die zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung noch über keinen akademischen Abschluss verfügten, sind in höherem Ausmaß an wissenschaftlich/theoretischer Fundierung ihrer Fachkompetenzen und an der Erlangung eines akademischen Abschlusses interessiert, während AkademikerInnen in höherem Ausmaß an der Kompetenzsteigerung im eigenen Fachgebiet und der Erlangung von praxisbezogenem Wissen interessiert sind und sich von einem Studium an der Donau-Universität Krems in höherem Maße eine Erweiterung ihres Horizontes und die Gewinnung neuer Ideen erwarten als Personen ohne Tertiärabschluss.

Ähnlich differenziert stellen sich die Weiterbildungsmotive nach dem Beschäftigungsstatus dar: Bei BeamtInnen sind die persönlichkeitsbezogenen Motive deutlich weiter vorne gereiht

als bei anderen Gruppen, Fragen der beruflichen Umorientierung oder der Aufbau eines zweiten beruflichen Standbeins spielen dagegen überhaupt keine Rolle. Bei Personen, die zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht erwerbstätig waren, ist dagegen die berufliche Umorientierung für mehr als ein Drittel ein relevantes Weiterbildungsmotiv. Für Selbstständige und freie DienstnehmerInnen steht dagegen der akademische Abschluss und der Erwerb von praxisbezogenem Wissen und Fähigkeiten mit jeweils über 40% der Personen weit über den Vergleichswerten der anderen Gruppen.

Im Zuge der Analyse der AbsolventInnen-Befragungen 2011 – 2015 wurde auch die Frage der **Standortbestimmung** der Donau-Universität Krems und der **öffentlichen Wahrnehmung der Abschlüsse** der Donau-Universität Krems (u. a. auch am Arbeitsmarkt) näher beleuchtet:

- Die **Markt- & Praxisorientierung** der Lehrgänge an der Donau-Universität Krems wird von den AbsolventInnen sehr hoch eingeschätzt. Auch der hohe Anteil an selbstständig Tätigen unter den Studierenden kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Lehrgänge der Donau-Universität Krems Inhalte vermitteln, die am Markt gefragt sind und für selbstständig Tätige von Bedeutung/Wert sind.
- Für die Markt- und Praxisorientierung der Lehrgänge an der Donau-Universität Krems spricht außerdem, dass die Mehrheit **der ehemaligen Studierenden positive Auswirkungen des absolvierten Lehrgangs an der Donau-Universität Krems für ihren Karriereweg** bekundet.
- Laut den ehemaligen AbsolventInnen ist darüber hinaus die **öffentliche Wahrnehmung der Lehrgänge der Donau-Universität mehrheitlich positiv**. Für jede zehnte Absolventin bzw. jeden zehnten Absolventen waren außerdem die ArbeitgeberInnen bzw. die Vorgesetzten ausschlaggebend dafür, dass die ehemaligen Studierenden auf ihren Lehrgang an der Donau-Universität Krems aufmerksam wurden. Auch das spricht für eine positive Rezeption der Lehrgänge und Abschlüsse der Donau-Universität Krems (am Arbeitsmarkt).

Vor dem Hintergrund der besonderen Voraussetzungen der Studierenden an der Donau-Universität-Krems (55% akademische Vorbildung, mehr bzw. längere Berufserfahrung sowie Führungserfahrung und mehr Lebenserfahrung / höheres Alter) sowie den positiven Ausbildungs- und (anschließenden) Karriereerfahrungen der AbsolventInnen ist auch die strategische Positionierung der Donau-Universität Krems zu sehen: Es ist davon auszugehen, dass die Studierenden an der Donau-Universität Krems mit ihren besonderen Voraussetzungen (**höhere Vorbildung, mehr bzw. längere Berufserfahrung sowie Führungserfahrung und mehr Lebenserfahrung** / höheres Alter) spezifische und besondere Anforderungen an den Inhalt und die Qualität der Lehre an der Donau-Universität Krems stellen. Umso bemerkenswerter erscheint es daher, dass die **Zufriedenheit mit der Donau-Universität Krems unter den berufs-, führungs- und lebenserfahrenen Studierenden sehr hoch** ausfällt. Das Gutachten verdeutlicht darüber hinaus, dass die Auflagen und Zielsetzungen des Zulassungsverfahrens an der Donau-Universität Krems, nämlich die eingängige und individuelle Überprüfung der Voraussetzungen der Studierenden zur Erreichung der jeweiligen Studienziele, erfüllt werden. Die Analysen der Studierendendaten sowie der Kompetenz- und Berufserfahrungsprofile zeigen deutlich, dass die Studierenden an der Donau-Universität Krems – selbst wenn die Studierenden keinen Formalabschluss auf Bachelorniveau erworben haben – den Kompetenzlevel 6 erfüllen und damit die Voraussetzungen erfüllen, durch das Masterstudium den Kompetenzlevel 7 zu

erlangen. Konkret bedeutet das, dass jene Personen, die für ein Studium an der Donau-Universität Krems zugelassen werden, mit Fug und Recht die Voraussetzungen erfüllen, um zu einem Mastergrad zu gelangen. Alles in allem mutet es angesichts dieser Befunde erstaunlich an, dass eine Gleichstellung der Mastergrade an der DUK mit Mastergraden öffentlicher Universitäten und Fachhochschulen als Master im Sinne des europäischen Hochschulraumabschlusses (gemäß Bologna-Prozess) bislang nicht sichergestellt ist.

Literaturverzeichnis

bmwfw (2015). Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2016–2021. Wien, Dezember 2015.

https://wissenschaft.bmwfw.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/publikationen/2015_goe_UEP-Lang.pdf [Zugriff: 27.04.2017].

Froschauer, Ulrike, & Lueger, Manfred (2009). Interpretative Sozialforschung: Der Prozess. Wien: Facultas, WUV.

Kalthoff, Helmut (2010). Beobachtung und Komplexität. Überlegungen zum Problem der Triangulation. Sozialer Sinn, 10(2), 353-365.

Statistik Austria (2016): Bildung in Zahlen 2014/15. Tabellenband. Wien 2016.